

6. Alternativer Studienführer

Fakultät für Informatik

Mehr als Informatik

Bachelor- und Masterstudiengänge

Computervisualistik
Ingenieurinformatik
Wirtschaftsinformatik
Informatik

Masterstudiengänge

Digital Engineering
Data & Knowledge Engineering

Neu ab 2011
und nur in
Magdeburg!



Dein Studium in Magdeburg
www.mehr-als-informatik.de



INF

FAKULTÄT FÜR
INFORMATIK



Einleitung

Vorwort des Rektors (2), des Dekans (3) und der Redaktion (4); Checklisten (6).

Magdeburg

Magdeburg - früher (8) und heute (10); Wohnen in Magdeburg (13).

Otto-von-Guericke-Universität

Unser Namenspatron - Otto von Guericke (14); Geschichtlicher Überblick der Universität (15); Campusrundgang (16); Studentische Organisationen und Communities (23).

Fakultät für Informatik (FIN)

Unsere Namenspatronin - Ada Lovelace (24); Die Geschichte der FIN (24); Unser Gebäude (30); Organisationsstruktur an der FIN (32); Interviews der Professoren vom Institut für Simulation und Graphik (33), vom Institut für Technische und Betriebliche Informationssysteme (43), vom Institut für Verteilte Systeme (53) und vom Institut für Wissens- und Sprachverarbeitung (59); Ausgewählte Forschungsschwerpunkte (66); Projekte an der FIN (74); Prüfungsamt (77); Der Fachschaftsrat - FaRaFIN (78); Unimmentor e.V. (82); Acagamics (83); Programmierwettbewerbe (84).

Das Bachelorstudium an der FIN

Studieren an der FH oder Uni? (86); BAföG (87); Das Studium an der FIN (88); Erfahrungsberichte von Erstis (89); Kernfächer der vier Bachelorstudiengänge (93); Computervisualistik (95); Informatik (98); Ingenieurinformatik (101); Wirtschaftsinformatik (104); Regelstudienpläne der Bachelorstudiengänge (107); Studium- und Zeitmanagement (109); Alles rund um Prüfungen (110); Praktikum und Auslandssemester - Erfahrungsberichte (112).

Das Masterstudium an der FIN

Das Masterstudium an der FIN (126); Computervisualistik und Informatik (127); Ingenieurinformatik und Wirtschaftsinformatik (128); Data and Knowledge Engineering und Digital Engineering (129); Erfahrungsberichte von Alumnis der FIN (130).

Abschluss

Informatik-Humor (134); Glossar (136); Wichtige Links (141); Kalender (142); Impressum (144).



Vorwort des Rektors



Gerne gebe ich dem neuen Studienführer der Fakultät für Informatik ein Geleitwort mit auf den Weg. Er ist von Studenten für Studenten geschrieben worden. Das merkt man am Sprachstil, am Layout, an flippigen Karikaturen und generell an einer spezifischen Sichtweise auf die Studienbedingungen. Und das erhöht den Reiz dieser Broschüre.

Die gründliche Information über Studium und Lehre ist heute, wo der Studienbetrieb, aber auch die Wettbewerbssituation der Universitäten, zahlreiche Veränderungen mit sich bringt, notwendiger denn je. Machen Sie bitte von den vielfältigen Informationsmöglichkeiten regen Gebrauch. Fragen Sie so lange, bis Sie wirklich durchblicken, auch wenn Sie dabei den Einen oder Anderen nerven.

Seien Sie kritische Leser, machen Sie Vorschläge für die nächste Auflage, oder besser, schreiben Sie selber daran mit.

Und nun wünsche ich einen erfolgreichen Start ins kommende Semester!

Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann

Rektor der Otto-von-Guericke-Universität



Ich freue mich, dass Sie sich für den “Alternativen Studienführer” der Fakultät für Informatik der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg interessieren! Er richtet sich sowohl an Studienanfänger als auch an Abiturienten, die sich für ein Studium bei uns interessieren.

Unsere Fakultät bietet vier Bachelorstudiengänge an, die den unterschiedlichen Interessenlagen unserer Studierenden entsprechen und gleichzeitig alle Anforderungen an ein modernes, berufsqualifizierendes Studium erfüllen.

Als wir die Idee für den Studienführer hatten, stand für mich sofort fest, dass er von unseren Studierenden selbst geschrieben werden sollte - wir Professoren neigen nämlich manchmal dazu, etwas trocken zu schreiben. Umso mehr freue ich mich, dass sich so viele Studierende an dessen Entstehung beteiligt haben.

Ich möchte mich bei allen bedanken, die auf unterschiedliche Weise zu diesem Studienführer beigetragen haben.

Ich hoffe, es ist uns gelungen, einen kleinen Einblick in die “FIN” zu geben, und ich wünsche allen Studienanfängern ein erfolgreiches und fruchtbares Studium!

Prof. Dr.-Ing. Graham Horton

Dekan der Fakultät für Informatik



Liebe Studienanfängerin, lieber Studienanfänger!



Herzlich willkommen an unserer Uni und besonders an der Fakultät für Informatik (FIN). Herzlich willkommen auch in einem neuen Lebensabschnitt! Sicherlich bekommst du von allen Seiten gute Ratschläge, die du mittlerweile schon auswendig kennst: Konzentriere dich auf dein Studium, erbringe gute Leistungen und feiere nicht nur, schließlich baust du dir deine Zukunft auf! Aber leichter gesagt als getan, denn neben den eigentlichen Studieninhalten gibt es auch noch einiges an Organisation zu bewältigen, einen neuen Ort kennen zu lernen, Freunde zu finden und vieles mehr...

Genau dieses „Drumherum“ wollen wir dir mit diesem alternativen Studienführer ein wenig vereinfachen. Nicht nur mit guten Ratschlägen, sondern indem wir dir hier Magdeburg, die Uni und unsere Fakultät in handlicher Form präsentieren.

Falls du also einmal nicht wissen solltest, was du mit deiner Zeit zwischen zwei Vorlesungen anstellen sollst, dann schnapp dir einfach unseren Studienführer und lies zum Beispiel etwas Persönliches über den Professor nach, der gleich aus seinem Fachgebiet lehren wird. Wir haben alle Professoren für dich ausgefragt: Nach ihren eigenen Studiererfahrungen, was sie nach einem Tag an der Uni machen und mit welchen Firmen sie zusammenarbeiten.

Oder komm mit auf unseren Campusrundgang, der dir alle Fakultäten und zentralen Einrichtungen vorstellt. Einen genaueren Einblick in das vor dir liegende Studium liefert unser Überblick über die FIN-Studiengänge. Wir stellen typische Lehrfächer vor und geben dir einen Einblick in die Studienordnungen, denen von nun an dein Wohl und Wehe unterworfen sein wird.

Also: Keine Panik! Wir und der eleFINt, der dich durch das Heft begleiten wird, wünschen dir viel Durchhaltevermögen für Saure-Gurken-Zeiten und verdammt viel Spaß beim Studieren. Es gibt einfach keine schönere Zeit im Leben!

Die Redaktion

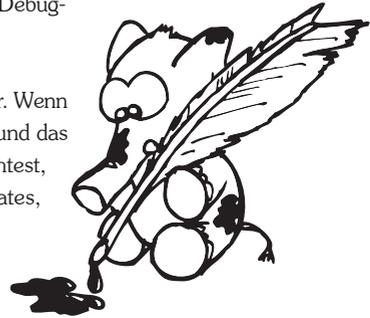


Wir wollen natürlich auch im nächsten Jahr wieder einen Studienführer für die neuen Studenten erstellen. Dazu brauchen wir deine Mithilfe! Melde dich bei uns, wenn du Lust hast:

- Artikel zu schreiben, zum Beispiel über deine ersten Eindrücke an der FIN, deine Erfahrungen mit Prüfungen oder die letzte tolle Veranstaltung.
- die ulkigen Sprüche deiner Professoren in der Vorlesung zu sammeln.
- Korrektur zu lesen. Du darfst dich dann offiziell Text-Debugger nennen!

Außerdem suchen wir auch wieder einen neuen Layouter. Wenn du dich also ein bisschen mit Textgestaltung auskennst und das nächste Heft – gerne auch weitere – entwerfen möchtest, melde dich bitte frühzeitig im Büro des Fachschaftsrates, Gebäude 29, Raum 103.

Jetzt aber endlich hinein in dieses Heft und damit in ein erfolgreiches Studium!



Checkliste zum sicheren Start ins Studium

Drei Monate vor Studienbeginn

- Begib dich auf Wohnungssuche (die besten Angebote erhältst du während des Sommersemesters).
- Informiere dich, ob du Anspruch auf **BaföG** bekommst und stelle, sobald du deine Semesterbescheinigung erhalten hast, den Antrag (siehe Seite 87).
- Verstaue deine von der Universität erhaltene **TAN-Liste** so, dass sie leicht wiederauffindbar ist. Du brauchst sie am Ende des Semesters für die Anmeldung zu den schriftlichen Prüfungen und die Rückmeldung zum nächsten Semester.

Bis zum Beginn des Studiums

- Bezahle deinen **Semesterbeitrag**.
- Schalte deine **Uni-Card** an einer der Validierungsstationen frei, damit du deine Straßenbahn- und Bus-Flatrate der MVB nutzen kannst.
- Schreibe dich eventuell in die angebotenen **Vorkurse** für Mathematik oder Programmierung ein. Diese sind nicht nur nützlich, um Wissen aufzufrischen, sondern auch um Kontakte zu knüpfen. Weitere Informationen findest du unter www.vorkurs.farafin.de.
- Du solltest eine Unterkunft (Wohnung, WG-Zimmer oder Wohnheimplatz) gefunden und diese grundlegend eingerichtet haben (Siehe Seite 13).
- Alle Unklarheiten mit dem Vermieter sollten geregelt sein.



- Wenn du im Umkreis von 40 km außerhalb von Magdeburg wohnst, hol dir einen Parkausweis für die Uni.
- Melde deinen **Haupt- oder Zweitwohnsitz** in Magdeburg an. Achtung! Magdeburg erhebt eine Zweitwohnsitzsteuer (Siehe Seite 13)!
- Wenn du mit dem Hauptwohnsitz in Magdeburg gemeldet bist, nimm am Programm **Magdeburger werden, studieren und kassieren** der Stadt teil.
- Für deine Unterkunft solltest du dich um eine Haftpflicht- und Hausratsversicherung kümmern.
- Organisiere deinen **Internetanschluss**.
- Hole dir deinen **Account für das Universitätsrechenzentrum (URZ)**.
- Kümmere dich darum, dass du das Uni-WLAN nutzen kannst. Dafür brauchst du einen VPN-Client. Diesen erhältst du auf den Internetseiten des URZ.
- Besorge dir einen Magdeburger Stadtplan um dich hier besser zurechtzufinden.
- Überprüfe deine nähere Umgebung auf Einkaufsmöglichkeiten.
- Du solltest deine Studien- und Prüfungsordnung kennen.
- Alte Schulunterlagen, z.B. Mathe- oder Informatikhefter, solltest du vorerst aufheben.
- Das **Sportzentrum** bietet dir ein vielseitiges Angebot, über das du dich rechtzeitig informieren solltest. Die Anmeldung erfolgt über die Internetseite des SPOZ (www.spoz.ovgu.de) ab 26.09.2011 gegen 8 Uhr. Aber Achtung: die besten Angebote sind bereits nach wenigen Minuten (!) voll.

In der Einführungswoche

- Für die Einführungswoche solltest du viel Zeit, Schreibblock und Stifte mitbringen.
- Lerne deinen Mentor kennen und erfrage, wie du ihn erreichen kannst (Mail, ICQ).
- Dein **Stundenplan** sollte am Ende der Einführungswoche fertig sein und du solltest nach Möglichkeit damit die erforderlichen Credit Points erreichen. Die Lehrveranstaltungen findest du im UnivIS.
- Lade deinen Studentenausweis für die Mensa mit Geld auf. (Einen Automaten dafür gibt es zum Beispiel im unteren Foyer der Mensa.)
- Hole dir deine **Accounts für die FIN** ab. Danach kannst du dir, gegen eine Kautions, deinen **Transponder** abholen. Damit kommst du stets in die FIN und kannst unsere Computerlabore nutzen.
- Finde dich auf dem Campus zurecht (siehe hintere Umschlaginnenseite).
- Mache neue Bekanntschaften!

In den folgenden Wochen

- Überprüfe, wann und wie du deine **Übungsaufgaben** einreichen musst.
- Melde dich für **Übungen, Lehrveranstaltungen und Tutorien** an.
- Überprüfe, ob sich für dich eine Bahn-Card lohnt.
- Um das Angebot der Uni- und/oder Stadtbibliothek nutzen zu können, musst du dich dort anmelden.
- Überprüfe, ob du für Lehrveranstaltungen Literatur brauchst. Unmittelbar vor den Prüfungen wirst du in der **Bibliothek** keine mehr bekommen.
- Melde dich bei UniHelp und/oder WebUni an.

- Wenn du Zeit hast, nutze die angebotenen Spieleabende und andere Veranstaltungen des Fachschaftrates, um Kontakte zu knüpfen. Informationen dazu findest du unter www.farafin.de.
- Falls du keinen Platz in deinem Sportkurs bekommen hast, trage dich in die **Vormerklisten** ein. Es werden oft wieder Plätze frei, manchmal muss man aber persönlich im Kurs vorbeischaun und nachfragen.

Nicht aus den Augen verlieren!

- Erstelle dir einen Plan, um anstehende Aufgaben ordentlich erledigen zu können. Denke dabei an deine Hausaufgaben, an langfristig angelegte Projekte, rechtzeitige Prüfungsvorbereitung, aber auch an die Inschusshaltung deiner Wohnung.
- Weihnachtsgeschenke organisieren – Weihnachten ist schneller ran, als du es für möglich hältst.
- Zum Ende des Semesters musst du dich für das **nächste Semester zurückmelden**. Die Rückmeldung erfolgt über das Hisqis-Portal (hisqis.ovgu.de). Achtung, Frist nicht verpassen!
- Verpasse den Zeitraum für die **Prüfungsanmeldung** nicht. Achtung! Der Anmeldezeitraum für Prüfungen bei externen Fakultäten, wie den Wirtschaftswissenschaftlern und Psychologen, weichen ab.
- Wenn du dich soweit eingelebt hast und gut mit deinem neuen Lebensabschnitt zurechtkommst, dann kannst du dich umschauen, was die Uni an Freizeitmöglichkeiten, ehrenamtlichem Engagement, HiWi-Stellen oder Jobs anzubieten hat.
- Bei Fragen wende dich an deinen Mentor oder den Fachschaftrat.**

Eine kurze Geschichte der Stadt

Magdeburg ist eine Stadt mit vielen Gesichtern und wechselte bis heute zahlreiche Male das Stadtbild. Den Anfang nimmt ihre Geschichte im frühen Mittelalter mit der ersten urkundlichen Erwähnung durch Karl den Großen im Jahre 805. Ihre erste Blütezeit erlebte die Stadt unter Kaiser Otto I. Durch seine Förderung wurde Magdeburg zum Erzbistum und erhielt mit der Kaiserpfalz den größten nicht-kirchlichen Bau seiner Zeit. 955 begann Otto den Bau eines Domes im romanischen Stil und schon bald galt Magdeburg als das „Dritte Rom“ (nach Rom selbst und Byzanz).

Im Jahre 1035 wurde Magdeburg Messestadt und damit ein Handelszentrum für viele reisende Kaufleute. Das Handels- und Stadtrecht Magdeburgs war Vorbild für viele weitere Städte und floss so auch in die heutige Rechtsordnung ein. Ende des 13. Jahrhunderts schloss sich Magdeburg der Hanse an und trieb regen Handel über die Elbe.

Ab Mitte des 16. Jah. bekannte sich die Stadt zum Protestantismus und wurde Zentrum lutherischer Publizistik. Als sie schließlich im 30-jährigen Krieg durch kaiserlich-katholische Truppen erobert wurde, wurde die Stadt durch Verheerung und Feuer fast vollständig zerstört. Dabei sank die Einwohnerzahl in einem Jahr von stattlichen 30.000 auf 450. Diese Zerstörbarkeit kennzeichnet auch das Wort „magdeburgisieren“.

In den folgenden Jahrhunderten erholte sich die Stadt nur langsam und wurde zunächst dem Kurfürstentum Brandenburg, später Westfalen und schließlich Preußen zugeteilt. Aufgrund ihrer Lage am Grenzfluss Elbe bauten die jeweiligen Herren zahlreiche Festungsanlagen rings um die Stadt.

In den letzten beiden Jahrhunderten entwickelte sich Magdeburg zu einem Industriezentrum, das schon früh eine Ausprägung auf Maschinenbau erhielt.

Magdeburger Dom



Gründerzeitbauten am Hasselbachplatz

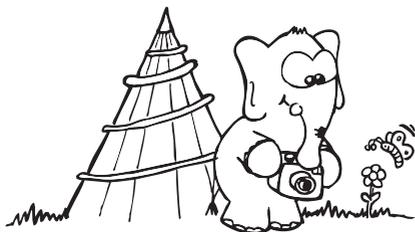




Holzmodell der ehemaligen Festungsanlagen

Diese Industrieproduktion wurde in einem traurigen Kapitel der Geschichte durch Zwangsarbeiter aufrechterhalten, wie zum Beispiel im KZ Magda. Ab 1943 wurde die Stadt, vor allem aber ihre Industrieanlagen, durch Alliierte Truppen bombardiert. Bei einem Großangriff am 16. Januar 1945 wurden so 90% der Magdeburger Altstadt vernichtet.

In den Jahren des Wiederaufbaus hielt mit der Gründung der DDR auch der sozialistische Baustil mit seinen breiten Straßen und massigen Prunkbauten Einzug – und natürlich die ehemals allgegenwärtigen Plattenbauten. Von den vormals prägenden Barock-, Jugendstil- und Gründerzeitbauten sind nur noch einzelne Straßenzüge übrig, so zum Beispiel rings um den Hasselbachplatz. Auch einige der vielen Kirchen Magdeburgs wurden unter sozialistischer Stadtplanung gesprengt – heute erinnern Bronzeminaturen an den ehemaligen Standorten an diese Bauwerke.



Seit der Wiedervereinigung schließlich ist Magdeburg Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts. In den letzten 20 Jahren hat sich das Stadtbild – wieder einmal – stark gewandelt. In endlosen Bauprojekten wurden verfallene historische Gebäude saniert, zentrale Plätze wie der Uniplatz umgebaut und neue Projekte wie das Hundertwasserhaus umgesetzt.

Viel Spaß also bei einem Spaziergang durch unsere alte, neue Stadt!



Sprachhilfen

Wir „Machdeburjer“ sagen zu unserer Stadt „Machdeburgh“. Aber es reicht, wenn du erstmal nur „Magdeburg“ und nicht „Maaagdeburg“ sagst, denn das mögen wir überhaupt nicht.

Und um nicht zu spät zu kommen, hier zwei Uhrzeitangaben, die dir öfters zu Ohren kommen werden: „Viertel Zehn“ ist dasselbe wie Viertel nach Neun bzw. 9:15 Uhr. Und „Dreiviertel Zehn“ entspricht Viertel vor Zehn bzw. 9:45 Uhr.

Magdeburg heute...

Das Uni-Leben ist für diesen Tag beendet, alle Aufgaben sind erledigt – und nun? Zurück an den Rechner, Foren abgrasen und noch mal die Mail-Box checken? Oder doch lieber etwas mit den neuen Kommilitonen unternehmen? Vielleicht ins Nachtleben eintauchen und durch die Straßen ziehen oder eher ins Kino gehen, statt sich zu fünft um einen kleinen Laptop-Bildschirm zu quetschen? Was Magdeburg an Kultur und Freizeitangeboten zu bieten hat um das Studentenleben etwas abwechslungsreicher zu gestalten, findest du im Folgenden kurz vorgestellt:

Sehenswürdigkeiten

Magdeburgs „Must have sees“ liegen bequemerweise alle in Spazier-Reichweite zur Uni. Am **Alten Markt** findet sich das **Rathaus** und der **Magdeburger Reiter**, während sich an der Elbe die wichtigsten verbleibenden Sakralbauten aneinanderreihen: Die **Wallonerkirche** wird dicht gefolgt von der renovierten **Johanniskirche**, die heute ein Veranstaltungszentrum ist. Das **Kloster Unser Lieben Frauen**, eine der bedeutendsten romanischen Anlagen

Kloster Unser Lieben Frauen



Landtag



Deutschlands, beherbergt eine Kunstgalerie. Der **Dom** schließlich überschattet eindrucksvoll den Domplatz und den Landtag. In buntem Kontrast dazu steht die „**Grüne Zitadelle**“, das letzte realisierte Projekt des Architekten Friedensreich Hundertwasser.

Veranstaltungsorte

Fällt dir nichts ein um deine Eltern beim nächsten Treffen zu beeindrucken? Für den klassischen Kulturabend bietet das **Opernhaus** am Uniplatz natürlich nicht nur Opern, sondern auch allerlei anderes „Theater“. Wer es eher bissig mag, sollte ins Kabarett geben. Zur Auswahl stehen z.B. die „**Zwickmühle**“, die „**Kugelblitze**“, das „**Prolästerrat**“ und „... **nach Hengstmanns**“. Nicht nur für die Kleinen spielt das Magdeburger **Puppentheater**. Wenn du dich ein bisschen umschaust, findest du auch regelmäßig Partys, Konzerte, Ausstellungen und vieles mehr in Magdeburgs Veranstaltungszentren wie zum Beispiel dem **AMO**, der **Stadthalle**, der **GETEC-Arena**, der **Johanniskirche**, der **Festung Mark** oder dem **Moritzhof**.

Grüne Zitadelle



Museen

Bei schlechtem Wetter kann ein Besuch in den Museen Magdeburgs für Abwechslung sorgen. Insbesondere der **Jahrtausendturm**, der eine interaktive Zeitreise durch die Wissenschaften anbietet, ist einen Besuch wert. Neben einer Dauerausstellung zur Menschheitsgeschichte im Allgemeinen und „unserem“ Otto im speziellen hat das **Kulturhistorische Museum** auch immer wieder interessante Gast-Ausstellungen. Als ehemaliges Schwermaschinenbau-Zentrum gibt es natürlich auch ein **Technikmuseum** für alle angehenden Maschinen-Fans. Und wer von Otto nicht genug hat, kann sich in der **Lukasklause** seine Versuche anschauen.

Parks

Auch, wenn der typische FIN-Student wahrscheinlich etwas ganz anderes unter Bäumen versteht als der Biologe, so trifft man ihn dennoch ab und an in den Parks Magdeburgs an.

Von beiden Elbarmen umschlossen bildet der **Rotehornpark** (auch Stadtpark genannt) das grüne Herz der Stadt. Extrem weitläufig und sehr beliebt bei Radfahrern ist der **Herrenkrug-Park**. Wer seinen Park lieber mit Tieren drin mag, kann dem **Zoo** einen Besuch abstatten. Ehemals Gelände der Bundesgartenschau und jedes Jahr aufs Neue kunstvoll bepflanzt, erstreckt sich der **Elbauenpark** längs der Elbe. Bei den Studenten eindeutig am beliebtesten ist natürlich der **Nordpark**, liegt er doch direkt vor der Tür und ist im Sommer DER ORT zum abendlichen Grillen und Chillen.



Opernhaus am Uniplatz



Nordpark im Frühling und im Sommer

Einkaufsmöglichkeiten

Braucht ihr ein paar Geschenke für eure Liebsten oder einfach neue Klamotten, dann findet ihr im Stadtzentrum schon zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten wie z.B. im **Allee-Center**, im Ulrichshaus, im **City-Carré** sowie entlang des Breiten Weges. Am Rande der Stadt findet ihr dann noch den **Florapark**, den **Bördepark** und den **Elbepark**.



Badespaß

Heiß begehrt unter Wasserratten sind das **Nautica** Erlebnispaßbad und die **Elbeschwimmhalle**. Im Sommer kommen dazu noch der **Barlebersee** sowie der **Neustädtersee**, wobei hier sogar Wasserski gefahren werden kann.



Jahrtausendturm im Elbauenpark

Sportstätten

Zuständig für Handball und andere Indoor-Sportarten sind die **GETEC-Arena** und die **Hermann-Gieseler-Halle**. Wenn es nach draußen zieht, der sollte im **Heinrich-Germer-Stadion** vorbeischaun – oder natürlich in der noch recht neuen **MDCC-Arena**. Hier spielt natürlich auch der 1. FCM: Spiektage lassen sich leicht an den weiß-blau geschmückten Fans erkennen, die über Magdeburgs Brücken pilgern.

Kino

Zentral am Bahnhof lockt das **Cinemaxx** mit 9 Sälen und 3D Kino. Vor den Toren der Stadt liegt das **CineStar**. Für Fans von Filmen abseits des Mainstreams bieten das **Studiokino** am Moritzplatz und die **Oli Lichtspiele** regelmäßig Nischenfilme oder Filme in Originalton - im Sommer teilweise auch unter freiem Himmel.



Studentenclub P7



Studentenclub Baracke

Nachtleben

Was macht der Informatiker, wenn die Lichter draußen auf den Straßen angehen? Wenn er nicht grad Computer spielt, treibt er sich auch in fröhlicher Begleitung in Magdeburgs Clubs und Bars herum.

Erster Anlaufpunkt ist oft der **Hasselbachplatz**, der quasi umringt ist von verschiedenen Bars. Etwas ruhiger, dafür näher ist das **Moonlight** hinter den Uni-Wohnheimen. Ganz zentral wiedereröffnet hat die **Unitheke** im Erdgeschoss des Campus-towers. Nach dem gemütlichen Bier oder Cocktail kann's dann ja losgehen – in das **P7** (Nachtklub auf dem Uni Campus), die **Baracke** (DIE Studenten-Disco, ebenfalls auf dem Campus) oder die übrigen Ziele für

Nachtschwärmer wie der **Prinzclub**, der Studentenclub **Kiste** am Medizincampus, die **Factory**, die **Feuerwache**, das **Kulturwerk Fichte** oder der **Funpark**.





Das Wohnen in Magdeburg wird uns Studenten recht einfach gemacht, da generell ein Überschuss an Wohnraum besteht. Du musst dir nur selbst einige Fragen beantworten.

Wichtige Fragen

- Wie viel Geld kann/möchte ich insgesamt ausgeben?
- Wie wichtig sind mir ein schneller Internetanschluss, die Nähe zum Campus, der Innenstadt und Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe?
- Brauche ich eine gute Anbindung an Bus und Bahn?
- Möchte ich in einer WG oder alleine wohnen?
- Richte ich meine Wohnung selbst ein oder brauche ich eine möblierte Wohnung/Zimmer?

Die Uni bietet beschränkt Wohnheimplätze, für die man sich rechtzeitig bewerben muss. Die Mieten sind sehr studentenfreundlich und der Weg zum Campus erübrigt sich, da sich die Wohnheime an den Hauptcampus anschließen. Außerdem bist du im Wohnheim schnell und günstig über das Uninetz online.

Magdeburg hat aber auch viele Wohnungsgenossenschaften, bei denen du auf jeden Fall etwas nach deinem Geschmack finden wirst. Schau dir die Wohnung oder das Zimmer in Ruhe an und lass dich nicht unter Druck setzen. Erkundige dich auch vorher, welche Internetanbieter dir dort zur Wahl stehen.

Wenn du eine WG möchtest, findest du zahlreiche Aushänge im Eingangsbereich der FIN und an den Litfaßsäulen in Gebäude 16, 22 und im Eingang der Bibliothek.

An- und Ummelden

Wenn du dir in Magdeburg eine Wohnung oder ein Zimmer gesucht hast und dort einziehst, musst du mindestens deinen Nebenwohnsitz hier anmelden. Die Stadt erhebt dann eine sogenannte Zweitwohnsitzsteuer.

Das kannst du umgehen, indem du hier deinen Hauptwohnsitz anmeldest. Bei der Ummeldung solltest du aber deine Heimatadresse als Nebenwohnsitz beibehalten. Dies kann für deine Eltern und die Steuer wichtig sein. Wenn es auch in deiner Heimatstadt die Zweitwohnsitzsteuer gibt, solltest du prüfen, ob du die Zahlung

umgehen kannst, indem du erklärst, dass dies die Wohnung deiner Eltern ist. Auch wenn du innerhalb Magdeburgs umziehst, musst du dich ummelden – und zwar innerhalb einer Woche, sonst drohen Gebühren.

Alle Meldeangelegenheiten regeln die Bürgerbüros. Tipp: Du kannst zu jedem der Bürgerbüros gehen, egal wo du in Magdeburg wohnst. Das erspart oft viel Zeit. Lass dir im Bürgerbüro auch gleich noch einen Antrag bezüglich **„Magdeburger werden, studieren und kassieren“** geben. Dabei bekommst du, wenn du 2 Jahre hier studierst und wohnst, noch Geld.



Unser Namenspatron - Otto von Guericke



Am 20. November 1602 wurde Otto Guericke in Magdeburg geboren. Am 16. Mai 1686 ist Otto, nachdem er 1666 den Adelstitel bekam, als Otto von

Guericke in Hamburg verstorben. Er hat die Vakuumtechnik und die Elektrostatik begründet und wurde der „Galilei Deutschlands“ genannt. Mit der Erfindung der Vakuumpumpe gelang es dem Magdeburger, in jedem dichten Behälter ein Vakuum zu erzeugen – eine der größten wissenschaftlichen Leistungen des 17. Jahrhunderts.

Auch bei der Erforschung und Entwicklung der Wettervorhersage war er seiner Zeit voraus: Guericke konstruierte ein Barometer, das Schwankungen des Luftdrucks messen konnte. Mit dem „Magdeburger Wettermännchen“ und einer Unwettervorhersage für die Region (1660) ging er als Vorreiter der Meteorologie in die Geschichte ein.

Das spektakulärste seiner vielfältigen Experimente war der **Magdeburger**

Halbkugelversuch. Dabei wurden zwei metallische Halbkugeln zu einer Kugel zusammengelegt und verschraubt. Anschließend wurde die Luft herausgepumpt und an beiden Halbkugeln ein Pferdegespann angeschirrt. Auch nachdem alle Schrauben entfernt wurden, presste der Luftdruck die Hälften so stark zusammen, dass selbst 16 Pferde es nicht schafften, sie auseinanderzureißen – ein Spektakel, das ab 1657 wiederholt vor interessiertem Publikum vorgeführt wurde und welches bis heute einmal jährlich nachgestellt wird.

So prägt der Wissenschaftler und einstige **Bürgermeister** von Magdeburg bis heute seine Stadt.



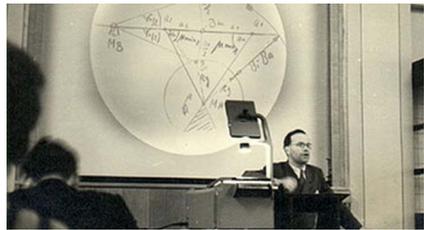
Geschichtlicher Überblick der Universität

Bereits seit 1953 bestand in Magdeburg eine Hochschule für Schwermaschinenbau, die ab 1961 den Namen Technische Hochschule Otto-von-Guericke trug und 1987 den Status „Technische Universität“ erhielt. 1954 wurde die Medizinische Akademie Magdeburg gegründet. 1972 erhielten das Institut für Lehrerbildung und das Pädagogische Institut den Titel „Pädagogische Hochschule

Erich Weinert“. Aus diesen drei Einrichtungen – der Technischen Universität, der Pädagogischen Hochschule und der Medizinischen Akademie – entstand 1993 die Otto-von-Guericke-Universität in ihrer heutigen Form. Sie ist damit eine der jüngsten Hochschulen Deutschlands. Die folgenden Bilder aus den Gründungsjahren stammen aus der Sammlung des Universitätsarchives.



März 1954: Physik-Vorlesung von Prof. Gießmann im Hörsaal am Krökentor.



1956: Vorlesung Getriebelehre. Dr.-Ing. Rossner spricht zu den Studenten.



Mai/Juni 1954: Hilfe von Hochschulangehörigen im zerstörten Stadtzentrum.



1956: Studenten beim Selbststudium im Lesesaal der Bibliothek.



18.09.1956: Rektor Prof. Gießmann, vor dem Modell für den Hochschulneubau.



Oktober 1956: Das „Bergfest“ nach bestandem Vordiplom...

Campusrundgang

Ab und an müssen auch die FINler ihre gut klimatisierte Heimat verlassen. Sei es um Vorlesungen zu lauschen, Übungen anderer Fakultäten zu besuchen oder um zu sehen, dass es noch eine Welt da draußen gibt... Um diesen Paradigmenwechsel so einfach wie möglich zu gestalten, gibt es hier nun einen Schnupperflug durch die heiligen Hallen der Alma Mater, ihre Fakultäten und zentralen Einrichtungen – natürlich aus ganz „objektiver“ Informatikersicht.

Außerdem kannst du hier endlich erfahren, wofür die meisten Abkürzungen stehen, mit denen eingefleischte Studenten täglich um sich werfen und Außenstehenden oft verwirrte Blicke ins Gesicht zaubern. In jedem Fall kannst du beruhigt sein – wohin auch immer es dich verschlägt, dass WLAN wird mit dir sein!



Fakultät für Elektro- und Informationstechnik

Die FEIT ist vermutlich die Fakultät mit den größten Spannungen und den stärksten Widerständen. In den entsprechenden Vorlesungen tummeln sich oft auch Studenten der (Ingenieur)-Informatik mit entsprechendem Anwendungs- bzw. Nebenfach. Auch BIT-geplagte Computervisualistiker finden sich hier. Sie sind daran zu erkennen, dass sie bei der Herleitung der Fourier-Transformation den Dozenten zum staunen bringen.

FINler an der FEIT

CV: Anwendungsfach: Bildinformatik (BIT)

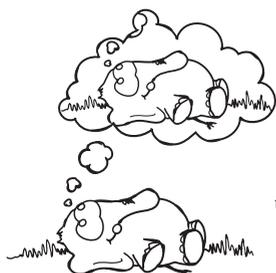
INF: Nebenfach: Allgemeine Elektrotechnik, Elektrische Energietechnik, Nachrichtentechnik, Informationselektronik, Kommunikationstechnik, Mikrosystemtechnik

IngINF: Ingenieurbereich Vertiefung: Elektrotechnik



Fakultät für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften

Über die FGSE gibt es unter Informatikern viele Gerüchte. Alle Gerüchte sind natürlich Vorurteile und komplett falsch. Nun ja, zumindest die meisten sind falsch. Aber eins steht fest, dort gibt es mehr Frauen als hier.



Außerdem kannst du dein Wissen im Fach Allgemeine Pädagogik gleich in einem Medienprojekt umsetzen und an der **Video-Expo** teilnehmen.

FINler an der FGSE

CV: Allgemeine Visualistik
INF: Nebenfach: Anglistik, Slavistik, Germanistik, Philosophie, Berufs- und Betriebspädagogik



Fakultät für Mathematik

Keine Wissenschaft polarisiert so sehr, wie die Mathematik. Die meisten Studenten lernen sie bereits zum Beginn des Studiums kennen und dabei entweder zu lieben oder zu hassen. Wer sich im eigenen Studium über das Pflichtpensum hinaus weiter mit der Mathematik beschäftigt, wird bewundert, respektiert oder mitleidsvoll als Masochist belächelt. Der eindeutige Beweis für die Behauptung einiger MatheprofessorInnen, dass Mathematik sexy macht, steht noch aus und wird dem geeigneten Leser selbst überlassen.

FINler an der FMA

alle Studiengänge: Mathe I bis III
INF: Nebenfach: Mathematik

Fakultät für Informatik

Die FIN – Heimat! Klimatisierte Räume, schnelles Internet 24/7 und automatisierte Kaffeeversorgung... Liebe Fakultätsregierung: Richtet Duschen im Gebäude ein! Verkauft Frühstück im Foyer! Dann könnte man im Computerlabor zelten und bräuchte keine Wohnung mehr! Wir wären eine riesige WG aus Nerds, Geeks und... Moment mal... vielleicht doch lieber eine eigene Wohnung... aber Frühstück wäre trotzdem nicht schlecht!



FINler an der FME

CV: Anwendungsfach: Medizin oder Biologie

Fakultät für Medizin

Die medizinische Fakultät ist als ehemalige Medizinische Akademie ein Gründungsmitglied unserer Universität und Ausbildungsort für die Magdeburger „Halbgötter in Weiß“. Der autarke Mediziner-campus mit der großen und modernen Uniklinik befindet sich im Süden der Stadt. Für CV-Studenten mit Anwendungsfach Medizin hat das zwischen den Vorlesungen oftmals ein hektisches Pendeln quer durch die Stadt zur Folge. Weißhaarige Profs kommen aber auch immer wieder gern für ihre Lehre zur FIN.



Fakultät für Maschinenbau

Wer die vorherigen Kapitel gelesen hat, weiß bereits dass Magdeburg eine lange Tradition im Maschinenbau hat. So manch ein Professor erweckt da auch den Eindruck, bereits seit Gründertagen dabei zu sein. Frischen Wind dagegen bringen neue Studiengänge wie Wirtschaftsingenieurwesen, Logistik und Mechatronik. Doch Vorsicht vor CATIA, das ist ein störrisches Stück CAD-Software, das schon manchen FINler erwie-senermaßen in den Wahnsinn getrieben hat.

FINler an der FMB

CV: Anwendungsfächer: Konstruktion und Design oder Werkstoffwissenschaften

INF: Nebenfach: Festkörpermechanik, Werkstofftechnik, Maschinenbauinformatik, Logistik, Arbeitswissenschaften, Mechatronik

IngINF: Ingenieurbereich Vertiefung: Maschinenbau, Ingenieurbereich Spezialisierung: Konstruktion, Produktion oder Logistik



FINler an der FNW

CV: Allgemeine Visualistik, Anwendungsfächer: Psychologie oder Biologie
INF: Nebenfach: Psychologie, Physik

Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik

Wenn Naturwissenschaftler ihre Grundlagenarbeiten beenden, beginnt die Verfahrenstechnik mit der technologischen Umsetzung und Überführung dieser in Produktionsprozesse. Informatiker mögen die Verfahrenstechnik besonders für die Entwicklung der Brennstoffzellen, mit denen man Notebooks zehn Stunden und mehr betreiben kann. Nicht zu unterschätzen ist natürlich auch ihre Bedeutung für die Fermentation in Brauprozessen. Dann mal Prost!

Fakultät für Naturwissenschaften

Neben klassischer Biologie und Physik kann man hier vor allen Dingen die neurobiologischen Aspekte der Psychologie studieren. Gerade wegen der starken neurowissenschaftlichen Ausprägung genießt die FNW zusammen mit der Medizinischen Fakultät bundesweit und international einen sehr guten Ruf. Bei den Informatikstudenten ist Psychologie als Nebenfach allerdings eher aus einem anderen Grund sehr beliebt: Die Frauenquote in den Vorlesungen übersteigt mitunter 90%!



FINler an der FVST

CV: Anwendungsfach: Biologie
INF: Nebenfach
IngINF: Ingenieurbereich Vertiefung: Verfahrenstechnik





Fakultät für Wirtschaftswissenschaft



Hier werden die wirtschaftlichen Grundlagen gelehrt, die unsere Wirtschaftsinformatiker dann in Bits und Bytes übertragen. Sie können dich zu Stockoption, KSV und Effektivzins beraten oder die Gewinn- und Verlust-Verhältnisse deines monatlichen Lebensstils ermitteln. Und wie sich das für eine ordentliche „Business“-Fakultät gehört, wirst du hier die größtmögliche Dichte an Anglizismen vorfinden, denn hier wird fröhlich gemanagt, gehandelt und outgesourced.

Universitätsbibliothek



Der architektonisch und akustisch polarisierende Bau, der den akademischen Büchervorrat ummantelt, steht auf direktem Wege zwischen FIN und Mensa.

Zwangsläufig wird man bei der Rückkehr von der Mensa die „Bibo“ links liegen lassen. Lerngruppen aller Art wissen den verwinkelten Bau zu schätzen. Ach ja, Bücher entleihen ist übrigens auch möglich.

Audiovisuelles Medienzentrum

Du hast das Drehbuch für „Titanic 4“ schon geschrieben, aber dir fehlt die Aufnahmetechnik? Kein Problem, beim AVMZ kannst du als Student alles entleihen und dich zusätzlich noch professionell beraten und unterstützen lassen. Unterwasseraufnahmen werden dennoch nicht gern gesehen.

FINler an der FWW

INF: Nebenfach: BWL

WIF: Pflichtfächer, Fächer des Wirtschaftsmoduls





Universitätsrechenzentrum

Der ganze Campus ist von den Datennetzen des Rechenzentrums besetzt. Der ganze Campus? Nein, eine kleine Informatikfakultät ist noch nicht erobert. Die FIN verwaltet ihre Netze und Computer selbst. So können sich die Mitarbeiter des URZ mit ihrer gesamten Kompetenz um die EDV-Sorgen und -Nöte von Soziologie- und Medizin-Studenten kümmern. FIN-Studenten werden das URZ im Studium selten bis nie besuchen, denn zu Hause ist's wohl doch am besten. Den Account des URZ jedoch braucht man an verschiedenen Stellen, zum Beispiel an den Rechnern der Bibliothek und für das WLAN.

Sprachenzentrum

Hier erlernt es sich sehr schön, wie man auch in anderen Sprachen als Deutsch und PHP ins Fettnäpfchen treten kann. Besonders beliebt sind Sprachtandems, bei dem zwei Menschen gemeinsam jeweils gegenseitig die Sprache des anderen beherrschen wollen. Das Sprachtandem „Betriebswirt vs. Informatiker“ fehlt nach wie vor.



Sportzentrum

Die sekundenschnelle Überlastung des Webservers, auf dem man sich zu Beginn eines jeden Semesters für die vom Sportzentrum (SPOZ) angebotenen Kurse einschreiben kann, ist seit Jahren legendär und aus dem Frust des Semesteranfangs nicht mehr wegzudenken. Problemslos läuft es hingegen bei der Einschreibung zum Semesterpausenangebot.

Campus Service Center

Das Campus Service Center (CSC) ist eine zentrale Servicestelle rund ums Studium. Hier findest du Ansprechpartner vom Immatrikulationsamt, von den Prüfungsämtern, vom Career Service und vom Studentenwerk. Zum Angebot gehören auch Studienberatung, Informationen vom Akademischen Auslandsamt und ein mobiles Bürgerbüro.





Studentenwerk

Hier werden keine Studenten hergestellt, sie werden nur kräftig bearbeitet. Zum Beispiel bei der Beantragung und Bewilligung von BAföG. Zum Studentenwerk geht außerdem, wer einen Wohnheimplatz oder psychologische Beratung sucht.

Akademisches Auslandsamt

Für alle, die gerne während des Studiums für ein oder zwei Semester andere akademische Gefilde dieser Welt erkunden möchten, ist das Akademische Auslandsamt eine der ersten Anlaufstellen. Auf der Suche nach reichlich Papier wird man hier fündig: Infoblätter, Broschüren und Antragsformulare für jeden Bedarf sind hier ebenso zu finden wie persönliche Beratung. Auf eher unfreiwillige

Weise trainiert das Amt auch für das Überleben mit der für einen Auslandsaufenthalt notwendigen Bürokratie. Wer hier mit Hilfe der Mitarbeiter durchhält, hat nirgends auf der Welt Probleme.

Mensa

Akademischer Futtertempel auf zwei Stockwerken. Die Preispolitik bietet für jeden Geldbeutel einen Treffer. Überzeug dich einfach selber von der Qualität der Mensa. Mit durchschnittlich vier Essen pro Speisesaal findet eigentlich fast jeder etwas, das ihm zusagt. In der oberen Mensa gibt es auch regelmäßig Pizza oder ein Pastabuffet. Und für den kleinen Hunger oder als Belohnung für zwischen-durch gibt es ein vielfältiges frisches Salatbuffet und süße Desserts. Während des Semesters hat sie auch Samstag ihre Tür für hungrige Studenten geöffnet.



Bei den **Interkulturellen Studenten (IKUS)** finden Kommilitonen aller Fachrichtungen aus dem Ausland Hilfe in allen Lebenslagen. Die sehr internationalen Partys des IKUS erfreuen sich großer Beliebtheit.

Bei **Students In Free Enterprise (SIFE)** organisieren sich Teams von Studenten an mehr als 1700 Universitäten in 42 Ländern mit dem Ziel, Ideen und Prinzipien der Marktwirtschaft, des Entrepreneurships und ethischen Verhaltens zu verbreiten und Leuten Kenntnisse in diesen Bereichen näher zu bringen.

Die **Evangelische Studentengemeinde** ist ein Forum für alle Studenten. Sie bietet Raum für Gespräche und für einen Austausch über Themen, die uns interessieren – besonders über den christlichen Glauben.

Die **Katholische Studentengemeinde** bietet ein studienfachübergreifendes Bildungs- und Freizeitangebot. Die Themen werden selbst ausgewählt und beinhalten das, was die Mitglieder interessiert und bewegt.

Studentische politische Hochschulgruppen: Natürlich sind alle politischen Hauptrichtungen auch hier deutlich vertreten. Neben diesen gibt es auch die unpolitische FIN-Gruppe.

DykeAndGay ist ein unabhängiges Referat. Ziel der Mitarbeiter ist es, lesbisch-wulven Studenten eine Anlaufstelle zu schaffen und bei Problemen im allgemeinen Uni-Alltag zu helfen.



MARKET TEAM e.V. ist eine Studenteninitiative, die das Ziel hat, Studierenden aus allen Fachbereichen Einblicke in das Wirtschaftsleben zu ermöglichen. Dafür organisieren sie in Projektteams zusammen mit Unternehmen Seminare, Vorträge und Workshops.

AIESEC, ist eine Plattform, auf der Studierende ihre Potenziale entdecken und in einem internationalen Kontext Führungs- und Sozialkompetenzen ausprägen können. Über das internationale Praktikantenprogramm verknüpft AIESEC jährlich über 3500 Studierende und Unternehmen und bietet weltweit über 5000 Führungspositionen.

Der **Studentische Börsenverein MD e.V.** wurde mit dem Ziel gegründet, eine Aufklärungs- und Informationsfunktion über das Wertpapier- und Börsenwesen gegenüber einer breiten Öffentlichkeit auszuüben.

Die studentische Unternehmensberatung **submit e.V.** bietet den Studenten theoretische Kenntnisse der Unternehmensberatung in praktischen Einsätzen zu erproben. Dazu veranstaltet submit Schulungen, die eine Vielzahl von interessanten Themengebieten behandeln.

Die Studentengemeinschaften **Unihelp e.V.** und **Webuni e.V.**



bieten euch Infos über Ereignisse und Veranstaltungen sowie Studienmaterial zum Herunterladen.

Unsere Namenspatronin - Ada Lovelace



Ada Lovelace war die erste Programmiererin und wird deswegen noch heute sehr hoch geschätzt. Augusta Ada King Byron, Countess of Lovelace erblickte am 10. Dezember

1815 das Licht der Welt und starb noch recht jung am 27. November 1852 in ihrer Geburtsstadt London an einem Krebsleiden. Ihre naturwissenschaftliche Ausbildung

verdankte sie ihrer Mutter. Durch sie hatte Ada die Möglichkeit, sich mit entscheidenden Persönlichkeiten wissenschaftlich auszutauschen. So erweiterte sie die von Babbage entwickelte Analytische Engine. Sie entwickelte weiterhin einen Algorithmus, mit dem man die Bernoulli-Zahlen errechnen kann. Dieser Algorithmus verschaffte ihr den Ruhm, die erste Programmiererin zu sein. Aus Kostengründen wurde eine entsprechende Maschine allerdings nie erbaut. Die Programmiersprache Ada wurde ihr gewidmet. Auch unsere Fakultät ehrt Ada Lovelace: Bei der Namenssuche für das neue Fakultätsgebäude entschied man sich für ihren Namen.

Die Geschichte der FIN

1956-1959: Die Anfänge der Informatik in Magdeburg wurden gelegt durch das Mathematische Institut der Hochschule für Schwermaschinenbau: Es gab dort Vorlesungen über Aufbau, Arbeitsweise und Sprachen von Rechenautomaten, die vor allem in der Grundlagenausbildung auf dem Gebiet der Rechentchnik und Datenverarbeitung für alle Ingenieurfachrichtungen durch Prof. Franz Stuchlik angeboten wurden.



1968: Gründung der Sektion Rechentechnik und Datenverarbeitung der Technischen Hochschule „Otto-von-Guericke“.

1985: Aufnahme des Hauptstudienganges Informationsverarbeitung mit 33 Anfängern.

November 1990: Umwandlung der Sektion Rechentechnik in die Fakultät für Informatik; Erster Dekan: Prof. Peter Lorenz.





Baustelle des neuen Gebäudeteils und Richtfest, Oktober 2001

Januar 1993: Senatsbeschluss zur Errichtung der Fakultät für Informatik an der Technischen Universität „Otto-von-Guericke“ Magdeburg mit 15 Professuren in vier Instituten unter Trennung vom URZ.

Oktober 1993: Einführung des Studienganges Wirtschaftsinformatik.

Oktober 1996: Einrichtung des damals bundesweit einmaligen Studienganges Computervisualistik.

Oktober 2000: Einführung des Studienganges Ingenieurinformatik.

März 2001: Erster Spatenstich für das neue Gebäude der Fakultät, es wird ein bestehendes Gebäude saniert und erweitert.

September 2002: Einzug der Fakultät in das neue Gebäude

Oktober 2003: 50 Jahre Hochschulstandort und 10 Jahre Universitätsgründung.

12.12.2003: Die Süddeutsche Zeitung zählt uns in einem Bericht zu den bestausgerüsteten Fakultäten Deutschlands.

November/Dezember 2004: Erstmals in der Geschichte der Fakultät sind alle Professorenstellen besetzt.



Feierliche Übergabe des neuen Gebäudes 2002

November 2004: An der Fakultät wird durch die Fachschaft das Mentorenprogramm als Unterstützung für Erstsemester ins Leben gerufen.

September 2005: In Syrien wird nach Vorbild der Magdeburger Universität eine deutsch-syrische Universität eröffnet. Die private Universität wird von einer Vereinigung christlich-syrischer Familien betrieben. Sie liegt nahe der Stadt Homs in der Region Wadi im Westen Syriens. Prof. Rautenstrauch war dort Gründungsdekan. Des Weiteren findet erstmals der Vorkurs für Erstsemester (Programmierung), organisiert von der Fachschaft, statt.

Sommersemester 2006: Die Fakultät stellt alle Studiengänge auf Bachelor um.

20.05.2006: Erste „Lange Nacht der Wissenschaft“ in Magdeburg findet statt. Die FIN präsentiert sich mit großem Erfolg als „Marktplatz Informatik“. Die MS „Wissenschaft“ unter dem Motto „Sport und Informatik“ ankert am Petriförder in Magdeburg. Die FIN gibt einen Einblick in ihre Aktivitäten und informiert über ihre neuen Bachelorstudiengänge.

WS 2006: Die FIN bietet die neuen Bachelorstudiengänge auch als „Duale Studiengänge“ an.



„Lange Nacht der Wissenschaft“

Oktober 2006: Die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge der FIN beginnen mit insgesamt 213 neu immatrikulierten Studierenden.

18.11.2006: Der 2. Regionalwettbewerb der FIRST LEGO League findet in der Experimentellen Fabrik Magdeburg statt. 14 Teams aus Sachsen-Anhalt, Niedersachsen und Franken treffen sich um ihre Roboter bei Wettkämpfen um Nanopartikel ins Rennen zu schicken. Die Schirmherrschaft für diesen Wettbewerb hat der Rektor der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann, übernommen. Das IVS ist aktiv bei der Durchführung beteiligt.

November 2006: Einrichtung eines VLBA-Lab und der Ausbau des SAP-Hochschulkompetenzzentrums als Teil eines vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Verbundprojektes.

21.11.2006: Prof. Dr. Dietmar Rösner wird mit dem IBM UIMA Innovation Award ausgezeichnet. Mit dem hochdotierten internationalen Preis würdigt IBM innovative Arbeiten in der Lehre und Forschung rund um das Thema „Unstructured Information Management Architecture“. Die feierliche Übergabe findet in einem Festkolloquium statt.



Übergabe des UIMA Innovationspreises an Prof. Dr. Rösner 2007

03.04.2007: Es wird ein Kooperationsvertrag zur gemeinsamen Durchführung eines dualen Studienganges (alle Bachelorstudiengänge der FIN) mit der Volkswagen Coaching GmbH unterzeichnet.

Frühjahr 2007: Die FIN ist seit diesem Jahr Mitglied des Europäischen Fakultätentages Informatik „Informatics Europe“.

August und September 2007: Der Stadtmarketingverein „Pro Magdeburg e.V.“ stellt in der Volksstimme an 30 Tagen Unternehmer und engagierte Persönlichkeiten aus der Wissenschaft vor. Zu den „30 Köpfen für Magdeburgs Zukunft“ zählten neben Prof. Jana Dittmann, auch die ehemaligen FIN-Studenten Jana Görs (Zephram) und Steffen Masik (Fraunhofer Institut).

September 2007: Der Diplomand Christian Kästner und der Promovend Sven Apel werden mit dem Denertpreis für die beste Diplomarbeit bzw. beste Promotion im Bereich Software Engineering ausgezeichnet.

Oktober 2007: Der Herbstkurs für technikinteressierte Mädchen startet zum zehnten Mal. Auch in der FIN können sich die Mädchen ein umfassendes Bild von der Informatik machen.

09.11.2007: Die Firma IBM verleiht bereits zum zweiten Mal in Folge den begehrten „UIMA Innovationspreis“ an Prof. Dr. Dietmar Rösner, IWS. Der Preis ist mit umgerechnet 13 500 Euro dotiert und wurde ihm für seine umfangreichen Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Sprachverarbeitung übergeben.

09.01.2008: Während der Jahresauftaktversammlung erhält Frau Dr. Bianca Truthe den Forschungspreis der FIN 2007 für einen hervorragenden wissenschaftlichen Beitrag auf dem Gebiet der Theoretischen Informatik. Weiterhin dankt das Rektorat der Mitarbeiterin Frau Manuela Kanneberg für ihre zehnjährige erfolgreiche Arbeit bei der Organisation und Durchführung des Herbstkurses für Schülerinnen, die sich für technische und ingenieurwissenschaftliche Studien interessieren.

30.04.- 04.05.2008: Die Konferenz der Informatik-Fachschaften Deutschlands (KIF) findet an unserer Fakultät statt.

01./02.07.2008: Die Vor-Ort-Begehung der Akkreditierungsgesellschaft ASIIN für die Bachelor- und Masterstudiengänge an der FIN findet statt.

KIF an der FIN



01.09.2008: Die FIN ist an dem Projekt ViERforES (Virtuelle und Erweiterte Realität für höchste Sicherheit und Zuverlässigkeit von „Embedded Systems“) im Rahmen der BMBF Initiative „Spitzenforschung und Innovation in den neuen Ländern“ beteiligt. Das Projekt läuft bis Dezember 2010. Auf die Uni entfallen 26 Stellen, 13 davon auf die FIN. Weitere Stellen sind im Fraunhofer Institut angelegt.

17.02.2009: Den Wissenschaftlern vom Institut für Simulation und Graphik der OvGU gelingt es in Zusammenarbeit mit Chirurgen der Leipziger Uniklinik unter Leitung von PD Dr. Gero Strauß, außergewöhnlich scharfe, dreidimensionale Computerbilder des fein strukturierten und verzweigten Bereichs von Nase und Mittelohr zu entwickeln. Dafür werden sie bei der Eurographics Medical Prize Ausschreibung mit dem 3. Preis gekürt.

30.03.2009: Unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gründen die OvGU und das Fraunhofer Institut für Fabrikbetrieb und -automatisierung das „Center for Digital Engineering“. Wissenschaftler, vorwiegend Ingenieure und Informatiker, fördern die Erforschung und Entwicklung von anwendungsorientierten virtuellen Realitäten.

Der fertige Akkreditierungsbericht der Fakultät, Sommer 2008

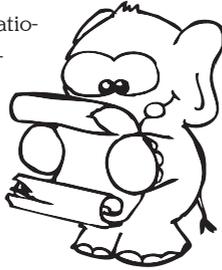




Vergabe „Mitarbeiterin des Jahres 2009“ an Manuela Kanneberg

08.05.2009: Im Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) haben unter anderem die Fächer Medizin, Informatik und Mathematik, vor allem in den Bereichen der Studienbetreuung und der Studiensituation insgesamt, Spitzenplätze belegt. Zudem konnte der Fachbereich Informatik insbesondere bei der IT-Infrastruktur punkten.

07.07.2009: Der 11. Internationale Workshop über „Descriptive Complexity of Formal Systems“ findet an der Otto-von-Guericke-Universität statt. Er wird von der Arbeitsgruppe „Formale Sprachen und Automaten der Fakultät für Informatik“ organisiert und durch die Otto-von-Guericke-Universität und das An-Institut „Mensch, Technik, Organisation, Planung“ unterstützt.



Oktober 2009: Die FIN empfängt in diesem Semester 41 syrische Studenten der WIU (Wadi International University) zu einem Teilstudium.

Herbst 2009: Die Nachwuchswissenschaftlerinnen sowie Studentinnen der FIN nehmen an einem 1 ½ jährigen



FIN-Angehörige helfen bei der Durchführung des RoboCup 2010

EU-Coachingprogramm zur Unterstützung wissenschaftlicher Karrieren von Frauen in MINT-Fächern teil.

13.11.2009: Die Jury des Fakultätentages Informatik (FTI) hat den „Fachschaftspreis 2009“ für die Initiative UniMentor an den FaRaFIN vergeben. Die Preisverleihung fand im Rahmen der Plenarversammlung des FTI in Karlsruhe statt. Das Preisgeld von 2.500 Euro wurde zum großen Teil gleich wieder für das Projekt UniMentor verwendet.

November 2009: Ein Semester vorfristig schließt Matthias Trojahn sein Bachelorstudium an der FIN ab. Er gehörte zu den ersten Studenten, die ein Bachelorstudium nach der Umstellung auf das neue System begonnen hatten. Dass er zudem noch ein Semester im Ausland war, stellt eine hervorragende Leistung dar!

Dezember 2009: Das CHE hat ein Forschungsranking im Bereich Informatik veröffentlicht. Im Vergleich standen 61 Universitäten. Die FIN erreichte bei der Einwerbung von Drittmitteln einen beachtlichen Platz im vorderen Drittel (Platz 14 von 61) und bei den erreichten Promotionen Platz 16 von 61.



Die neuen Studenten des Jahres 2010

Dezember 2009: Frau Manuela Kanneberg ist auf dem Universitätsball als „Mitarbeiterin des Jahres 2009“ ausgezeichnet worden. Mit diesem Preis ehrt das Rektorat der Uni besonders engagierte KollegInnen.

05.-07.06.2010: Die „Lange Nacht der Wissenschaft“ ist in diesem Jahr verbunden mit der Kopfrechen-WM, die maßgeblich von der FIN mitorganisiert wird.

Juni 2010: Bei den 9. RoboCup German Open in MD qualifizieren sich Informatikstudenten vom Team „robOTTO“ für die WM in Singapur.



01.07.2010:

Herr Prof. Dr. Graham Horton wird vom Fakultätsrat als Dekan wiedergewählt. Als seine Stellvertreter werden Herr Prof. Dr. Rudolf Kruse und Herr Prof. Dr. Hans-Knud Arndt (Studiendekan) benannt.

22.09.2010: Der Senat der OvGU hat der Novellierung der Studien- und Prüfungsordnung sowie der Praktikumsordnung der Bachelorstudiengänge der FIN zugestimmt. Damit treten die Ordnungen zum WS 2010/2011 in Kraft.



Matthias Trojahn und Pascal Held

Dezember 2010: Die FIN begeht ihren 20-jährigen Gründungstag.

26.01.2011: Frau Petra Specht von der Fakultät für Informatik ist OvGU-Mitarbeiterin des Jahres 2010 geworden. Damit geht der Preis in zwei aufeinanderfolgenden Jahren an die FIN.

März 2011: An der OvGU werden erstmals Deutschland-Stipendien für gute Leistung und gesellschaftliches Engagement vergeben. Darunter befanden sich auch 2 Studenten der FIN.

April 2011: Die beiden Informatikstudenten Pascal Held und Matthias Trojahn haben ihr Masterstudium in Rekordzeit absolviert - ein Semester vor Ende der Regelstudienzeit sind sie die ersten Master of Science.

Mai 2011: Die FIN holt Comedy-Hacker und IT-Experten Tobias Schrödel zur „Langen Nacht der Wissenschaft“ in ihr Haus und erzielt damit einen Besucherrekord. Thema des Vortrages war dabei: „Das Internet kennt Dich!“



Unser Gebäude



Seit 2002 ist die Fakultät für Informatik im hochmodernen Gebäude 29 angesiedelt, das aus einem renovierten und einem komplett neugebauten Gebäudeteil besteht.

Als Neuling hat man in diesem verwinkelten Gebäude zwar ab und an das Gefühl sich verlaufen zu haben, aber nach kurzer Zeit kennt man die kürzesten Wege und fühlt sich hier gut aufgehoben. Der zentrale Fahrstuhl dient als einer der Treffpunkte für FINler und sorgt für einen komfortablen Auf- und Abtransport für laufmüde Studenten oder schweres Computergerät. Doch Vorsicht: Wer's eilig hat, ist mit den Treppen meist schneller, denn unser Fahrstuhl ist dafür bekannt, jede seiner Tätigkeiten ausführlich zu kommentieren - „Tür schließt!“

Im - vom Haupteingang aus - linken Gebäudeteil befinden sich die Labore und Computerpools. Jeder FINler kann mit dem Transponder, den er zu Beginn seines Studiums erhält, bestimmte Labore und Pools betreten. Diverse Veranstaltungen nutzen weitere Labore, für die man dann in diesem Rahmen die Zugangsberechtigung erhält.

Im rechten Teil befinden sich außer dem FIN-eigenen Hörsaal auch die Büros der Professoren und Mitarbeiter. Die einzelnen Institute der Fakultät verteilen sich auf alle fünf Stockwerke des Gebäudes. So sitzt im Erdgeschoss das Institut für Wissens- und Sprachverarbeitung (IWS). In der ersten Etage befinden sich das Institut für Technische und Betriebliche Informationssysteme (ITI), das Prüfungsamt und der FaRaFIN. Die zweite Etage teilt sich das Institut für Simulation und Graphik (ISG) mit dem Dekanat. In der dritten und vierten Etage schließlich sitzt das Institut für Verteilte Systeme (IVS). WLAN sorgt für die Verbindung zum Internet im ganzen Haus.

Da Studenten sehr gerne in Gruppen Hausaufgaben machen, bietet die FIN auch hier zahlreiche Möglichkeiten. So trifft man brütende Grüppchen und rauchende Köpfe überall dort, wo man beisammen sitzen kann: Im Hörsaal, den zahlreichen Laboren und natürlich in den Fluren, die mit Sitzgruppen und großen Tischen ausgestattet sind. Dabei gilt: Je näher das Stockwerk am Getränkeautomaten liegt, desto wahrscheinlicher sind auch die Plätze besetzt!



Wichtige Orte

Prüfungsamt (Raum 101)

Das Prüfungsamt ist für euch die kompetente Stelle für alles, was Prüfungsleistungen angeht. Mehr hierzu auf Seite 76.

FaRaFIN (Raum 103)

Eure studentischen Vertreter stellen sich hier euren Fragen und Sorgen. Kommt einfach vorbei! Mehr hierzu auf Seite 78.

Hörsaal (Raum 307)

Der größte Raum unserer Fakultät. Neben Lehrveranstaltungen finden hier auch regelmäßig abendliche Veranstaltungen wie Vorträge, Konzerte und Spieleabende statt. Dieser Raum ist mit guter Tontechnik und einem Beamer ausgestattet, wie übrigens auch alle anderen Seminarräume.

Dekanat (Raum 201)

Das Dekanat ist die zentrale Verwaltungs- und Koordinierungsstelle der FIN. Aufgaben wie Personalverwaltung, Haushaltsangelegenheiten und Organisation der akademischen Hochschulprüfungen gehören zum Verantwortungsbereich des Dekanats.

Schwarzes Brett

Unser „Schwarzes Brett“ befindet sich im Foyer. Hier kommen alle Gesuche und Gebote hin. Allerdings nur mit Erlaubnis des Dekanats oder des Fachschaftrates.

Stellen- und Praktikumsangebot

Unser zentrales Stellen- und Praktikumsangebot findest du im Vorraum des Prüfungsamtes. Fachspezifische Angebote gibt es außerdem auch in den Schaukästen der einzelnen Arbeitsgruppen.



Organisationsstruktur an der FIN

Institut für Simulation und Graphik

- Algorithmische Geometrie
- Bildverarbeitung und Bildverstehen
- Computervisualistik
- Lehramtsausbildung
- Simulation und Modellbildung
- User Interface & Software Engineering
- Visual Computing
- Visualisierung



Leitung:

Prof. Dr. Stefan Schirra

Webseite:

<http://www.isg.cs.uni-magdeburg.de/>

Institut für Technische und Betriebliche Informationssysteme

- Computer Systems in Engineering
- Data and Knowledge Engineering
- Datenbanken
- Multimedia and Security
- Unternehmensmodellierung
- Very Large Business Applications Lab
- Wirtschaftsinformatik I
- Wirtschaftsinformatik II – KMD
- Wirtschaftsinformatik III –
Managementinformationssysteme



Leitung:

Prof. Dr. Gunter Saake

Webseite:

<http://www.iti.cs.uni-magdeburg.de/>

Institut für Verteilte Systeme

- Eingebettete Systeme und
Betriebssysteme
- Echtzeitsysteme und Kommunikation
- Softwaretechnik



Leitung:

Prof. Dr. Reiner Dumke

Webseite:

<http://www-ivs.cs.uni-magdeburg.de/>

Institut für Wissens- und Sprachverarbeitung

- Neuro-Fuzzy Systeme
- Theoretische Informatik
- Wissensbasierte Systeme und
Dokumentverarbeitung



Leitung:

Prof. Dr. Jürgen Dassow

Webseite:

<http://iws.cs.uni-magdeburg.de/>

SAP University Competence Center

wissenschaftliche Leitung:

Prof. Dr. Klaus Turowski

Webseite:

<http://www.sap-ucc.com/>





Das Institut für Simulation und Graphik besteht aus acht Arbeitsgruppen, die sich mit der Modellierung und Simulation von Systemen und Prozessen, der geometrischen und graphischen Datenverarbeitung, mit Methoden und Werkzeugen zur visuellen Darstellung von Informationen und der



Informationsextraktion aus Bildern beschäftigen. Anwendungen für diese Forschungsarbeiten finden sich in der Chirurgie und bei geologischen Untersuchungen. Besondere Verantwortung tragen die Arbeitsgruppen für die Ausbildung im Studiengang Computervisualistik (Bachelor, Diplom, Master) sowie im berufsbegleitenden Studiengang Informatik für Lehrer.



Arbeitsgruppen

Algorithmische Geometrie

...behandelt den Entwurf und die Analyse von effizienten Algorithmen für kombinatorische geometrische Probleme.

Bildverarbeitung und Bildverstehen

...interpretiert digitale Bilder computergestützter Modelle und Analyseverfahren um Informationen aus Bildern zu gewinnen.

Lehramtsausbildung

... untersucht und fördert informatische Bildung in Schulen.

User Interface und Software Engineering

...erforscht alternative Nutzerschnittstellen zur Verbesserung der Mensch-Computer-Interaktion.

Computervisualistik

...beschäftigt sich mit Globaler Beleuchtung zur photorealistischen Darstellung einer dreidimensionalen Szene.

Simulation und Modellbildung

...erforscht Methoden und Werkzeuge zur Nachbildung realer/geplanter Systeme und Prozesse im Computer.

Visual Computing

...erforscht Methoden und Werkzeuge zur Generierung von aussagekräftigen Computergraphiken.

Visualisierung

...befasst sich vor allem mit Anwendungen der Visualisierung in der medizinischen Diagnostik und Therapieplanung.



Algorithmische Geometrie

Kurzinterview mit Prof. Schirra



Was sind Ihre privaten Interessen?

Freizeit ist für mein Söhnchen und meine Tochter reserviert.

Was hat Sie geprägt?

Das mit dem Prägen hat bei mir, glaube ich, nicht so funktioniert. Das ging schon in der Kindheit schief! Ich bin zu Hause aufgewachsen und war nie im Kindergarten. Man lernt auch so einiges, zum Beispiel beim Fußballspielen, insbesondere Teamfähigkeit, und auch, dass man ganz alleine, ohne gute Mitspieler gar nichts erreichen kann. Aber auch Disziplin und dass

man zu seinem Wort stehen muss. Und dass es nicht nur darauf ankommt, schön zu spielen, sondern vor allem aufs Gewinnen und dass man dazu manchmal ganz schön kämpfen muss.

Welche persönlichen Eigenschaften würden Sie gerne bei Studenten stärken?

Bei manchen Studenten habe ich das Gefühl, dass sie nur studieren, weil sie nicht wissen, was sie sonst tun sollen oder weil ihre Eltern es erwarten. Das wird in der Regel nichts. Aber Sie haben ja nach Eigenschaften gefragt: Da wünsche ich mir mehr Ehrgeiz. Außerdem wünsche ich mir oft mehr Ausdauer, konkret, dass Studenten sich auch mal durch eine Übungsaufgabe durchbeißen. Und das ist dann ein ganz tolles Gefühl, wenn man's rausbekommen hat!

Forschungsschwerpunkte

- Effiziente Algorithmen und Datenstrukturen für geometrische Probleme und für kombinatorische Probleme, beispielsweise Algorithmen auf Graphen
- Untersuchung der Komplexität geometrischer Probleme
- Algorithm Engineering
- Aspekte der Implementierung geometrischer Algorithmen
- Exaktes geometrisches Rechnen
- Generic Programming
- Algorithmische Bewegungsplanung

Infos zu Prof. Schirra

Algorithmische Geometrie

Prof. Dr. rer. nat. habil. Stefan Schirra
 stschirr@isg.cs.uni-magdeburg.de
 G29 - R219

Industriekontakte

- Algorithmic solutions
- Think&Solve Beratungsgesellschaft
- Geometry Factory

Studium und später

- 1982-1988 Informatik (Diplom) und Mathematik an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken
- 1992 Promotion
- 1999 Habilitation
- 1991-2000 Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Informatik
- Seit 2002 Professor an der FIN

Bildverarbeitung und Bildverstehen

Kurzinterview mit Prof. Tönnies



Wofür interessieren Sie sich privat?

Ich gehe gern Paddeln und Klettern; kulturell interessiere ich mich für Programmkinos und Theater.

Wann war Ihr Uni-Tag erfolgreich?

Wenn ich meine Erfahrungen über Bildverstehen erweitert habe. Mich bewegt der Kontrast: Für einen Menschen ist sonnenklar: „Auf diesem Bild parken Autos am Straßenrand“. Ein Rechner tut sich sehr schwer. Warum ist das so? Warum erkennen wir Autos als Autos? Wenn ich hier etwas mehr verstehe, ist das Erfolg. Ich bin gerne hier an der Uni. Wo darf ich sonst solche spannenden Sachen machen?

Was hat Sie geprägt?

Beruflich hat mich meine Post-Doc-Phase in Philadelphia geprägt. Das war sehr spannend. Eines Tages kam ein Brief an: Danke für Ihre Bewerbung, bitte seien Sie in zwei Wochen hier. Ich konnte kaum Englisch, aber ich hab es gemacht. Es war eine sehr gute Entscheidung und auch eine fachliche Herausforderung. Ich musste zum ersten Mal alle Konsequenzen meiner wissenschaftlichen Arbeit selbst tragen.

Welche Eigenschaften würden Sie gern bei Studenten stärken?

Selbstverantwortliches Handeln. Das heißt, die große Freiheit an der Uni zu nutzen und die daraus entstehenden Konsequenzen zu akzeptieren und konstruktiv mit ihnen umzugehen.

Forschungsschwerpunkte

Interaktive 3D-Bildanalyse

- Volume Rendering in der Bildanalyse
- Segmentierung und Klassifikation von radiologischen und nuklearmedizinischen Bildern
- Evaluationskriterien

Modelle zur Dateninterpretation

- Analyse seismischer Daten
- Iris-Hochgeschwindigkeitsverfolgung
- Computergestütztes Lesen alter Handschriften
- Form-Repräsentation in 2D-Bildern

Infos zu Prof. Tönnies

Bildverarbeitung und Bildverstehen

Prof. Dr.-Ing. Klaus-Dietz Tönnies
klaus@isg.cs.uni-magdeburg.de
G29 - R220

Industriekontakte

- Daimler und VW - Fahrzeugunterstützungssysteme. Anwendungsbeispiel: Sitzt ein Kind auf dem Beifahrersitz? Stoße ich an den Vordermann an?
- Kleine Bildbearbeitungsfirmen, zum Beispiel Graficon. Anwendungsbeispiel Qualitätskontrolle: Automatisch zählen, wie viele Salamischeiben auf einer Pizza liegen

Studium und später

- 1976-1982 Informatikstudium an der TU Berlin
- Seit Okt. 1998 Professor an der FIN

User Interface und Software Engineering

Kurzinterview mit Prof. Dachzelt



Was haben Sie für private Interessen?

In der Aufbauphase meiner Arbeitsgruppe bleibt nur wenig Freizeit und die verbringe ich fast vollständig und gern mit meiner Familie. Ich spiele

seit mehr als 25 Jahren Oboe, habe in mehreren Sinfonieorchestern mitgespielt und Kammermusik gemacht. Inzwischen habe ich da auch in Magdeburg Anschluss gefunden.

Wie waren Sie als Student?

Mir war es wichtig, Gelerntes auch auszuprobieren und praktisch zu arbeiten. So war ich schon ab dem zweiten Semester HiWi. Vor allem fand ich es gut, über den Tellerrand zu schauen und die Möglichkeiten einer Volluni

Forschungsschwerpunkte

- User Interface Engineering und Human-Computer-Interaction
- Software Engineering für ubiquitäre User Interfaces
- Software- und Modellvisualisierung
- Nahtlose Interaktion und Visualisierung in Mixed-Device-Settings

zu nutzen. Wissenschaftsphilosophie war mein Nebenfach. Besonders prägend war sicher auch meine Studienzeit in Glasgow, wo ich meine heutigen Schwerpunktinteressen Human-Computer Interaction, Software Engineering und auch interaktive Computergrafik näher kennengelernt habe.

Welche Eigenschaften würden Sie bei Studenten gern stärken?

Ich würde sie gern ermutigen, nicht nur stromlinienförmig und „eindimensional“ zu studieren. Das Studium an einer Uni bietet so viele Freiheiten, die man vielleicht nie wieder hat. Hier kann man viel mehr lernen, als

Infos zu Prof. Dachzelt

User Interface und Software Engineering

Prof. Dr.-Ing. Raimund Dachzelt
dachzelt@isg.cs.uni-magdeburg.de
G29 - R215

Industriekontakte

- EADS Deutschland GMBH
- CAS Software AG
- Vodafone R&D
- ART+COM AG
- Archimedes Solutions GmbH
- Spatial View Inc.

- Atracsys LLC
- verschiedene Software-Engineering KMUs, Fraunhofer-Institute und Forschungslabs (u.a. Calgary, Glasgow, Paris, Linz)

Studium und später

- 1990 - 1996: Studium der Informatik in Dresden und Glasgow
- 1996 - 1998: Ergänzungsstudium Designinformatik HKD Burg Giebichenstein
- 2004: Promotion in Dresden
- seit 11/2007 an der FIN

sich nur auf einen Job vorzubereiten. Neugier und Engagement wünsche ich den Studenten auch, ein Hinterfragen von Dingen. Das sind natürlich auch wesentliche Eigenschaften für die Forschung. Und schließlich finde ich noch das strukturierte und konzentrierte Arbeiten wichtig, eine Fähigkeit, die man eigentlich immer benötigt.

Computervisualistik

Kurzinterview mit Jun.-Prof. Grosch



Haben Sie Hobbys?

Ich habe mich schon immer für Computer und Grafik (z.B. Comics) interessiert, somit habe ich mit der Computergrafik praktisch mein Hobby zum Beruf gemacht. Ansonsten mache ich gerne Sport, fahre viel mit dem Fahrrad und spiele Tischtennis.

Was war für Sie im Studium wichtig?

Möglichst viel mitzunehmen und mir ein breites Wissen anzueignen.

Was hat Sie geprägt?

Schwer zu sagen, eigentlich habe ich mich nie wirklich prägen lassen. Ich habe immer versucht, mir einen eigenen Stil anzueignen.

Was sollten Studenten mitbringen?

Vor allem Eigeninitiative: Die Vorlesung sollte nur einen groben Rahmen vorgeben, worum es geht und das Lernen sollte danach eigenständig erfolgen, d.h. selbständiges Bearbeiten und Hinterfragen der Inhalte und nicht einfach nur konsumieren.

Was hat Sie neben der Uni geprägt?

Sicher mein Elternhaus mit vielen gewährten Freiheiten und einem kulturell reichen Leben, das meine Eltern mir immer vorgelebt haben. Schon als Kind war ich sehr aktiv, habe Ausdauerlauf gemacht, bin täglich Rennrad gefahren, regelmäßig zur Musikschule gegangen und ich habe gezaubert.

Infos zu Jun.-Prof. Grosch

Computervisualistik

Jun. Prof. Thorsten Grosch
grosch@isg.cs.uni-magdeburg.de
G29 - R209

Industriekontakte

- Mehrere ehemalige CV-Studenten, die jetzt in deutschen Firmen arbeiten
- Samsung Korea

Studium und später

- 1995 - 2001 Studium Informatik, TU Darmstadt
- 2002 - 2007 Doktorarbeit, Universität Koblenz-Landau
- 2007 - 2009 Post-Doc, MPI Informatik Saarbrücken

Forschungsschwerpunkte

- Globale Beleuchtung: Die Simulation von Licht zur photorealistischen Darstellung einer 3D Szene
- Grafik-Hardware für große und dynamische Szenen
- Augmented Reality mit korrekter Beleuchtung

Simulation und Modellbildung

Kurzinterview mit Prof. Graham Horton



Im universitären Umfeld sind Sie sehr aktiv. Wie findet man da genug Zeit, das Ganze zu koordinieren?

Das ist mitunter sehr anstrengend. Inzwischen

haben acht verschiedene Leute Schreibrechte in meinem elektronischen Terminkalender! Es bedarf viel Selbstdisziplin, das alles zu koordinieren und zu erledigen. Glücklicherweise gibt es viele Menschen in meiner Umgebung, die mir dabei helfen und mich unterstützen. Es gehört aber auch ein gutes Zeitmanagement dazu. Ich arbeite mit einem sehr ausgefeilten Zeit- und Selbstmanagementsystem, das wir am Lehrstuhl entwickelt haben und das die Vorteile von unterschiedlichen Zeitmanagementsystemen in sich vereint. Das ist zum Beispiel auch etwas, das in die Lehre zurückfließt. Ich bin ja für die Module für Schlüsselkompetenzen in den Bachelor- und Masterstudiengängen der FIN zuständig.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Ich habe praktisch keine Freizeit. Das ist aber nicht so schlimm, wie es sich vielleicht anhört, denn das, was ich beruflich mache, macht mir (meistens) auch Spaß.

Forschungsschwerpunkte

- Simulation komplexer Prozesse
- Anwendungen von Markov-Ketten
- Computergestützte Innovation

Was ist Ihnen während Ihres Studiums wichtig gewesen?

Also damals habe ich sehr viel unternommen. Ich bin viel im Ausland gewesen und habe praktisch alle europäischen Nachbarstaaten besucht, Urlaub gemacht, aber auch Städte besucht und Studienreisen gemacht. Ich war Mitglied einer europäischen Studentenorganisation, bei der sich die Studenten gegenseitig eingeladen haben, allein dadurch bin ich schon viel herumgekommen. Ich habe auch neben dem Studium gearbeitet. Das war auch sehr wichtig, denn dadurch habe ich sehr viel erfahren, was man

Infos zu Prof. Horton

Simulation und Modellbildung

Prof. Dr.-Ing. habil. Graham Horton
 graham@isg.cs.uni-magdeburg.de
 G29 - R213

Industriekontakte

- DaimlerChrysler AG - Simulation im Qualitäts- und Sicherheitsbereich
- EADS, VW und MTU

- BMW AG - Simulation von Produktions- und Entwicklungsprozessen

Studium und später

- Germanistik in Manchester,
- Informatik in Erlangen
- Gastwissenschaftler bei der NASA
- Seit 2001 an der FIN
- 2006 Gründung der Firma Zephram

an der Uni nicht lernen kann. Als Student war ich auch sehr selbstständig. Ich habe mein Studienarbeitsthema und mein Diplomarbeitsthema im Wesentlichen selbst ausgedacht. Dadurch hatte ich zum Beispiel schon ein Angebot zur Promotion in der Tasche, bevor ich mit der Diplomarbeit überhaupt begonnen habe. Ich konnte mir dadurch einen großen zeitlichen Vorsprung ausarbeiten, und ich hatte meine Dissertation im Wesentlichen schon nach zwei Jahren fertig.



Als Student sollte man die Zeit nutzen, all die Dinge zu machen, die zweckmäßig und sinnvoll zu sein scheinen. Nicht jedes dieser Dinge wird zu etwas Weiterem führen. Die erweisen sich dann eben als Sackgassen, aber je konsequenter man Schritt für Schritt mit all den Dingen experimentiert, desto besser lernt man sich und seine Wünsche kennen. Ich finde das ist sehr wichtig, weil man im Studium wie sonst nie mehr im Leben die Zeit und die Gelegenheit hat, Dinge auszuprobieren und kennen zu lernen.

Welche Eigenschaften würden Sie bei Studenten gerne stärken?

Viele! Zum Beispiel die Einstellung, dass sie ihr Leben in der eigenen Hand halten und dass sie alles erreichen können, was sie wirklich wollen. Das Selbstbewusstsein, das Selbstvertrauen, die Klarheit der Vision und die Konsequenz in der Umsetzung. Was mir unheimlich weh tut, ist, wenn ich Studenten sehe, die nichts Konkretes wollen. Meiner Meinung nach hat man als Student in Deutschland keinen Grund, hilflos zu sein. Ganz im Gegenteil: Du hast hierzulande gigantische Möglichkeiten. Du bekommst ein gutes Studium. Du kannst dich auf jedem

Gebiet weiterbilden. Du kannst eine Firma oder einen Verein gründen. Du kannst in jeder Sparte ein Praktikum machen, die dich interessiert. Es gibt Millionen von Möglichkeiten! Und aus diesen kannst du ein Gespür für dich entwickeln und das, was du selbst gewählt hast, auch konsequent umsetzen. Damit bekommst du das Gefühl, dass du erfolgreich bist, und du kannst auf deinem Gebiet etwas erreichen. Es ist egal, ob das Informatik ist oder nicht. Es gibt viele Arten von Erfolg, und das Wichtigste ist, dass man sich dazu bekennt und sagt: "OK, da will ich hin. Das ist mir wichtig. Das mache ich jetzt!"

Wann würden Sie einen Tag an der Uni als erfolgreich bezeichnen?

Wenn ich für jedes meiner Ziele einen Schritt vorwärts gekommen bin. Wenn ich als Dekan etwas für die Fakultät erreichen konnte. Wenn ich als Professor für Simulation ein Simulationsprojekt ein Stückchen weiterbringen konnte. Wenn ich einem Studenten durch ein Gespräch helfen konnte. Ich habe ganz viele Ziele und Projekte. Wenn ich das Gefühl habe, dass jedes dieser Projekte ein Stück vorwärts gekommen ist, dann war es ein guter Tag.

Visual Computing

Kurzinterview mit Prof. Theisel



Wofür interessieren Sie sich privat?

Eine scharfe Grenze zwischen beruflichen und privaten Interessen gibt es wohl nicht. Oder vielleicht doch: ich bin sehr glücklich mit meiner Frau

und unserer Tochter, und ich versuche Kulturveranstaltungen zu besuchen und zu organisieren sowie zu lesen.

Was hat Sie während Ihres eigenen Studiums bewegt?

Beim Studium selbst habe ich versucht, die Idee des Studium Generale ernst zu nehmen. Außerdem war ich zwei Jahre lang Leiter des Kulturreferats des Asta (hier StuRa genannt). Ich habe Konzerte und Theaterveranstaltungen organisiert, habe mich für interkulturelle

Forschungsschwerpunkte

- Visuelle Analyse von Strömungsdaten
- Shape Deformations and Animations
- Kurven- und Flächenmodellierung
- Modellierung, Kompression und Vereinfachung von Vektorfeldern
- Mesh Processing
- Volume Visualization
- Information Visualization

Projekte engagiert und habe in einer politischen Stiftung mitgearbeitet. Bei all dem gab es aber immer einen klaren roten Faden: das eigentliche Informatikstudium durfte nicht leiden und musste mit möglichst guten Ergebnissen in kurzer Zeit beendet werden.

Welches Erlebnis war für Sie besonders aufregend oder hat Sie geprägt?

DAS aufregendste Erlebnis gibt es natürlich nicht. Die Erlebnisse eines Menschen bilden ja schließlich keinen metrischen Raum! Was

Infos zu Prof. Theisel

Visual Computing

Prof. Dr. Holger Theisel
theisel@isg.cs.uni-magdeburg.de
G29 - R217

Industriekontakte

- VW, Daimler, DLR, Visage Imaging u.a.
- Kontakte zu ausländischen Standorten: Universität Bergen (Norwegen), VRVis Wien (Österreich), ETH Zürich (Schweiz), New York University (USA), University of Chicago (USA), University of California Santa Cruz (USA), u.a.

Studium und später

- 1989 - 94 Studium der Informatik in Rostock
- 1994 - 95 Arizona State University
- 1995 - 2001 zurück nach Rostock als Wissenschaftlicher Mitarbeiter, in dieser Zeit promoviert und habilitiert
- 2001 - 2002 Kuba (Havanna)
- 2002 - 2006 MP-Institut für Informatik Saarbrücken
- 2006 - 07 Professor für Computergrafik an der Uni Bielefeld
- 2007 - Ruf an die Uni Magdeburg

es gibt, sind kleine und große Erlebnisse, die bleiben: ein Blick meiner Frau, die Geburt unserer Tochter, eine gelungene organisierte Veranstaltung, eine überraschende fachliche Idee, die Wärme, Herzlichkeit und Gastfreundschaft anderer Menschen, die Nachricht, dass ich in Magdeburg anfangen kann, oder die nach langen Jahren erfolgte Vereinigung meiner Familie. Geprägt haben mich meist Begegnungen mit Menschen: Lehrer, Professoren, Kollegen, Künstler, Freunde, ein Buchhändler. Es gibt da eine Anzahl von Menschen, die ich sehr verehere und die mich alle auf verschiedene Weise geprägt haben.

Wann sollte sich ein Student für die Computervisualistik entscheiden?

Computervisualistik hat eine klare Fokussierung auf Bilder und deren Erzeugung, Darstellung und Interpretation. Wenn der Student also viel Spaß an grafischen Dingen hat, dann ist Computervisualistik das Fach, das man wählen sollte. Natürlich braucht man wie in jedem anderen Informatikfach auch ein gewisses mathematisches Verständnis.

Welche Eigenschaften würden Sie gerne bei Studenten stärken?

Die Eigenständigkeit, die eigenen Gedanken. Die Fähigkeit, gleichzeitig die Ideen von Generationen von Fachleuten vor uns zu konsumieren und dabei selbst nachzudenken und eigene neue Lösungen zu finden.

Was ist Ihr Ziel an der Universität Magdeburg?

Langfristig möchte ich an der Universität Magdeburg etwas aufbauen. Ich möchte eines Tages sagen können: „In Magdeburg forschen wir im Bereich der Computergrafik an der Weltspitze“.

Visualisierung

Kurzinterview mit Prof. Preim



Was interessiert Sie privat? Was sind Ihre Hobbys?

Ich habe 2 Kinder. Mit denen mache ich natürlich viel. Ansonsten bin ich sportlich sehr engagiert und spiele Badminton.

Dann wandere ich auch sehr gerne.

Hatten Sie in Ihrem Studium einen roten Faden?

Ja schon. Bei allem, was ich gemacht habe, war es mir wichtig, Nutzen zu stiften. Also besonders echte Anwendungen voran zu bringen. Daraus folgt auch, dass ich mich viel mit Mensch-Computer-Interaktion beschäftige. Denn, wenn man überhaupt herausbekommen möchte, wie man Nutzen stiften kann, muss man erstmal herausfinden, was überhaupt gebraucht wird. Insofern habe ich mich also nie nur mit Algorithmen beschäftigt, sondern immer auch damit, in was das eigentlich integriert werden muss, damit es ein Anwender überhaupt ausprobieren kann. Ein Bild allein interessiert den Mediziner nicht. Er benötigt das Ganze integriert in ein System, wo er für seinen konkreten Patienten die Daten einspielen kann und diese visualisiert werden. Ich will also nicht nur rein akademisch arbeiten. Deswegen habe ich auch 4 Jahre außerhalb der Uni gearbeitet.

Was hat Sie besonders geprägt?

Das ist schwer zu sagen, vielleicht eine Sache: Ich habe vor einigen Jahren einen HNO-Arzt aus Leipzig kennen gelernt. Jemand, der als

Arzt eine unglaubliche Begeisterung für Computerunterstützung entwickelt hat. Mit ihm arbeite ich seitdem besonders eng zusammen. Wir haben mittlerweile mehrere Projekte zusammen. Er ist damals von sich aus nach Bremen gekommen und hat gefragt, was er mit uns zusammen machen kann. Da ist inzwischen eine schöne solide persönliche Basis entstanden.

Welche Eigenschaften würden Sie bei Studenten gern stärken?

Ich kann mit Studenten eigentlich nur was anfangen, wenn sie sehr teamfähig sind. Wenn sie bei irgendetwas mitmachen wollen, dann können sie ja nicht allein bei Null anfangen, sondern sie müssen an einer bestimmten Stelle etwas in komplexe Software

Infos zu Prof. Preim

Visualisierung

Prof. Dr.-Ing. habil. Bernhard Preim
 bernhard@isg.cs.uni-magdeburg.de
 G29 – R211

Industriekontakte

- Siemens Medical Solutions
- Brainlab
- MeVis Bremen
- MeVis-BreastCare (Tochterfirma)

Studium und später

- 1989 - 1994: Informatikstudium, mit dem Nebenfach Mathematik in Magdeburg
- 1994 - 1998 Zentrum für medizinische Visualisierung Bremen, wo ich bis heute Gastprofessor bin.
- seit 2003 an der FIN

Forschungsschwerpunkte

- Visualisierung für medizinische Anwendungen, also bildbasierte und computergestützte Diagnostik und Therapieplanung
- Visualisierung von Daten aus der CT und MRT
- Volumen- und Oberflächenvisualisierung
- Interaktionstechniken mit Darstellungen von medizinischen 3D-Daten

integrieren, d.h. diese Fähigkeit müssen sie mitbringen – nicht nur softwaretechnisch, sondern sie müssen sich auch mental darauf einstellen, Dinge zu benutzen, die schon da sind, und sich letztlich auch gut in ein Team einbringen. Diese Teamfähigkeit und Anwendungsorientierung, das sind die beiden Dinge, die mir wichtig sind.

Das versuche ich unter den neuen Studenten in meinen Vorlesungen auch zu fördern. Die Hauptaussage ist: interessiert euch für eure Benutzer und was die wirklich machen wollen! Was kann man tun, wenn man das herausbekommen hat, wie kann man das repräsentieren und eine Entwicklung starten, die das auch umsetzt? Die medizinischen Arbeitsplätze sind dann natürlich das beste Beispiel. Ich will vermitteln, wie interessant es ist, darüber wirklich etwas rauszubekommen, wie schwierig das auch ist und was man davon im Grunde auch hat, und dass davon alles andere auch abhängt. Es geht ja nicht nur darum, ob der Algorithmus 10 Sekunden schneller ist oder nicht, sondern ob sich die Software an einem bestehenden Arbeitsplatz integrieren lässt. Diese Dinge versuche ich in meinen Lehrveranstaltungen zu vermitteln.



Das Institut für Technische und Betriebliche Informationssysteme (ITI) beschäftigt sich mit Methoden und Konzepten zur Entwicklung komplexer Informationssysteme, die unter anderem in Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen Einsatz finden, sowie der prototypischen Realisierung solcher Systeme in diversen Anwendungsbereichen.

Das Leitbild aller Arbeitsgruppen des Institutes ist eine durchgängige Modellierung, Verarbeitung und Analyse von Informationsflüssen innerhalb einer Organisationsstruktur sowie deren Nutzung zum Zweck der Entscheidungsunterstützung. Die vor diesem Hintergrund bearbeiteten Forschungsschwerpunkte reichen von formalen Methoden der Modellierung von Systemen und Prozessen über praktische Gebiete wie Daten- und Wissensmanagement, Data Mining und Data Warehousing, Datenschutz und IT-Sicherheit bis hin zu Gebieten der angewandten Informatik, speziell der Wirtschafts- und Ingenieurinformatik, aber auch der Bioinformatik.

Über seine Arbeitsgruppen ist das ITI eng in die internationale Forschung eingebunden. Viele der am Institut durchgeführten Forschungsprojekte werden durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG, den DAAD, die EU, industrielle Kooperationspartner oder andere Institutionen gefördert. Das ITI war in den letzten Jahren Ausrichter mehrerer wissenschaftlicher Konferenzen und partizipiert am europäischen „Network of Excellence“. Das Institut trägt hauptverantwortlich die Studiengänge Wirtschaftsinformatik, Ingenieurinformatik / Computer Systems in

Arbeitsgruppen

- Data Knowledge Engineering
- Datenbanken
- Wirtschaftsinformatik I
- Wirtschaftsinformatik II
 - Wissensmanagement und Wissensentdeckung
- Wirtschaftsinformatik III
 - Managementinformationssysteme
- Unternehmensmodellierung
- Computer Systems in Engineering
- Multimedia und Security

Engineering sowie die internationalen Masterstudiengänge Data and Knowledge Engineering sowie Digital Engineering. Neben der Beteiligung an allen weiteren Studiengängen der Fakultät für Informatik exportiert das ITI auch Veranstaltungen an andere Fakultäten. Im Rahmen des EU-Programms ERASMUS zur Förderung der Mobilität von Studierenden und Dozenten kooperiert das ITI europaweit mit mehreren Partnern.



Data Knowledge Engineering

Kurzinterview mit Prof. Nürnberger



Was sind Ihre privaten Interessen?

Zurzeit habe ich leider recht wenig Zeit für private Interessen. Ich versuche aber gelegentlich mal zu segeln, meist im Mittelmeer zum Erholen

- ich bin eher ein Schönwettersegler und genieße ein wenig Ruhe, um mal abzuschalten. Ansonsten fahre ich gerne Motorrad und Ski.

Forschungsschwerpunkte

- Methodische Grundlagen des Data and Knowledge Engineering, insbesondere Maschinelles Lernen, Data Mining und Verarbeitung unsicheren Wissens.
- Anwendungen speziell im Bereich der interaktiven Informationssuche und -visualisierung.

Was war Ihnen im Studium wichtig?

Inhaltlich waren es die Gebiete, die die künstliche Intelligenz betrafen. Auch Computergrafik und Robotik. Ansonsten war die ganze Erfahrung, die man während des Studiums auch im Privatleben hatte, wichtig. Ich hatte ja auch nebenbei gejobbt und damals konnte ich meine Zeit noch ganz gut einteilen und verschiedenste Interessen verfolgen. Man sollte auch mal eine Vorlesung mehr hören als man „muss“ und auch wenn sie einen nur am Rande interessiert - wenn man dann mitdrin aufhört, ist es nicht dramatisch und man sammelt trotzdem Erfahrungen. Später ist dies nicht mehr so einfach.

Infos zu Prof. Nürnberger

Data and Knowledge Engineering

Prof. Dr.-Ing. Andreas Nürnberger
andreas.nuernberger@ovgu.de
G29 - R113

Industriekontakte

- British Telecom in Ipswich, UK
- Daimler Chrysler, Berlin
- OMIKRON Data Quality GmbH, Pforzheim

Studium und später

- Informatik in Braunschweig, Nebenfach: Betriebswirtschaftslehre
- 2003 -2007 Juniorprofessor für Information Retrieval an der FIN
- seit 2007 als Professor für Data and Knowledge Engineering

Hatten Sie während Ihres Studiums einen roten Faden, etwas worauf Sie hingearbeitet haben?

Ich habe eigentlich immer eher meine Interessen als ein bestimmtes berufliches Ziel verfolgt. Ich habe vor dem Studium übrigens eine Berufsausbildung zum mathematisch-technischen Assistenten bei der deutschen Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt gemacht. Dadurch hatte ich bereits eine recht gute mathematische Ausbildung vor dem Studium und mir sind die ersten Semester ziemlich leicht gefallen. Dann habe ich nebenbei ziemlich viel in einem Softwarehaus an der Entwicklung eines Produktions-Planungssystems mitgearbeitet. Der rote Faden ist, dass ich schon immer Interesse an herausfordernden Problemen im Bereich der Informatik hatte.

Welche Eigenschaften würden Sie bei Studenten gern stärken?

Was ich konkret stärken möchte an Studenten, wäre manchmal die Motivation, aber das kann man als Dozent leider nur bedingt. Studenten sollten auch mehr Mut beweisen, Aufgaben anzugehen, an denen sie mehr Interesse haben, auch wenn es zunächst nach mehr Arbeit aussieht. Sie sollten versuchen, herauszufinden, wo ihre eigenen Interessen liegen. Also sich nicht ständig gezwungen zu fühlen, etwas machen zu müssen, was ihnen z.B. die Studienordnung vorschreibt. In der Regel kann man immer eine Auswahl treffen – im Extremfall vielleicht sogar den Studiengang zu wechseln, wenn man feststellt den falschen gewählt zu haben. Und dann auch den Mut zu haben, im ersten Semester zu sagen, dass das nicht das Richtige war. Es geht jetzt nicht darum, dass es Informatik oder Mathematik oder ein anderer Studiengang ist, sondern einfach den Mut zu haben, zu sagen, das ist nicht das Richtige für mich, ich such mir noch mal was Neues.

Datenbanken

Kurzinterview mit Prof. Saake



Was sind Ihre privaten Interessen?

Da wird meine Familie groß geschrieben. Meine Kinder beschäftigen mich ganz schön. Ansonsten lese ich Science Fiction.

Was war Ihr aufregendstes Ereignis?

Also privat die Geburt meiner Kinder. Die Geburt meines Sohnes war schon eine

Woche überfällig. Ich weiß noch, dass ich endlich nach der Geburt sehr glücklich aus dem Krankenhaus raus kam und erstmal Kreise gedreht habe, weil ich nicht mehr wusste, wo ich mein Auto abgestellt hatte.

Welche persönlichen Eigenschaften würden Sie gerne bei Ihren Studenten stärken?

Ehrgeiz in der Selbstfindung zum Beispiel. Dass die Studenten selber Ehrgeiz entwickeln, für sich das Interessanteste zu finden. Und sich nicht sagen lassen, dass sie diese und jene Vorlesung besuchen müssen, sondern dass sie sich selbst sagen: Das macht mir Spaß. Und das dann auch konsequent durchziehen.

Wann ist ein Tag an der Uni ein erfolgreicher Tag für Sie?

Wenn ich das Gefühl habe, irgendwas bewegt zu haben. Das kann alles Mögliche sein. Das kann ein Student sein, dem ich geholfen habe, eine Entscheidung zu treffen. Das kann auch ein interessantes Gespräch sein. Was es nicht sein kann, ist eine Gremiensitzung.

Forschungsschwerpunkte

- Integration von Informationssystemen
- Tuning und Self-tuning von Datenbankmanagementsystemen
- Multimedia-Datenbanken
- Maßgeschneiderte Datenhaltung
- Featureorientierte Softwareentwicklung
- Adaptive Informationssysteme und Laufzeitadaptation
- Datenhaltung in Eingebetteten und Automotiven Systemen
- Interoperabilität heterogener Systeme
- Virtual Engineering

Infos zu Prof. Saake

Datenbanken

Prof. Dr. rer. nat. habil. Gunter Saake
 saake@iti.cs.uni-magdeburg.de
 G29 - R110

Industriekontakte

- METOP mit Bayer-Leverkusen
- Daimler Chrysler
- einige kleinere Firmen

Studium und später

- 1981 - 1985 Informatik in Braunschweig
- seit 1994 an der FIN

Infos zu Prof. Turowski

Wirtschaftsinformatik I

Prof. Dr. rer. pol. Dr. rer. nat. habil.
 Klaus Turowski
 klaus.turowski@ovgu.de
 G29 - R120

Industriekontakte

- SAP
- T-Systems
- Hewlett-Packard
- Google
- 1&1
- Fujitsu
- und viele weitere

Studium und später

- 1987 - 1993 Wirtschaftsingenieurwesen in Karlsruhe
- seit 2011 an der FIN

Wirtschaftsinformatik I

Kurzinterview mit Prof. Turowski



Was interessiert Sie privat?

Ich gehe vielen Interessen nach, im Großen und Ganzen bin ich sehr begeisterungsfähig. Dazu zählt auch einfach mal einen Chatbot zu

programmieren. Außerdem ist mir viel Bewegung wichtig. Meine sportlichen Interessen entfalten sich dabei von Karate bis Salsa.

Was war für Sie im Studium wichtig?

Mir war es immer wichtig Spaß am Studium zu haben und interessante, neue Dinge kennen zu lernen.

Forschungsschwerpunkte

- Konstruktion, Einsatz und Betrieb von VLBA (sehr großen betrieblichen Anwendungssystemen)
- Themen-Beispiele: Component & Service Identification, Cloud VLBA, Serious Games (Planspiele in und mit VLBA), VLBA Operations Management

Was haben Sie nach dem Studium gemacht?

Während des Studiums habe ich mit Kommilitonen ein Softwareunternehmen gegründet. Dieses habe ich nach dem Studium weitergeführt. Dann bin ich an die Uni Münster gegangen, um dort zu promovieren. Während der Zeit habe ich erste SAP-Angebote für Studenten geschaffen.

Welche persönlichen Eigenschaften würden Sie gerne bei Studenten stärken?

Am allerwichtigsten ist es mir, dass Studenten Eigeninitiative zeigen und Mut haben, etwas Neues auszuprobieren. Sie sollen selber etwas gestalten und ich möchte meinen Studenten dazu Anregungen geben.

Wirtschaftsinformatik II

Kurzinterview mit Prof. Spiliopoulou



Was sind Ihre privaten Interessen?

Kino, Wandern, Zeit mit der Familie verbringen.

Was hat Sie in Ihrem Leben besonders geprägt?

Mich haben viele Menschen beeinflusst, und ich hab' versucht, von ihnen zu lernen, gerade in Deutschland, wo ich viele Sachen neu lernen musste. Mich hat es auch sehr geprägt, dass mein Mann und ich von Beginn an eine gemeinsame Lebensplanung machen konnten. Das hat uns erlaubt, in Magdeburg und in Berlin zu sein: Mein Mann arbeitet in Berlin, unser Sohn geht in die Schule, auch in Berlin.

Wie verlief ihr eigenes Studium?

Mein Studium habe ich in der Regelstudienzeit abgeschlossen. Das heißt nicht, dass ich nur am Schreibtisch gesessen habe, ich war in dieser Zeit so oft im Kino wie nie zuvor.

Wann ist für Sie ein Tag an der Uni erfolgreich?

Wenn ich die Gelegenheit habe, mit meinen

Infos zu Prof. Spiliopoulou

Wirtschaftsinformatik II - Wissensmanagement und Wissensentdeckung

Prof. Dr. rer. nat. habil.

Myra Spiliopoulou

myra@iti.cs.uni-magdeburg.de

G29 - R135

Industriekontakte

- SAP
- Gerry Weber
- Daimler Chrysler
- Gustav Wellmann AG

Studium und später

- 1982 - 1986 Mathematik an der Universität Athen
- seit 2001 an der FIN

Forschungsschwerpunkte

Wissensentdeckung mit Data-Mining-Methoden

- Web Mining
- Analyse von Web Communities
- Dokumentenanalyse und -annotation
- Semi-automatische Verfahren für die Erweiterung von Ontologien
- Temporales Mining und Musterüberwachung
- Data Mining für Customer Relationship Management und Supply Chain Management und für RFID-Daten

Wissensmanagement

- Elektronische Wissensmärkte
- Wissenserfassung und -kodierung mit Data-Mining-Methoden

Mitarbeitern oder Studierenden ein wissenschaftliches Gespräch zu führen: Wie gestalten wir eine Diplomarbeit, welche Ergebnisse wollen wir wo veröffentlichen? Das macht mir Spaß. Eine Vorlesung, wo die Studierenden sich mit Fragen beteiligen, auch.

Wirtschaftsinformatik III

Kurzinterview mit Prof. Arndt



Womit beschäftigen Sie sich, wenn Sie abends aus dem Gebäude gehen?

Ich interessiere mich sehr für Bauhaus, was ja ein ganzes Lebenskonzept ist – und auch ganz gut zu Sachsen-Anhalt passt. Darüber hinaus musiziere ich auch gern. Ich habe lange in einem Chor gesungen und sehr intensiv Posaune gespielt. Wir hatten an der Humboldt-Universität ein Orchester und wir haben oft bei Semesterfeiern gespielt, was mir sehr viel Spaß gemacht hat. Leider komme ich in letzter Zeit mit drei Kindern und der Pendelei nicht mehr viel dazu.

Was war Ihnen in Ihrem eigenen Studium wichtig?

Ich habe eigentlich während meines Studiums nicht viel über den Tellerrand geschaut, da ich direkt meinen Studienplatz in Hamburg bekommen habe. Ich wollte damals mein Schülerleben ein wenig fortsetzen können, insbesondere natürlich die sozialen Bindungen im Chor und im Posaunenorchester nicht aufgeben. Ich weiß zwar nicht, ob ich das jedem so raten würde, aber das war mir damals wichtig.

Forschungsschwerpunkte

- Managementsysteme auf Seite der Informationstechnologie
- Integration von heterogenen Anwendungssystemen in Organisationen (Enterprise Application Integration)
- Themenstellungen aus den Bibliothekswissenschaften (z.B. Thesauri oder Kriterienkataloge)
- Standardisierte Erfassung und Verarbeitung von Metadaten
- Qualitäts- und Prozessmanagement

Was war bisher das aufregendste Ereignis in Ihrem Leben?

Schwer zu sagen. Natürlich die Geburt meiner Kinder. Besonders bewegt hat mich aber auch der Moment, als ich das Erstgutachten meiner Dissertation bekam. Das hat mich sogar mehr bewegt als der Ruf auf meine Professur, die ja eigentlich das Ziel des ganzen wissenschaftlichen Weges ist – vielleicht,

Infos zu Prof. Arndt

Wirtschaftsinformatik III - Managementinformationssysteme

Prof. Dr. rer. pol. habil.

Hans-Knud Arndt

hans-knud.arndt@iti.cs.uni-magdeburg.de

G29 - R133

Studium und später

- Betriebswirtschaftslehre u.a. mit Schwerpunkt Betriebswirtschaftliche Datenverarbeitung (ist jetzt Wirtschaftsinformatik) in Hamburg
- seit 2002 an der FIN

weil die Berufung ein so schlichtes Blatt ist und ich so lange darauf warten musste.

Welche persönlichen Eigenschaften würden Sie gerne an den Studenten stärken?

Die meisten Studenten setzen sich meiner Ansicht nach nicht kritisch genug mit dem Vorlesungsstoff auseinander. Und wenn sie es getan haben, dann sagen sie es meist nicht – sie sind also zu passiv. Es kann ja auch mal sein, dass der Professor Blödsinn erzählt. Nehmen Sie das nicht einfach so hin, sondern versuchen Sie, die Dinge zu reflektieren. Seien Sie aktiver!

Ein Tag an der Uni – was gehört für Sie dazu, damit er erfolgreich ist?

Ich mache mir gedanklich immer eine ToDo-Liste und wenn ich die abgearbeitet habe, dann ist es ein erfolgreicher Tag. Manchmal klappt das nicht, das finde ich dann unbefriedigend.

Unternehmensmodellierung

Kurzinterview mit Prof. Schulze



Womit beschäftigen Sie sich außerhalb der Universität?

Was man halt so macht. Lesen. Rad fahren, wandern.

Was war Ihr aufregendstes Ereignis?

Das aufregendste Ereignis in meinem Leben liegt natürlich in einer privaten Sache mit der Geburt meiner Kinder.

Was war Ihnen damals während Ihres eigenen Studiums wichtig?

In meiner Studentenzzeit habe ich geheiratet, bin Vater geworden und hatte eine gewisse Verantwortung, mein Studium zügig abzuschließen und Geld zu verdienen. Der Fokus war erstmal nicht die akademische Laufbahn, sondern möglichst schnell Geld zu verdienen, um die Familie ernähren zu können.

Welche Eigenschaften würden Sie gern bei Studenten stärken?

Was ich auf jeden Fall stärken möchte, ist das logische Denkvermögen, Abstraktionsvermögen und das Erkennen von Problemstellungen. Studenten sollen die Probleme erkennen und nach Lösungen suchen. Ich möchte das eigenständige Arbeiten der Studenten stärken. Ich versuche immer die Studenten als Partner zu verstehen. Dabei fühle ich mich als ein Trainer, ein Studentenunterstützer, der dem Studenten hilft, seine Ziele zu erreichen.

Infos zu Prof. Schulze

Unternehmensmodellierung

apl. Prof. Dr.-Ing. habil. Thomas Schulze
schulze@iti.cs.uni-magdeburg.de
G29 - R115

Industriekontakte

- VW Wolfsburg
- Daimler Chrysler
- Tarakos Magdeburg

Studium und später

- Maschinenbau in Magdeburg, 1978
Promotion, 1991 Habilitation
- bereits 1979 beim FIN-Vorgänger angefangen

Forschungsschwerpunkte

Diskrete Simulation. Es geht in der Anwendung um die Modellierung und Simulation von Fertigungsprozessen und von logistischen Prozessen.

Wann ist ein Tag für Sie erfolgreich?

Ich versuche immer die administrativen Aufgaben, besonders nicht verschiebbare Sachen, so schnell wie möglich zu erledigen. Und wenn man einen Tag hat, wo man viel Administratives gemacht hat, sieht man vielfach nicht gleich ein fassbares Ergebnis. Dazu muss man viel telefonieren und Gespräche führen. Ich fühl mich dann auch wohler, wenn ich was sehe, was ich geschafft habe.

Ihr offizieller Titel ist Professor Doktor Ing. habil. Könnten Sie den Studenten mal den Titel erklären?

Die Bezeichnungen nach dem Prof. kennzeichnen den höchsten akademischen Grad. Meinen ersten Grad Dipl.-Ing. erhielt ich nach Abschluss meines Maschinenbaustudiums 1974, den zweiten Grad Dr.-Ing. bekam ich nach der Promotion 1979 und die Habilitation als dritter Grad erfolgte 1991. Im Allgemeinen lässt man die niedrigeren Grade weg.

Forschungsschwerpunkte

- Systems Engineering
- Sicherheitskritische Systeme
- Softwareentwurf für technische Anwendungen
- Formale Methoden im Software Engineering
- Prinzipien der Selbstorganisation

Computer Systems in Engineering

Kurzinterview mit Jun.-Prof. Ortmeier



Was tun Sie, wenn Sie gerade nicht Professor sind?

Als Familienmensch steht natürlich Zeit mit meiner Frau, meinem Kind und unserem Hund ganz oben auf der Prioritäten-

liste. Bedingt durch den Umzug bin ich zurzeit in meiner Freizeit sehr oft als Heimwerker tätig. Wenn ich dann noch Freizeit finde, lege ich auf Sport viel Wert. Begründet durch meine Herkunft bin ich leidenschaftlicher Skifahrer und Kletterer, aber auch Volleyball habe ich in der Vergangenheit sehr gern gespielt. Sonstige Hobbys von mir sind meine Heimkinoanlage, das Salsatanzen und lange Spaziergänge mit meinem Hund.

Wie fiel denn die Entscheidung, sich hier auf eine Stelle zu bewerben?

Zunächst einmal muss ich sagen, dass ich ein Forscher bin, der sehr an den Schnittstellen zu den Ingenieurwissenschaften interessiert ist. Das vorwiegend technische Profil der Otto-von-Guericke-Universität mit seinen vier Ingenieur fakultäten ist dafür natürlich ideal. Außerdem ist mir Magdeburg als sehr junger und sehr aktiver Universitätsstandort aufgefallen, so dass ich hier optimale Möglichkeiten zur persönlichen Weiterentwicklung und interdisziplinären Forschung sehe.

War es schwierig für Ihre Frau mit nach Magdeburg zu kommen?

Natürlich ist ein Ortwechsel immer schwierig,

Computer Systems in Engineering

Prof. Dr.-Ing. Frank Ortmeier

frank.ortmeier@ovgu.de

Raum: G29-116

Industriekontakte:

- Audi
- Kuka
- Bosch
- IBM
- ICubic

Studium:

- 1994 - 2001: Doppelstudium Mathematik und Physik
- 2001 - 2004: Wiss. Mitarbeiter am Lehrstuhl Softwaretechnik, Universität Augsburg
- 2005 - 2009: Post-Doc an der Universität Augsburg
- seit 2009: Jun.Prof. für Computer Systems in Engineering an der FIN

besonders für den mitziehenden Partner. Günstig ist aber bei meiner Frau, dass sie freiberuflich als Graphikdesignerin tätig ist. Ein Großteil der Arbeit findet in diesem Beruf ohnehin per Internet statt. Somit kann sie ihre Arbeit relativ problemlos fortführen. Außerdem ergeben sich durch das neue Umfeld in Magdeburg noch neue Kunden.

War der Professor schon immer Ihr Traumberuf?

Ich habe mich relativ spät für den Beruf des Professors entschieden. In meinem zweiten Hochschulsesemester bemerkte ich, dass das

Lehren mir viel Spaß macht. Ich begann daraufhin neben meinem Studium der Mathematik (Nebenfach Physik), auf Lehramt Mathematik und Physik zu studieren. Beide Studiengänge schloss ich im Jahr 2001 ab. Nach dem Abschluss meiner Doktorarbeit im Bereich kritische Systeme wie beispielsweise Steuerungen von Kraftwerken oder Flugzeugen, habe ich als Referendar an einem Gymnasium begonnen. Leider hat mich dort die Arbeitsumgebung nicht angesprochen. Erst zu diesem Zeitpunkt entschied ich mich endgültig für eine wissenschaftliche Karriere und arbeitete gezielt auf die Stelle eines Professors hin.

Was für eine Art Student waren Sie?

Natürlich habe ich das Studentenleben genossen. Ich denke, das sollte jeder Student, denn diese Zeit kommt nicht wieder. Nichtsdestotrotz habe ich mein Studium konzentriert angegangen und konnte auch das parallele Zweitstudium erfolgreich abschließen.

Wann ist ein Tag für Sie erfolgreich?

Die Frage ist schwierig. Ich denke, die umgekehrte Frage zu beantworten fällt mir etwas leichter. Ein Tag ist für mich nicht erfolgreich, wenn ich mich über etwas ärgern musste oder ich schwierige Verhältnisse in meiner Umgebung hatte, auf die ich aber keinen Einfluss habe bzw. sie nicht ändern kann.

Welche Eigenschaften würden Sie gerne bei Ihren Studenten stärken?

Ich denke man kann es am besten mit dem Wort Teamfähigkeit beschreiben. Das impliziert einerseits die Fähigkeit seine eigene Meinung vertreten und hinterlegen zu können. Auf der anderen Seite gehört aber auch die Fähigkeit des aktiven Zuhörens dazu.

Besonders wichtig ist dabei, die Meinung des Anderen einzubeziehen, die Argumente abzuwägen und auch den eigenen Standpunkt kritisch zu überdenken. Besonders die zweite Fähigkeit vermisste ich leider sehr oft in Diskussionen, sowohl mit Studenten als auch im Allgemeinen.

Multimedia and Security

Kurzinterview mit Prof. Dittmann



Womit beschäftigen Sie sich außerhalb der Universität? Was sind Ihre Hobbys?

Wenn ich dazu komme, fahre ich gerne Boot und wandere.

Was war Ihnen in Ihrem eigenen Studium wichtig?

Ich habe mich bemüht, früh die wissenschaftliche Arbeitsweise zu lernen. Außerdem war es mir wichtig, Forschung und Praxis zu verbinden.

Wann ist ein Tag an der Uni für Sie erfolgreich?

Jeder Tag, an dem ich mit neuen Ideen das Haus verlasse, war erfolgreich.

Welche persönlichen Eigenschaften würden Sie bei Studenten stärken?

Ich halte es für wichtig, dass Studenten lernen, ihre Zeit zu managen und global zu denken. Außerdem sollten sie kreativ, sorgfältig und ausdauernd sein.

Infos zu Prof. Dittmann

Multimedia and Security

Prof. Dr.-Ing. Jana Dittmann
 jana.dittmann@iti.cs.uni-magdeburg.de
 G29-R137

Industriekontakte

- Mittelständische Firmen im Bereich Sicherheit wie SBSK (Schönebeck) und im Bereich Biometrie wie Step Over oder SoftPro (Süddeutschland)
- Großunternehmen wie die Bundesdruckerei oder BMW
- Universitätsaustauschprogramm ERASMUS mit der Universität Vigo, Spanien und der Bogazici University, Türkei

Studium und später

- Wirtschaftsinformatik in Berlin und Bremen
- seit 2002 an der FIN

Forschungsschwerpunkte

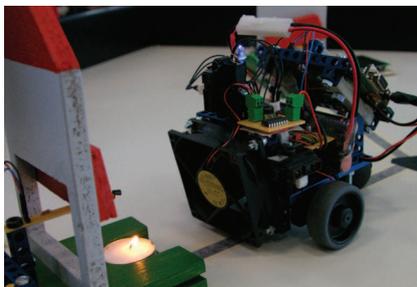
- Digitale Wasserzeichen für Einzel- und Bewegtbild, Audio, 3D-Modelle sowie für kombinierte Medien
- Steganographische Techniken und kryptographische Protokolle
- Multimediale biometrische Erkennungstechniken zur Benutzerauthentifizierung mit Spezialisierung Handschrift
- Sicherheitsevaluierungen und Securityscans
- Mobile Multimedia
- Digitale Forensik



Das Institut für Verteilte Systeme (IVS) beschäftigt sich mit der Grundlage der Softwareentwicklung in komplexen, vernetzten und verteilt / parallel operierenden Rechen-systemen. Das IVS unterstützt die Ausbildung aller Studiengänge der Fakultät für Informatik sowohl in den Bachelor - als auch in den Masterstudiengängen. Im Bachelor werden vom Institut die Vertiefungsrichtungen „Technische Informatiksysteme“ und „Systementwicklung“ und im Masterstudiengang die Schwerpunkte „Network Computing“ und „Softwaresystemkonzepte und -paradigmen“ angeboten. Weiterhin beteiligt sich das IVS an der Ausbildung anderer Vertiefungsrichtungen, speziell im Bereich der Praktischen und Technischen Informatik.

Die Themen der einzelnen Arbeitsgruppen erstrecken sich von der Unterstützung qualitätsgerechter Software Systeme für moderne Kommunikationssoftware bzw. sicherheitskritischer Software (Softwaretechnik) über die vielschichtige Fragestellung hinsichtlich der dynamischen, selbst organisierenden Systemstruktur, flexiblen Interaktionsmodelle und der ressourceneffizienten Middleware eingebetteter Sensor-Aktor-Systeme (Eingebettete Systeme und Betriebssysteme), bis

hin zur Erforschung, Bewertung und Erprobung von fehlertoleranten, dynamischen Planungsverfahren, Kommunikationstechnologien und Protokollen für verteilte und mobile Echtzeitanwendungen in der Robotik, Automatisierungstechnik und computerunterstützter Fahrzeugkontrolle (Echtzeitsysteme und Kommunikation). Die erarbeiteten Methoden und Konzepte münden in allen Arbeitsgruppen in praktisch relevante Projekte. Das Institut kooperiert zudem mit einer Reihe in- und ausländischer Forschungs- und Industrie-einrichtungen.



Arbeitsgruppen

Echtzeitsysteme und Kommunikation

...untersucht Kommunikationstechnologien und Planungsverfahren für mobile verteilte Systeme, z.B. in der Robotik.

Eingebettete Systeme

...IT-Technologie, die in Gegenständen der täglichen Umwelt eingebettet ist.

Softwaretechnik

...Softwareentwicklung in den Bereichen Web, mobile und eingebettete Systeme.



Echtzeitsysteme und Kommunikation

Kurzinterview mit Prof. Nett



Sie gehören zu den Professoren, die drei Tage in der Woche hier sind und viel zu Hause machen. Immer noch Bonn?

Ja, immer noch Bonn.

Es ist privater Lebensmittelpunkt meiner Familie. Dazu betreibt meine Frau dort eine eigene Praxis als integrative Lerntherapeutin. Ich nutze meine immer noch guten Kontakte zum nahe gelegenen Fraunhofer Institut und natürlich zur mitgegründeten, in Köln ansässigen, Firma zum Wohle meiner Tätigkeit hier im Institut.

Beschränkt sich Ihr Privatleben mehr auf Bonn oder mehr auf Magdeburg?

Meine Familie findet es gut, dass wir hier ein zweites Standbein haben. Von hier bis nach Rügen kann man in Ferienzeiten gut die schönen Gegenden im Osten Deutschlands kennen lernen. Das wäre von Bonn einfach zu weit weg.

Was haben Sie für Hobbys?

Im Wesentlichen sportliche Aktivitäten. Tennis, Tischtennis, Fußball (Letzteres wegen Knieproblemen leider nicht mehr aktiv möglich). Ich hab auch im Jugendbereich eines Fußballvereins managementmäßig mitgeholfen und sogar Mannschaften trainiert.

Was war Ihr aufregendstes Erlebnis?

Ich würde schon sagen, dass es die Geburt meines ersten Kindes war.

Infos zu Prof. Nett

Echtzeitsysteme und Kommunikation

Prof. Dr. rer. nat. habil. Edgar Nett
edgar.nett@ivs.cs.uni-magdeburg.de
G29 - R404

Industriekontakte

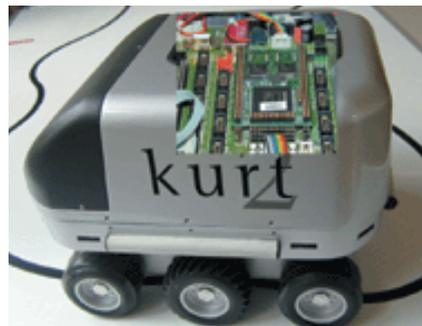
- diverse Kontakte in die Industrie und eigene Firma

Studium und später

- Informatik, Mathematik, Geografie
- seit 1999 an der FIN

Welche Eigenschaften würden Sie bei Studenten gern stärken?

Wenn man sich auf das Leistungsprinzip einigt, Leistung anbieten und Leistung auch fordern. Ein Student, der was leistet, hat auch Anspruch darauf, von den Lehrenden Leistung zu verlangen. Diese ist für mich eine professionelle Einstellung. Der Student ist fokussiert, hat ein Ziel und diesem Ziel ist er verpflichtet und diejenigen, die ihn zu diesem Ziel begleiten und leiten. Und diese Einstellung aller Beteiligten ist ein guter Nährboden für eine erfolgreiche Fakultät.



Dynamische Echtzeitsysteme

- Vorhersagbarkeit in dyn. Systemen
- Adaptive Ressourcenvergaben durch Monitoring-Feedback
- Time Aware Fault Tolerant Scheduling
- Anwendungen in mobilen Robotern

Netzwerk-Simulation & Emulation

- Abbildung realer Netzwerke im Simulator
- Erstellung präziser Modelle der drahtlosen Kommunikation
- Scheduling für Industrieanwendungen

Verlässliche, drahtlose Kommunikation

- Dynamisches Routing mit garantierter Dienstgüte
- Protokollentwurf für Wireless Mesh Networks
- Anwendungen in der Industriellen Automation

Application Engineering

- Modellierung von Anwendungsverhalten
- Verteiltes Messen und Korrelation von Datenströmen

Eingebettete Systeme

Kurzinterview mit Prof. Kaiser



Welche privaten Interessen haben Sie?

Eigentlich interessiert mich fast alles. Reisen hat mich sehr interessiert. Ich bin viel mit dem VW-Bus und anderen Gefährten durch die Gegend gefahren. Das konnte ich jetzt ein bisschen professionalisieren, weil ich beruflich viel reisen muss. Dann hat mich noch Segeln sehr stark interessiert, aber auch Astronomie. Ich habe mir mit Begeisterung ein Teleskop geleistet, um damit Sachen, die schon seit mehreren 100 Jahren bekannt sind, selbst (in nicht digitalisierter Form) zu sehen. Eine Zeit lang bin ich in Holland gesegelt, aber das musste ich aus Zeitgründen erstmal auf einen späteren Zeitpunkt verschieben. Außerdem mache ich gerne Wintersport.

Womit verbringen Sie Ihre Abende?

Ich sitze im Moment abends meist lange am Schreibtisch, arbeite und geh danach vielleicht mal an der Elbe entlang oder fahre mit dem Fahrrad. Manchmal geh ich ins Kino oder Theater. Inlineskaten finde ich entspannend und das kann man in Magdeburg sehr

Infos zu Prof. Kaiser

Eingebettete Systeme

Prof. Dr. rer. nat. Jörg Kaiser
 kaiser@ivs.cs.uni-magdeburg.de
 G29 - R323

Industriekontakte

- Bosch
- Vektor Informatik
- VW

Studium und später

- ab 1970 Informatik in Bonn
- seit 2004 an der FIN

gut machen. Viele Leute haben mich in Ulm gefragt, warum ich eigentlich von dort weggehen will? Dort konnte ich auf die Alpen schauen und es war eine schöne Gegend. Aber Magdeburg gefällt mir auf seine Art und Weise wirklich sehr gut. Schöne Landschaft, großzügige Anlagen und ein alter Dom, der so richtig archaisch ist. Ich war ja in drei Städten – in Köln, Ulm und Magdeburg. In Köln gibt es den Dom und den Rhein, in Ulm das Münster und die Donau und Magdeburg hat den ältesten Dom von allen und die Elbe.

Was war Ihnen in Ihrem eigenen Studium wichtig?

Wenn ich sage der Spaß, dann hört sich das vielleicht abwertend an. Aber ich muss sagen, ich habe zu einer Zeit studiert, wo alles noch ein wenig lockerer war. Der Druck, der heute auf Studenten lastet, schnell fertig zu werden oder die Angst, vielleicht keinen

Job zu finden, das war alles zu dieser Zeit nicht so. Was ist mir wichtig gewesen? Ich war an Elektronik und an Physik interessiert. Ich fand Informatik als ideales Studium für mich. Es war von Anfang an alles interessant. Die Fragestellungen der Theorie, die mich als Student vielleicht weniger begeistert haben, finde ich extrem interessant. Wie die Frage: Wie kann ich die Sprache definieren? Ich habe erst richtig verstanden, wozu man eine Grammatik benötigt, als ich formale Sprachen gemacht habe.

Was war Ihr aufregendstes Ereignis?

Meine zwei Kinder. Das ist das tollste, was es gibt. Natürlich sind es auch tolle Ereignisse gewesen, als ich den ganzen Stress des Diploms hinter mir hatte, die Promotion und als ich berufen wurde. Aber das verblasst alles gegen die Geburt eines Kindes.

Forschungsschwerpunkte

Eingebettete Betriebssysteme

- Adaptive, komponentenorientierte Betriebssysteme für breite differenzierte Hardwaresysteme
- Qualitätseigenschaften in sicherheitskritischen eingebetteten Betriebssystemen
- Dynamische Konfiguration und Rekonfiguration
- Einsatz in mobilen Robotikanwendungen und Sensornetzen

Middleware für verteilte ressourcenbeschränkte Systeme

- Ereignisbasierte verteilte Interaktionssysteme
- Inhaltsbasierte Routingkonzepte

- Integration mobiler, heterogener Hardwareplattformen
- Durchsetzung von Dienstgüteeigenschaften
- Selbstbeschreibende Komponenten, Diensterkennung und automatische Konfiguration

Verteilte Sensornetze

- Interaktion mobiler und stationärer intelligenter Sensoren
- Hardwareplattformen für Sensornetze
- Protokolle zur Energieeffizienz und garantierten Dienstgüte
- Datenfusion und -aggregation in Netzen intelligenter Sensoren

Welche Eigenschaften würden Sie bei Studenten gerne stärken?

Es ist natürlich vermessen, wenn man an anderen Leuten Eigenschaften stärken möchte, die man selber vielleicht gar nicht hat. Sicherlich Neugier. Auch die Fähigkeit Stress auszuhalten und durchzustehen. Wie gesagt, Informatik hat mir immer Spaß gemacht, aber trotzdem gab es Zeiten, wo ich das alles nicht mehr so toll fand. Dass man gerade solche Situationen entschieden durchsteht und dass man die Möglichkeit hat, auch Sachen, die man jetzt nicht so gerne mag, eben auch auf sich zu nehmen. Ich glaube, dass ist bei allem, was man so macht, wichtig. Dass man nicht die Flinte ins Korn wirft.

Softwaretechnik

Kurzinterview mit Prof. Dumke



Was machen Sie, wenn sie am Abend nach Hause gehen?

Ich habe einen relativ strengen Tagesrhythmus. Ich arbeite immer von 7 bis 16 Uhr. Was ich lesen und durcharbeiten muss,

das mach ich alles zu Hause. Dann kümmerere ich mich auch um meine eigene Weiterbildung und andere Verpflichtungen, das wird ja im Laufe des Lebens immer mehr an Gremien oder Kommissionen. Seit über 40 Jahren bin ich aktiver Tischtennispieler und dann hab ich noch einen Kleingarten, in dem ich zum Ausgleich etwas Zeit verbringe. Mit meiner Frau, die sehr geschichtsinteressiert ist, steuere ich sehr zielgerichtete Urlaubsziele an, die auch die Kultur mit einschließen.

Würden Sie sagen, es gab einen roten Faden in Ihrem Studium?

Ich habe das damals studiert, weil mich die Mathematik mit ihrer Theorie und ihren grundlegenden Sätzen interessiert hat. Ich wusste aber, dass ich später irgendwas anderes machen muss, mich in irgendwas anderes einarbeiten muss. Mathematik kann man ja sonst nicht direkt umsetzen, man muss es für ein Anwendungsgebiet zuschneiden/erschließen. Unter Mathematik wird im heutigen Alltagsleben zumeist nur rechnen verstanden, aber das kann ja schon der Rechner. In der Hinsicht habe ich mich natürlich dann auch in meinem Studium orientiert. Leider hatten wir damals nicht die schönen Möglichkeiten, die unsere Studenten heute haben: im Ausland studieren und das Industriepraktikum. Ich hatte die EDV-Richtung gewählt und dann begleitend den akademischen Werdegang eingeschlagen. Es war natürlich dann nicht so, dass man gleich berufen wird. Ich habe viele Jahre als Programmierer und Organisator gearbeitet. Das war zwar damit eine Verlangsamung des akademischen Werdegangs, aber ich profitiere noch heute ganz gut, weil ich dadurch ganz gut verstehe, was Softwaretechnik und -programmierung wirklich bedeuten.

Welche Eigenschaften an Studenten würden Sie gern stärken?

Die Möglichkeit eigene Intentionen zu verfolgen ist schon ganz richtig, die können manche aber schon in die Irre führen, bzw. wenn man Freiheiten hat, etwas irgendwann zu machen, dann kann es auch zu unschönen Verzögerungen kommen. Ich bemühe mich Studenten, die bei uns ihr Industriepraktikum betreuen lassen, so zu beraten, dass sie ihre Studienzeite auch einhalten. Manche sehe

ich da ein wenig überfordert. Auf der anderen Seite muss ich aber auch sagen, dass ich selbst die Freiheit nicht hatte und ich auch nicht weiß, ob ich mein Studium in so einem erfolgreichen Zeitschema gepackt hätte. Das Mentorenprogramm, wo Studenten ab dem ersten Semester betreut werden, das ist eine alte Sache. Ich war selber auch Seminargruppenbetreuer und fand die Seminargruppen sehr wichtig. Wichtig war, das man einen Pol darstellte und die Seminargruppe zusammen studierte. Das Mentorenprogramm halte ich für eine sehr gute und wichtige Sache, die jeder für sich annehmen kann. Wir freuen uns ja über jeden, der die Absicht hat, zu studieren, aber ein gewisser Teil ist da automatisch schon ein bisschen überfordert. Als wir hier damals angefangen hatten Informatik anzubieten, musste der Abi-Durchschnitt besser oder gleich 1,5 sein. Schlechter als mit 1,6 konnte man gar nicht Informatik studieren.

Infos zu Prof. Dumke

Softwaretechnik

Prof. Dr.-Ing. Reiner Dumke
 dumke@ivs.cs.uni-magdeburg.de
 G29 - R314

Industriekontakte

größere Firmen mit eigenen Softwareentwicklungsteams und Ressourcen für die Softwarequalität, wie zum Beispiel VW (Wolfsburg), Bosch (Stuttgart), Siemens (Regensburg), Lucent (Nürnberg)

Studium und später

- 1966 - 1970 Mathematik in Magdeburg
- seit 1970 an der FIN bzw. Vorläufern

Diese Auswahl, wer einen Beruf hat oder nicht, wurde eben vorher getan. Das war also der kritische Punkt, danach war man sich der Arbeit sicher. Jetzt ist das anders. Jetzt kann sich natürlich jeder entsprechend qualifizieren und dann findet nachher natürlich der Wettbewerb statt, wodurch Studenten gefordert werden müssen. Da ist es eine wichtige Aufgabe der Lehrenden zu helfen. Ich kann mir nicht vorstellen, eine Sprechzeit in der Woche von nur 2 Stunden einzurichten.

Forschungsschwerpunkte

Moderne Softwareentwicklungsmethoden

- Agentenorientierte Systementwicklung
- Qualität von service-orientierten Architekturen

Softwaremessung

- Entwurf und Validation von Softwaremetriken
- Statistische Prozesskontrolle
- Metriken für die objektorientierte und agentenorientierte Softwareentwicklung
- Softwaremessdatenbanken und Repositories
- Software-Messinfrastrukturen

Methodische Aspekte der Softwaretechnik

- Spezifikation und Entwicklung von Software für sicherheitskritische eingebettete Systeme
- SE-E-Learning auf der Basis des Software Engineering Body of Knowledge
- Softwareinfrastrukturen



Das Institut für Wissens- und Sprachverarbeitung (IWS) beschäftigt sich mit Forschungsarbeiten zu Systemen und Anwendungen der Wissens- und Sprachverarbeitung. Dabei reicht das Spektrum von den theoretischen Grundlagen über Methoden und Techniken bei wissensbasierten und Neuro-Fuzzy-Systemen bis hin zur praktischen Realisierung in Programmsystemen. Es erfolgt eine intensive Zusammenarbeit mit anderen Instituten der Universität und Unternehmen der Region. Ferner kooperiert das Institut mit Forschungseinrichtungen und Institutionen in mehreren Ländern. Die Forschung wird in beträchtlichem Maße in Drittmittelprojekten realisiert. Die Schwerpunkte der Forschung werden durch die drei zurzeit existierenden

Arbeitsgruppen definiert. Das Institut ist ebenfalls an der Ausbildung aller Studiengänge beteiligt. Im Hauptstudium trägt das IWS die Vertiefungsrichtung „Wissensverarbeitung“ und ist an der Vertiefungsrichtung „Theoretische Informatik“ beteiligt.

Arbeitsgruppen

Neuro-Fuzzy-Systeme

...befasst sich mit Methoden der Künstlichen Intelligenz wie neuronale Netze oder Fuzzy Systeme.

Theoretische Informatik

...befasst sich mit Logik, Regeln und Grammatiken.

Wissensbasierte Systeme und Dokumentverarbeitung

...beschäftigt sich mit dem Verhältnis zwischen Dokumenten und Wissen und der Verarbeitung natürlicher Sprache.



Neuro-Fuzzy-Systeme

Kurzinterview mit Prof. Kruse



Haben Sie Hobbys?

Ich brauche als Ausgleich zu diesem stressigen Job den Sport. Ich versuche, täglich zu laufen. Und ich bin trotz des etwas fortgeschrittenen Alters noch immer Steller in der

Volleyballbezirksligamannschaft seit 25 Jahren. Ich laufe auch sehr gerne Abfahrt-Ski. Außerdem lese ich viel. Mit meinen Kindern verbringe ich ziemlich viel Zeit und dann bin ich noch im Lions-Club aktiv, das ist so ein Wohltätigkeitsverein.

Was war das aufregendste Erlebnis in Ihrem bisherigen Leben?

Ganz klar die Geburt meines ersten Kindes. Da war ich im Kreissaal dabei.

Was war Ihnen während Ihres eigenen Studiums wichtig?

Ich wollte nach meinen Neigungen studieren. Wichtig war für mich auch die Freizügigkeit. Zum Einen nicht unbedingt zu jeder Vorlesung zu gehen, die um 8 Uhr losging. Mathematikvorlesungen konnte ich mir auch mit einem Buch aneignen. Zum Anderen, dass man in andere Fachgebiete rein riechen konnte. Ich habe auch sehr breit gefächert studiert. Physik, Informatik, Mathematik und auch andere Vorlesungen habe ich mir angehört. Das Besondere im Studium ist eigentlich, dass man einen breiten Überblick über das Fach bekommt und sehr viele Leute kennenlernt.

Wie würden Sie intelligente Systeme einem Erstsemester erklären?

Das sind Systeme, die Fähigkeiten haben, denen ein Mensch auch eine gewisse „Intelligenz“ zubilligt. Der Begriff „intelligent“ ist allerdings im stetigen Wandel. Vor 250 Jahren hätte man einem Taschenrechner eine gewisse Intelligenz zugebilligt. Vor 30 Jahren hätte man einem System, das symbolisch integrieren kann, eine gewisse Intelligenz nicht abgesprochen. Heute ist das nichts Besonderes mehr. Derzeit findet man z.B. Textvervollständigungssysteme intelligent. Und in 30 Jahren wird man wieder sagen, dass solche Systeme nicht intelligent sind. Der Begriff Künstliche Intelligenz ist also immer im Wandel. Aber die grundlegende Idee in diesem Gebiet, dem Menschen Fähigkeiten

Infos zu Prof. Kruse

Neuro-Fuzzy Systeme

Prof. Dr. rer. nat. habil. Rudolf Kruse
 kruse@iws.cs.uni-magdeburg.de
 G29 - R008

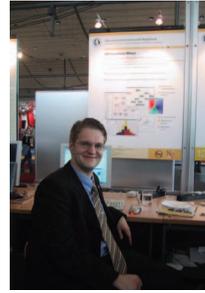
Industriekontakte

Wir haben praktisch 4 Felder, in denen wir Kontakte haben:

- Automobilindustrie: BMW, Continental, Daimler, VW
- Telekommunikation: British Telecom
- Banken: Deutscher Sparkassen- und Giroverband, Dresdner Bank
- Software: Siemens, SAP

Studium und später

- Mathematik mit Nebenfach Informatik an der TU Braunschweig
- seit 1996 an der FIN



abzugucken, ist tragfähig. Da muss man sehen, wie weit man kommt, die Fähigkeiten des menschlichen Gehirns nachzubilden. Das zu schaffen, ist immer noch der große Traum.

Wann ist ein Tag an der Uni für Sie erfolgreich?

Als Professor hat man ja praktisch drei Jobs. Einen in der Verwaltung, einen als Lehrer und einen in der Forschung. Als Lehrer holt man sich am leichtesten das Erfolgserlebnis. Man stellt sich vor die Studenten hin und wenn sie sagen, dass es eine angenehme Vorlesung war und es Spaß gemacht hat, dann ist es ein Erfolg. Das Erfolgserlebnis ist noch ein bisschen größer, wenn man sieht, dass die Studenten in Prüfungen gegläntzt oder eine gute Diplomarbeit abgegeben haben. Das ist

ein Erfolg. In der arbeitsaufwendigen Verwaltung ist es immer schwieriger, für ein persönliches Erfolgserlebnis zu sorgen. Und in der Forschung gibt's noch seltener Erfolgserlebnisse, weil man wochenlang an einem Aufsatz herumschreibt und dann irgendwann die Nachricht bekommt, dass er zu einer Tagung angenommen worden ist. Das ist dann so ein Erfolgserlebnis. Das Erfolgserlebnis eines eigenen Buches gibt es bei mir häufiger, weil es so ein bis zweimal im Jahr vorkommt. Und ein richtig großes Erfolgserlebnis gibt es dann, wenn man auf einer internationalen Tagung einen Hauptvortrag gehalten hat und 500 Leute applaudieren. Richtig zufrieden bin ich jedoch, wenn eine Methode, die ich oder meine Mitarbeiter sich ausgedacht haben, in der Industrie Anwendung findet.

Forschungsschwerpunkte

- Entscheidungsunterstützung in wissensbasierten Systemen
- Data Mining, Maschinelles Lernen, Wissensentdeckung
- Analyse von massiven multivariaten Zeitreihen
- Präzisionsackerbau
- Temporale explorative Datenanalyse von Assoziationsregeln

Welche persönlichen Eigenschaften würden Sie bei den Studenten gerne stärken wollen?

Am wichtigsten ist aus meiner Sicht die Selbstständigkeit. Dann auch Eigeninitiative, dass man sich auch selber Projekte sucht, sich eigenständig Vorlesungen sucht und dann auch versucht, seine Stärken herauszufinden. Neugierde ist ganz wichtig. Wenn man nicht neugierig ist, dann ist man als Forscher nicht geeignet. Und dann auch noch Stressresistenz und Durchhaltevermögen.

Theoretische Informatik

Kurzinterview mit Prof. Dassow



Wofür interessieren Sie sich privat?

Fahrrad fahren, das ist meine sportliche Betätigung. Blumen fotografieren, jeden dritten, vierten Tag mach ich da doch 'ne ganze Menge Bilder.

Ja, ansonsten habe ich natürlich noch meine Familie, meine Frau und meine 2 Kinder, die schon aus dem Haus sind, und meinen Enkel. Ich sammle auch gerne, unter anderem seit 2002 alles Mögliche, was es gibt an Euro-münzen. Und ich sammle auch etwas Briefmarken.

Haben Sie jemals einer Frau diese Briefmarkensammlung gezeigt?

Nein. (lacht) Ganz sicher nicht, weil ich noch als Kind mit dem Sammeln aufgehört habe, und dann erst vor zehn Jahren wieder angefangen habe. Während der für die Frauen interessanten Phase hatte ich also gar keine Briefmarkensammlung. Und unter uns: so etwas ist für Frauen auch stinklangweilig.

Wie haben Sie Ihre eigene Studen-tenzeit erlebt?

Auch damals hat mich schon manches mathematische Problem mehr interessiert. Ich habe es gern gemacht. Habe das Fach mit einer gewissen Intensität, aber auch Faulheit betrieben. Habe mich früh für Algebra entschieden, habe also die Übungsaufgaben zur Analysis nicht ernsthaft behandelt. Dafür alle zur Algebra selber gelöst. Und dann haben wir die Lösungen verglichen und vom Wissen

Infos zu Prof. Dassow

Theoretische Informatik

Prof. Dr. rer. nat. habil. Jürgen Dassow
dassow@iws.cs.uni-magdeburg.de
G29 - R006

Industriekontakte

Keine. („Die Industrie ist an solchen theoretischen Dingen nur bedingt interessiert“)

Studium und später

- 1966-1970 Mathematik in Rostock
- an der FIN seit 1991

der anderen profitiert. Das ist das, was mich heute immer wundert. Wir haben tatsächlich Vorlesungen nachgearbeitet. Ich habe in den Ferien die ganzen Skripte noch mal abgeschrieben, um zu verstehen, was dort eigentlich wirklich gemacht wurde. Ich habe sogar mal ein ganzes Vorlesungsskript mit der Schreibmaschine erstellt und veröffentlicht.

Wie war das damals als Sie studiert haben? Das war ja die Zeit der 68er Generation, zumindest im Westen.

Die 68er haben mich nicht sonderlich tangiert. Ich war mehr damit beschäftigt, dass meine Tochter da war. Die ist 68 geboren, und das hat mich damals mehr bewegt als die politischen Ereignisse in der Bundesrepublik. Ich bin also auch absolut kein 68er.

Was war in Ihrem Leben bislang wichtig, oder sogar prägend?

Hm. Das frag ich mich manchmal auch. Wichtig waren für mich immer zwei Dinge: Die Familie und eine relative Zielstrebigkeit in

Forschungsschwerpunkte

- Grammatiken mit gesteuerten Ableitungen und Systeme von Grammatiken
- Genomevolution und Operationen auf formalen Sprachen
- Grammatikalische Erzeugung und Beschreibung von Bildern
- Syntaktische Komplexität von Spracherzeugungssystemen

der Karriere. Ich war ja kein Parteimitglied. Da musste ich meine akademischen Grade schnell erlangen, um für eine Professur in Frage zu kommen.

Wann war Ihr Uni-Tag erfolgreich?

Als Professor bin ich eine dreigeteilte Person. Zum einen bin ich Forscher. Ein Tag ist dann gut, wenn ich eine halbwegs vernünftige Idee hatte, nach dem Motto: „Das wäre etwas, das man machen könnte“. Als Lehrender freue ich mich, wenn ich das Gefühl habe, eine brauchbare Vorlesung abgeliefert zu haben. Wenn ich fühle, heute haben die Studenten etwas mehr verstanden als gestern. Was die Verwaltungsdinge angeht: Mir ist wichtig, für Ausgleich zu sorgen. Wenn unterschiedliche Meinungen herrschen, Sorge ich für einen Konsens. Denn Konsens ist wichtig für das gute Klima, das wir hier an der Fakultät haben.

Welche Eigenschaften würden Sie gern bei Studenten stärken?

Obwohl es schwer ist: Ich wünsche mir, dass die Studenten sich mehr selbstständig mit dem Stoff beschäftigen, sich mehr mit dem Studium an sich auseinandersetzen.

Wissensbasierte Systeme und Dokumentverarbeitung

Kurzinterview mit Prof. Rösner



Haben Sie private Interessen?

Ja, ich habe eine Familie mit drei Kindern. Das ist ein Teil meiner Interessen. Dann bin ich im Chor, mache ein bisschen Musik für den

Hausgebrauch, mache ein bisschen Sport – insbesondere Alpinski fahren, Bergwandern, Joggen – und ein bisschen sonstige Fitness.

Was machen Sie, nachdem Sie Feierabend haben?

Im Sommer mach ich abends ab und zu was im Garten. Im Winter ist es mehr Musik und auch lesen. Gelegentlich schaff ich es auch mal, ein Nicht-Fachbuch zu lesen.

Forschungsschwerpunkte

- Auszeichnungssprachen (SGML, XML) und XML-basierte Systeme
- Techniken der Wissensrepräsentation
- Verfahren zur automatisierten Generierung und Analyse von Dokumenten
- Multilinguale Dokumente & Systeme
- Multimediale Dokumente
- Anwendungen von Dokumentverarbeitung (zur Verwaltungsunterstützung, in technischen Systemen, in der Medizin, in Lehr- und Lernsystemen)
- Autorensysteme und Autorenunterstützung

Was war Ihnen im Studium wichtig?

Ich habe mich, weil ich das von der Schule auch so kannte, immer neben dem rein Fachlichen auch in irgendeiner Form engagiert. Ich war in der Fachschaft. Zeitweilig war ich auch mal im Fakultätsrat. Und im Studium selber war es mir wichtig, dass ich die Dinge mache, die mir auch Spaß machen. Also, dass mich der Stoff in irgendeiner Form anspricht. Das geht zumindest im Wahlbereich eigentlich immer, dass man sich da Themen aussuchen kann, die einem selber mehr liegen als andere und den Pflichtbereich macht man halt so gut es einem möglich ist.

Wussten Sie zu Beginn Ihres Studiums, was sie später machen werden?

Eigentlich nicht. Ich erinnere mich noch, dass ich einige Überlegungen in die Studienwahl investiert habe und die Mathematik sagte mir dann am meisten zu. Ich habe aber schon während des Studiums auch mit anderen Themen begonnen. Ich hatte immer schon eine starke Beziehung zur Sprache. In meinem Arbeitsgebiet ist eine gewisse Kenntnis der Linguistik unerlässlich. Das hab ich sozusagen parallel immer ein bisschen verfolgt und ausgebaut. Aber dass ich dann in diese Richtung gegangen bin, hat sich teilweise ergeben. Das hab ich nicht geplant oder so. Es gab an verschiedenen Stellen immer die Möglichkeit eventuell auch in die Industrie zu gehen. Und letztendlich bin ich schon damit zufrieden, wie es sich dann entwickelt hat.

Was war Ihr aufregendstes Erlebnis?

Ich habe mir am Ende meines Studiums damals, sozusagen als Belohnung zum Diplom, eine Reise nach China geschenkt. Ich war dann mit einer Delegation von 25 deutschen Studenten im Jahre 1978 in China und zu

Infos zu Prof. Rösner

Wissensbasierte Systeme und Dokumentenverarbeitung

Prof. Dr. rer. nat. habil. Dietmar Rösner
 roesner@iws.cs.uni-magdeburg.de
 G29 - R007

Industriekontakte

u.a. Daimler Chrysler, Robert Bosch, IBM und kleinere Firmen

Studium und später

- 70er Jahre: an der Uni Stuttgart Mathematik und Physik, nach dem Vordiplom Informatik als Nebenfach
- seit 1995 an der FIN

dieser Zeit waren ganz andere Umstände als heute. Das Ganze ist sogar noch zusätzlich aufregend geworden, weil wir die Anfahrt nach China per Zug, also sprich über die transsibirische Eisenbahn, von Moskau über Nowosibirsk und Ulan Bator bis Peking gemacht haben. Wir waren acht Tage in der Transsib unterwegs, dann noch zwei Wochen in China und dann über Hongkong zurück. Das war schon ein interessantes Ereignis. Aufregend war natürlich auch jeweils die Geburt meiner Kinder, das ist klar, und danach ist es erst richtig spannend geworden.

Gibt es eine Eigenschaft bei Studenten, die Sie gerne stärken würden?

Ja, da ist zum einen die Neugier. Dann Engagement und die Bereitschaft, das Studium ernst zu nehmen, es auch in dem Sinne ernst zu nehmen, dass man hinterfragt, was einem vorgesetzt wird und dass man als Student erwartet, gefordert und gefördert zu werden.



1988 wurde das SAP University Alliances Program gegründet. Damit fördert SAP eine praxisnahe und zukunftsorientierte Ausbildung, indem sie Lehrenden und Studierenden weltweit Zugang zu neuesten SAP-Technologien ermöglicht. Das Programm richtet sich an Hochschulen sowie Berufliche Schulen, die SAP-Software aktiv in die Lehre integrieren wollen. Die Wartung, den Betrieb und den technischen Support der SAP-Lösungen übernehmen University Competence Center (UCC). Darüber hinaus unterstützt SAP die Lehrkräfte durch das Angebot von Schulungen und das Bereitstellen von Lehrmaterialien für die Nutzung in Lehrveranstaltungen.

Am 28. Juni 2001 wurde das SAP-Hochschulkompetenzzentrum (HCC) an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg unter Prof. Rautenstrauch feierlich eröffnet.



Das Leitungsteam des UCC Magdeburg, v.l.n.re.:
Prof. Dr. Klaus Turowski, Stefan Weidner, André Faustmann
Foto: Bernd Liebl

Gründungspartner waren neben der OvGU die SAP AG, Hewlett-Packard und T-Systems. Die ursprünglich angepeilte Ausbaugröße von 40 angeschlossenen Institutionen wurde bereits im zweiten Jahr nach der Gründung erreicht und überschritten. 2003 musste ein zweites Rechenzentrum angemietet werden, um Platz für die 100 HP Server zu haben. Zwei Jahre später konnten die Magdeburger stolz sagen, dass sie das weltgrößte SAP HCC haben. Im Zusammenhang mit dem Zusammenschluss von 28 auf 5 SAP HCCs (Brisbane, Chico, Magdeburg, Milwaukee und München) wurde das HCC in UCC umbenannt. Heute, nach zehn Jahren, betreut das SAP UCC Magdeburg im Zuge der Internationalisierung über 300 Bildungseinrichtungen weltweit und seine Nutzerzahlen liegen bei mehr als 3000 registrierten Dozenten und etwa 90.000 Studenten und besitzt dafür eine Speicherkapazität von 112 TB.

Das UCC ist ein in Industrie und Forschung anerkanntes Referenzzentrum. Darüber hinaus ist es als Vordenker für effiziente Leistungserstellung im IT-Service-Bereich beispielgebend für die Wirtschaft und im Kontext der universitären Einbindung Impulsgeber für die Forschung.

Durch die Zusammenarbeit vom SAP UCC Magdeburg, dem VLBA Lab Magdeburg und dem Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik I der FIN, werden Forschungs- und Pilotprojekte z. B. im Bereich Cloud Services durchführt. Alle drei bilden zusammen den Kern des Magdeburger Kompetenzverbunds (MRCC), einer Forschungseinrichtung für sehr große betriebliche Anwendungssysteme.



Ausgewählte Forschungsschwerpunkte

Im Folgenden stellen einige unserer Professoren ihren Hauptforschungsschwerpunkt vor. Dies ist natürlich nur ein kleiner Ausschnitt aus dem gesamten Spektrum unserer Fakultät. Mehr findest du in den Schaukästen und auf den Internetseiten der Arbeitsgruppen.

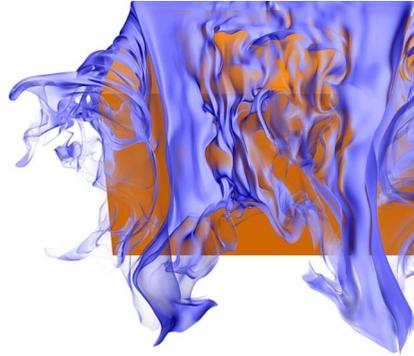
Visual Computing

Prof. Holger Theisel

Die Arbeitsgruppe Visual Computing arbeitet in Forschung und Lehre auf verschiedenen Gebieten von Visualisierung und Modellierung. In der Visualisierung liegt der Fokus auf Strömungsdaten, gleichzeitig erfolgen auch Arbeiten zur Volumen-, Tensor-, und Informationsvisualisierung sowie im Bereich der Visual Analytics. In der Modellierung werden effiziente Verfahren zur Deformation von Dreiecksnetzen sowie Methoden zur Modellierung mit Freiformflächen untersucht. Außerdem arbeitet die Gruppe an Themen der Musikinformatik.

Die Strömungsvisualisierung hat sich zu einem der wichtigsten Teilgebiete der wissenschaftlichen Visualisierung entwickelt. Hierbei geht es darum, komplexe Strukturen in simulierten oder gemessenen Strömungen visuell zu analysieren. Speziell werden in der Gruppe Techniken zur visuellen Topologieanalyse von Strömungsfeldern entwickelt.

Topologische Strukturen sind mathematisch seit langem bekannt und erforscht. Durch die Entstehung immer größerer und komplexerer Datenmengen bekommen topologische Methoden eine neue Bedeutung als



Visualisierungstechnik, da sie es ermöglichen, auch sehr komplizierte Strömungsdaten durch eine begrenzte Zahl von charakteristischen Merkmalen darzustellen. Insbesondere werden dabei in der Arbeitsgruppe topologische Methoden für 3D- und 2D-zeitabhängige Strömungsdaten entwickelt.

Ein weiterer Schwerpunkt sind sogenannte Shape-Deformationen. Sie finden Anwendung in verschiedenen Gebieten der Computergraphik und Animation. Eine Reihe von Methoden sind hierfür in den letzten Jahren entwickelt worden, um ein Originalshape in ein neues zu überführen und dabei gewisse Randbedingungen zu erhalten.

In der Gruppe werden Algorithmen entwickelt, um solche Deformationen mit Hilfe spezieller Vektorfelder zu definieren, indem die Deformation auf eine numerische Pfadlinienintegration der Punkte des Shapes zurückgeführt wird. Auf diese Art lassen sich wichtige Eigenschaften einer Deformation (z.B. Volumenerhaltung oder das Verhindern von Selbstüberschneidungen) auf einfache Art garantieren.

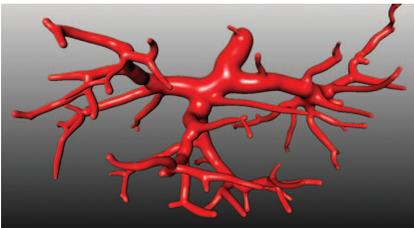
Visualisierung von Gefäßbäumen

Prof. Bernhard Preim

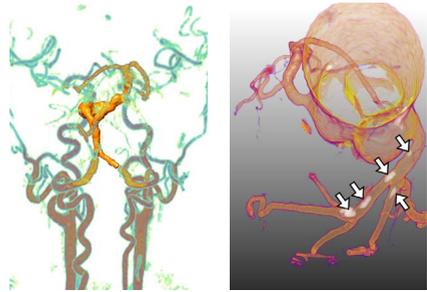
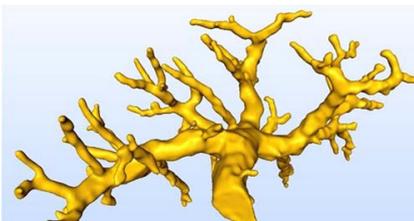
Die Darstellung von Gefäßbäumen auf Basis radiologischer Datensätze ist von hoher Bedeutung und sehr anspruchsvoll. Die Bedeutung rührt daher, dass bei praktisch jeder Operationsplanung die Lage und Topologie von Blutgefäßen beurteilt werden muss, um das mit dem Eingriff verbundene Risiko abzuschätzen. Für diagnostische Zwecke, bei Verdacht auf eine Gefäßerkrankung, ist es zudem wichtig, auch das Innere der Gefäße darzustellen, so dass z.B. Gefäßwandveränderungen oder zuvor implantierte Stents sichtbar werden. Je nach Anwendung sind mehrere der folgenden Anforderungen wichtig:

- akkurate Darstellung der Gefäße mit garantierter Genauigkeit
- glatte, leicht interpretierbare Darstellung, die die Topologie betont

1) Lebergefäßbaum, aus CT-Daten extrahiert. Die Darstellung ist geglättet, indem die Gefäße als kreisrund angenommen werden.



2) Der gleiche Gefäßbaum, allerdings ohne Annahmen über die Gefäße und deshalb präziser, aber weniger glatt



Die CT-Bilddaten werden in Farbe und Transparenz umgesetzt, krankhafte Veränderungen in Gehirn (3, links) und Herz (4, rechts) werden automatisch erkannt und hervorgehoben

- effiziente Darstellung
- separate Darstellung von Gefäßwänden und Gefäßwandveränderungen

Diesen unterschiedlichen Anforderungsprofilen entsprechend wurden in der AG Visualisierung verschiedene innovative Verfahren entwickelt, gründlich für spezielle diagnostische und therapeutische Fragestellungen erprobt und weiterentwickelt. Beispielhaft seien genannt:

- eine auf Dreiecksnetzen basierende Gefäßvisualisierung, die sehr glatt ist und bei der Operationsplanung zum Einsatz kommt (1),
- eine etwas weniger glatte, aber dafür genauere Visualisierung wiederum auf Basis von Dreiecksnetzen (2),
- eine sehr akkurate direkte Volumenvisualisierung von Blutgefäßen im Gehirn (zerebrale Gefäße), mit der Gefäßerkrankungen diagnostiziert werden (3) und
- eine weitere Volumenvisualisierungsmethode, die speziell auf die Eigenschaften der Herzkranzgefäße in CT-Daten zugeschnitten ist und deren mögliche Erkrankungen, vor allem Plaqueablagerungen, automatisch hervorhebt (4).

Geometrisches Rechnen

Prof. Stefan Schirra

Forschungsseitig liegt der Schwerpunkt der Arbeitsgruppe „Algorithmische Geometrie“ schon seit langem auf Fragestellungen im Umfeld des Exakten Geometrischen Rechnens.

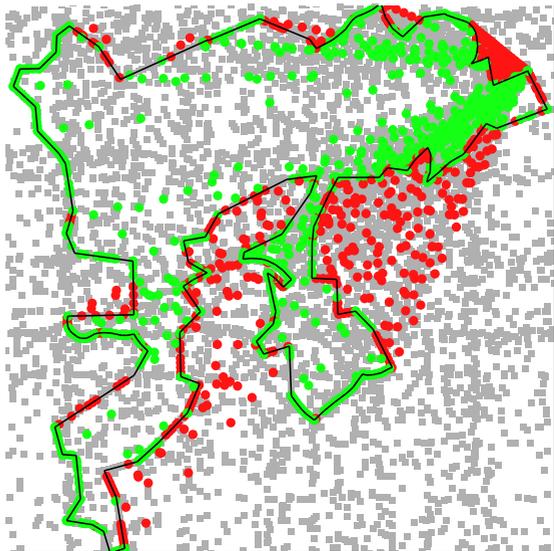
Geometrische Algorithmen werden typischerweise unter der Annahme entworfen und als korrekt bewiesen, dass eine exakte reelle Arithmetik zur Verfügung steht. Wird bei der Implementierung eines so entworfenen geometrischen Algorithmus dann Gleitkommaarithmetik einfach so als „reelle Arithmetik“ verwendet, entstehen mehr oder weniger Probleme aufgrund von Rundungsfehlern.

Die resultierende Software produziert Ergebnisse, die für gegebene Eingaben nicht korrekt sind, berechnet inhärent fehlerhafte Ergebnisse, gerät in eine Endlosschleife oder stürzt auf Grund von rundungsfehlerbedingten inkonsistenten Verzweigungen im Programmablauf ab.

Das Tunen irgendwelcher Epsilon-werte für Gleichheitstests kann für manche konkrete Eingaben helfen, liefert aber keine nachhaltige Lösung. Da geometrisches Rechnen eine diskrete, kombinatorische Komponente beinhaltet, helfen auch die Lösungsansätze aus der numerischen Mathematik nur bedingt. Als tragfähiger Ansatz hat sich in den letzten Jahren

erwiesen, korrekte Verzweigungen im Programmablauf durch hinreichend genaues Rechnen sicherzustellen. Dieser Ansatz, der als Exaktes Geometrisches Rechnen bekannt ist, garantiert die Korrektheit der kombinatorischen Komponente, während numerische Werte weiterhin ungenau sein können, solange sie nicht zu fehlerhaften Verzweigungen im Programmablauf führen.

In der beigefügten Graphik sind inkorrekte Ausgaben eines Punkt-in-Polygon Tests visualisiert. Testen, ob ein Punkt innerhalb eines gegebenen Polygons liegt, ist eine geometrische Grundoperation aus der Computergraphik und aus Geographischen Informationssystemen. Während die benutzte Software für die meisten Punkte korrekte Antworten liefert, gibt es für Punkte sehr nahe an den und auf den Kanten und Diagonalen des Polygons oft Fehler. Im Bild sind falsch klassifizierte Punkte rot bzw. grün dargestellt, korrekt klassifizierte grau.



Grand Management Information Design

Prof. Hans-Knud Arndt

Ziel des Forschungsansatzes ist es, die erfolgreichen Ansätze, die das Bauhaus und die von Max Bill ins Leben gerufene Hochschule für Gestaltung Ulm für die Produktgestaltung geleistet haben, auf die Wirtschaftsinformatik zu übertragen, um nachhaltige Informations- und Kommunikationssystemen zu schaffen.

Durch das Bauhaus wurden Produkte geschaffen, bei denen materielle und technische Systeme des alltäglichen Lebens hochklassig, innovativ und qualitativ hochwertig und demzufolge nachhaltig waren. Dieses Konzept der Entwicklung wurde unter der Bezeichnung „Grand Design“ durch den Unternehmer Erwin Braun und den Designer Hans Gugelot von der HfG Ulm eingeführt. Ziel des Forschungsschwerpunkts „Grand Management Information Design“ ist es, die Grundlagen und Prinzipien herauszuarbeiten, die im Sinne von Bauhaus und HfG Ulm („Weniger ist mehr“) zu einer Konzeption von innovativen und nachhaltigen Informations- und Kommunikationssystemen für Organisationen jeglicher Art (z.B. Betriebe, Unternehmen, Behörden, Krankenhäuser oder Hochschulen) führen. Bei denen also die Entwicklung immaterieller Systeme auf das Wesentlichste in technologischer, gestalterischer und funktionaler Hinsicht konzentriert werden und damit ein wichtiger Schritt zu besseren und nachhaltigen Informations- und Kommunikationssystemen getan wird.



Einer der Leitgedanken dieses Forschungsansatzes ist es, in Forschung und Lehre Voraussetzungen so zu schaffen, dass Informations- und Kommunikationssysteme zu dem werden, was unter anderem der Ulmer Hocker von Max Bill aus dem Jahr 1954 repräsentiert (siehe Bild), nämlich ein zeitloses und nachhaltiges Produkt, welches flexibel einsetzbar ist. So wurde bis heute der Ulmer Hocker bis heute nicht nur als Sitz, sondern auch als Beistelltisch, Regal und Tablett genutzt.

Der Industriedesigner Dieter Rams, der zahlreiche Produkte für die Firma Braun, darunter das T3 Taschenradio, erschaffen hatte, vertrat den Standpunkt, dass Design die Funktionalität erhöhen muss und das dies nur in der Form industriellen Gestaltens verstanden werden sollte. Die zehn von ihm geprägten Thesen zur Produktgestaltung lauten: Gutes Design...

- ist innovativ,
- macht ein Produkt brauchbar,
- ist ästhetisch,
- macht ein Produkt verständlich,
- ist unaufdringlich,
- ist ehrlich,
- ist langlebig,
- ist konsequent bis ins letzte Detail,
- ist umweltfreundlich und
- ist so wenig Design wie möglich.

Das Design des T3 (1958) war Inspiration für Apples iPod



Wireless Mesh Networks

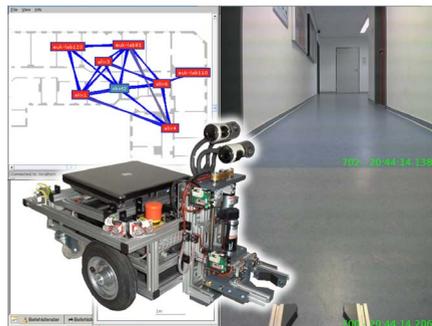
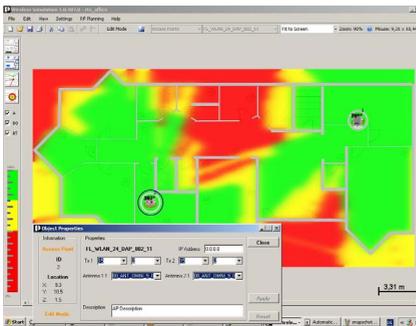
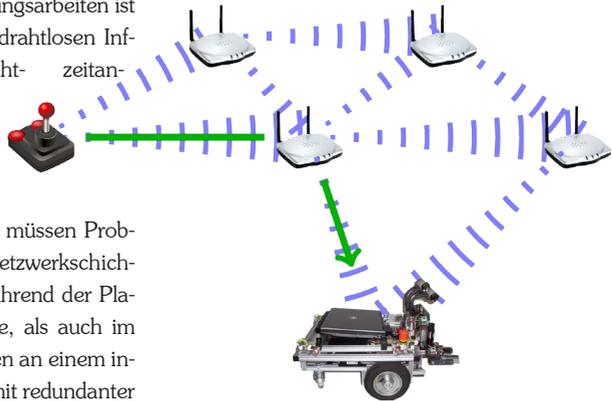
Prof. Edgar Nett

Wireless Mesh Networks (WMNs) sind eine günstige und flexible Option für Wireless-LANs im Infrastrukturmodus. Sie benötigen kein drahtgebundenes Backbone-Netz und umgehen das Roaming-Problem durch die Verwendung mehrerer Verbindungen. Jedoch bieten sie keine Ende-zu-Ende-Garantien für die Kommunikation, sondern lediglich sogenannte „Best Effort“ - Lösungen. Für den industriellen Einsatz in Kontroll- und Steuerungsanwendungen ist dies jedoch eine notwendige Voraussetzung.

Ein Hauptziel unserer Forschungsarbeiten ist daher die Entwicklung einer drahtlosen Infrastruktur für zuverlässige Echtzeitanwendungen, basierend auf WMNs, mit entsprechenden Dienstgütegarantien bezüglich Durchsatz, Latenz und Paketverlustraten. Hierzu müssen Probleme auf unterschiedlichen Netzwerkschichten gelöst werden, sowohl während der Planungs- und Einrichtungsphase, als auch im laufenden Betrieb. Wir forschen an einem integrierten Ansatz beginnend mit redundanter

Abdeckungsplanung für die Bitübertragungsschicht, dann Ressourcenreservierung in der Sicherungsschicht und schichtenübergreifendem Monitoring um Ende-zu-Ende-Garantien gemäß Spezifikation zu überwachen und durchzusetzen.

Die Integration all dieser Bestandteile erhöht die Verlässlichkeit und Wartbarkeit des gesamten Netzwerks. Es erlaubt somit die zuverlässige Echtzeitkommunikation insbesondere auch zwischen mobilen Endsystemen wie mobilen Robotern und anderen automatisch gesteuerten Fahrzeugen.



Computational Intelligence

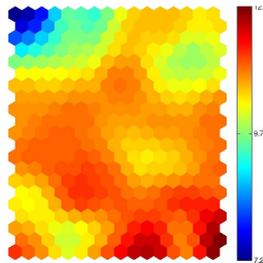
Prof. Rudolf Kruse

Ein Teilgebiet der Intelligenten Datenanalyse ist die Wissensentdeckung in Datenbanken (auch „Data Mining“ genannt). Data Mining ist ein mittlerweile angewandtes Forschungsgebiet, das sich als Antwort auf die Flut an Daten versteht, der wir heute gegenüberstehen. Es widmet sich der Herausforderung, Verfahren zu entwickeln, die Menschen helfen können, nützliche Muster in ihren Daten zu finden.

Unsere Arbeitsgruppe Neuro-Fuzzy-Systeme befasst sich mit diesen Verfahren, wobei derzeit insbesondere neue Methoden zur „Intelligenten Datenanalyse“ erforscht werden. Wir nutzen häufig Techniken aus den Bereichen der Neuronalen Netze, der Fuzzy-Systeme, der Evolutionären Algorithmen, der Bayesschen Netze und des approximativen Schließens. Diese Methoden sind besonders geeignet, in Anwendungen einfach zu handhabende, robuste und günstige Problemlösungen zu finden.

So profitieren beispielsweise Mediziner, Bank- oder Versicherungsangestellte von solchen gelernten Modellen, wenn Sie anhand gegebener Fakten Entscheidungen über Krankheiten, Kreditwürdigkeiten bzw. Versicherungsbeträge treffen müssen. Unsere Arbeitsgruppe analysiert solche realen Prozesse und die daraus resultierenden Daten, um Lösungen zu entwickeln, welche die Entscheidungen in wissensbasierten Systemen erleichtern können. Konkrete Anwendung

finden unsere Arbeiten unter anderem momentan im Präzisionsackerbau. Hierbei wird versucht ortsdifferenziert und zielgerichtet die Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Nutzflächen zu optimieren. Die von uns entwickelten Modelle berücksichtigen Unterschiede des Bodens und der Ertragsfähigkeit innerhalb eines Feldes. Sie sind in der Lage, die Menge an Saat und Düngemittel für kleine Teile eines Feldes zeitlich so vorherzusagen, dass Kosten gesenkt, die Umwelt geschont und der Ertrag gesteigert werden kann.



Des Weiteren befassen wir uns mit neuen Techniken der explorativen Datenanalyse, wo es darum geht, komplexe Ergebnisse von statistischen Verfahren anhand intuitiver Visualisierungen verständlich zu machen. Diese sind zum Beispiel von Nöten,

wenn man ein gelerntes Regelsystem mit extrem vielen Regeln verstehen will. Oftmals verändert sich ein wissensbasiertes System über die Zeit, so dass es dem Nutzer zusätzlich erschwert wird, relevante Muster in seinen Daten zu identifizieren. Wir entwickeln Methoden, um mithilfe einiger vager Konzepte des Nutzers, die Regelmenge auf informative Regeln zu beschränken und deren Verläufe über die Zeit intelligent darzustellen. In der Lehre bieten wir regelmäßig aufeinander abgestimmte Vorlesungen, Übungen, Seminare und Praktika zu unserem Arbeitsgebiet an. Für diese Veranstaltungen nutzen wir zumeist eigene Lehrbücher und selbst entwickelte Softwaretools. Wir sind zudem sehr aktiv im Technologietransfer, was sich in Messebeteiligungen und vielen erfolgreichen Industrieprojekten ausdrückt.

Companion-Systeme

Prof. Dr. Rösner

Der Sonderforschungsbereich Transregio befasst sich mit der systematischen und interdisziplinären Erforschung kognitiver Fähigkeiten und deren Realisierung in technischen Systemen. Mit der Realisierung dieser Companion-Eigenschaften in kognitiven technischen Systemen soll bewirkt werden, dass ihre Nutzer diese als verlässliche, vertrauenswürdige und empathische Assistenten wahrnehmen und akzeptieren. Ziel ist die Entwicklung einer wissenschaftlichen Theorie der Companion-Fähigkeit kognitiver technischer Systeme und deren Umsetzung in eine Technologie, die menschlichen Usern neue Dimensionen im Umgang mit technischen Systemen ermöglicht.

Forschungsschwerpunkt ist die Frage nach der Verbesserung der Kommunikation zwischen Usern und Companion-Systemen. Unter Companion-Systemen sind kognitive technische Systeme zu verstehen, die ihre Funktionalität konsequent und vollständig auf den individuellen User ausrichten. Dies geschieht, indem sie sich an den Fähigkeiten, Vorlieben, Anforderungen und aktuellen Bedürfnissen der User orientieren, sich auf seine Situation und emotionale Befindlichkeit einstellen sowie stets verfügbar, kooperativ und vertrauenswürdig sind. Sie sollen ihrem jeweiligen User als kompetente, partnerschaftliche Dienstleister gegenüber treten. Um diese Vision verwirklichen zu können, ist

geplant, die Grundlagen zur Realisierung von Individualität, Anpassungsfähigkeit, Verfügbarkeit, Kooperativität und Vertrauenswürdigkeit in kognitiven technischen Systemen interdisziplinär zu erforschen. Ziel ist die Entwicklung einer Technologie, die die systematische Konstruktion von Companion-Systemen ermöglicht.

Im Fokus, der zahlreichen im SFB/Transregio kooperierenden Teilprojekte, stehen die Realisierung von Companion-Eigenschaften mittels kognitiver Systemprozesse sowie die Untersuchung dieser Companion-Eigenschaften anhand von psychologischen Verhaltensmodellen wie auch Hirnmechanismen. Eines dieser Teilprojekte soll im Folgenden kurz dargestellt werden.

Unser Teilprojekt A3 „Früherkennung und Verhinderung von negativen Dialogverläufen“ (Leiter: Prof. Frommer, Uniklinikum Magdeburg, Abt. für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie; Prof. Rösner, Institut für Wissens- und Sprachverarbeitung Universität Magdeburg) untersucht unter welchen Dialogbedingungen positive und negative Useremotionen und Stimmungen entstehen sowie in welchen sprachlichen Inhalten diese Emotionen bei den Usern semantisch ihren Ausdruck finden. Weiter soll ein 'Frühwarnsystem' entwickelt und evaluiert werden, das es erlaubt, das Userverhalten vorauszusagen und zu beeinflussen, insbesondere um einem Nachlassen der Kooperationsbereitschaft bis hin zum Kommunikationsabbruch rechtzeitig entgegenzusteuern.



Mixed Device Interaction

Prof. Raimund Dachsel

Die AG User Interface & Software Engineering entwickelt neuartige Visualisierungs- und Interaktionstechniken für künftige Benutzungsschnittstellen in Mixed-Display- bzw. Mixed-Device-Umgebungen. Dazu zählen sehr große Displays (wie der Elbedom im Fraunhofer IFF, mit dem wir kooperieren), Tabletops (die ein Schwerpunkt unserer Forschung sind) und mobile Endgeräte der neuesten Generation. Wir untersuchen dabei natürlichere Formen der Interaktion, z.B. über Multitouchbedienung, stiftbasierte Interaktion, Blicksteuerung und Gestensteuerung.

So werden z.B. Handys mit Beschleunigungssensoren und Touch-Interaktion verwendet, um mit entfernten Displays über intuitive Wurf- und Neigegesten zu interagieren. Magische Linsen, also kleine greifbare Displays, erlauben die Exploration virtueller Informationsräume

Magische Linse zur Exploration von Gigapixel-Bildern auf Tabletops



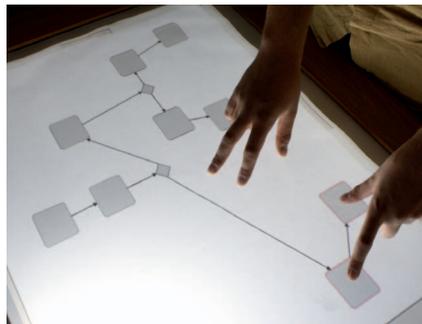
über einen interaktiven Tisch. Multitouch-Tabletops gestatten ein intuitiveres und leichteres Erstellen und Verstehen von komplexen Diagrammen, wie sie z.B. in der Softwareentwicklung vorkommen.

Die Realisierung neuartiger Interface-Techniken erfordert auch neue softwaretechnologische Lösungen – ebenfalls einer der Forschungsschwerpunkte. Die Anbindung sämtlicher Interaktionsmodalitäten erfolgt z.B. über ein selbst entwickeltes Cross-Device-Framework. Für unsere Forschung steht uns ein modernes User Interface Labor zur Verfügung, das unter anderem mehrere verschiedenartige Tabletops enthält, digitale Papier-/Stift-Technik, Projektions- und Sensortechnik und zahlreiche mobile Endgeräte. Die für zahlreiche Anwendungsbereiche entwickelten Lösungen (3D-Interaktion in virtuellen Welten, Software- und Diagrammvirtualisierung, Medienverwaltung...) werden schließlich auch mit Hilfe verschiedener Evaluationstechniken bewertet.



Illustration der Wurfgeste für die Interaktion von Handys mit entfernten Displays

Diagrammeditor auf einem Multitouch-Tabletop



Projekte an der FIN

E-Learning an der FIN

Die eduComponents sind eine Sammlung von Softwarekomponenten, die das allgemeine Content Management System (CMS) Plone um E-Learning Funktionalität erweitern. Entwickelt wurden sie durch die Arbeitsgruppe „Wissensbasierte Systeme und Dokumentverarbeitung“ (WDOK) mit dem Anspruch, eine aktive Haltung der Lernenden zu fordern und zu fördern. Seit zwei Jahren nun werden die verschiedenen Module in der Einführungsvorlesung für Informatiker mit etwa 300 Studenten eingesetzt.

Das System, das aus mehreren Komponenten besteht, soll den Lehrablauf sowohl für die Dozenten als auch für die Studierenden erleichtern. Für die Lehrenden bedeutet dies, dass sie durch eine zentrale Verwaltung von Teilnehmern und eingereichten Materialien von administrativen Aufgaben entlastet werden. In der Übungsvorbereitung können sie sich alle eingereichten Aufgaben als elektronisches Dokument ansehen. Der Stand einer spezifischen Übungsgruppe wird erkennbar und der Dozent kann gegebenenfalls die Übung anpassen, um auf besondere Probleme einzugehen. Außerdem ist es möglich, unkompliziert Multiple-Choice-Tests zu erstellen und auszuwerten, so dass der Dozent den Wissensstand der Studenten auch zwischen großen Prüfungen leicht testen kann.

Für die Studierenden ist der Hauptberührungspunkt mit eduComponents die Online-Einreichung ihrer wöchentlichen



Programmieraufgaben. Die Aufgaben sind dabei so entworfen, dass sie vom System automatisch überprüft werden können. Dies bedeutet, dass der Student bereits beim Abgeben der Aufgabe ein sofortiges Feedback erhält und seine Lösung eventuell anpassen kann. Dadurch, dass

der Dozent alle eingereichten Lösungen ansehen kann, fühlen sich die Studenten motiviert, die Aufgaben gewissenhafter zu lösen und Antworten oder Anmerkungen tatsächlich schriftlich auszuformulieren.

Insgesamt bewerten sowohl Studenten als auch Lehrende das System als Fortschritt gegenüber dem vorherigen System, bei dem Aufgaben durch Studenten freiwillig votiert wurden und sich ein gewisses Potential zum Durchschummeln ergab (die Rache erfolgte in der nächsten Prüfung...). Natürlich werden wir das System entsprechend der Rückmeldungen aus der Praxis anpassen, um den Lehrbetrieb weiter zu verbessern und Schwächen zu beseitigen.

Haskell: fib

Up one level

Go to the submission of Milliken, Kate

Assignment text

Fibonacci numbers

The Fibonacci numbers f_0, f_1, \dots are defined by the rule that $f_0 = 0, f_1 = 1$ and $f_{n+2} = f_n + f_{n+1}$ for all $n \geq 0$. Give a definition of the function `fib` in Haskell that takes an integer `n` and returns f_n .

Assignment of Milliken, Kate

submitted at 2006-03-23 14:51, state: Submitted

Back to the assignment text

Answer:

```
fib :: Integer -> Integer
fib n
  | n == 0 = 0
  | n == 1 = 1
  | n >= 2 = fib(n-1) + fib(n-2)
```

[Kate, 20060323_145115 \(Plain Text .txt\)](#)

Auto feedback:

Your submission failed. Text case was 'fib 0' (simpleText)

Expected result: 1
Received result: 128

by Kate.Milliken - last modified 2006-03-23 14:57

Das Klassenzimmer der Zukunft

Mit dem Kompetenzlabor „Klassenzimmer der Zukunft“ werden unterschiedliche Ansätze der Integration von IT-Infrastruktur in die schulische Ausbildung untersucht, um vorhandene Lösungen effizienter zu nutzen und neue Lösungen zu erarbeiten. Neben der Arbeit im Labor wird die Umsetzung der Konzepte an Schulen begleitet und ausgewertet.

Im Bereich der **frühkindlichen Erziehung** wird der Erwerb von ersten informatischen Grundkompetenzen im Bereich der Vorschul-erziehung untersucht. Kinder der Altersstufe 5-6 Jahre erlernen spielerisch den Computer als Lernwerkzeug kennen.

Im Kompetenzlabor werden unterschiedliche Computer für ihren Einsatz in der **Grundschule** erprobt und robuste, schulgerechte Softwarelösungen erarbeitet. Ein untersuchter Ansatz basiert auf dem Grundprinzip des 1:1 – Lernens. Jeder Schüler bekommt einen persönlichen Netbook-Computer als Arbeitsgerät. Ergänzt wird das Konzept durch ein interaktives Whiteboard. Die bisher gemachten Erfahrungen haben gezeigt, dass für Schülerinnen und Schüler der Primarstufe Computer der Klasse OLPC oder Netbook



besonders geeignet sind, da sie der Anatomie der Kinder entgegenkommen.

Für den Bereich **Sekundarstufe I und II** werden prototypisch Lösungen untersucht, effiziente IT-Systeme für den Informatikunterricht und den Fachunterricht zu entwickeln. Ein Ansatz besteht darin, Virtual-Display-Client-Systeme in bestehende, heterogene Schulnetzwerke einzubinden. Mit dieser Konfiguration ist der Betrieb von Computerlabors mit einer eindeutigen Nutzeridentifizierung und geringem Administrationsaufwand möglich. Es werden Einsatzmöglichkeiten dieser speziellen Computerarbeitsplätze im Informatikunterricht und für den in anderen Unterrichtsfächern untersucht.

Die Nutzung des Kompetenzlabors ist Bestandteil der Ausbildung von Lehramtsstudierenden der Fächer Informatik und Mathematik und dient außerdem der Weiterbildung von Lehrkräften und zur Vorbereitung der Durchführung konkreter Schulprojekte.

Ansprechpartner:

Rita Freudenberg, Dr. Volkmar Hinz
und Dr. Henry Herper,
Institut für Simulation und Graphik

CERM und ego.tech-on

Das CERM ist eine Kooperation der Universität Magdeburg (Lehrstuhl Echtzeitsysteme und Kommunikation - Prof. Nett) mit dem Fraunhofer Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme (IAIS) Sankt Augustin. Die Kooperation bündelt die Kompetenzen und Projekte der beiden Partner zum Thema „Educational Robotics“.



Seit März 2011 gibt es das neue Projekt „ego.tech-on – technologieorientierte Unternehmensgründung als Zukunftsperspektive“. Der Fokus des am Lehrstuhl von Prof. Edgar Nett angesiedelten Projektes liegt in der Motivierung und Sensibilisierung von Jugendlichen für Unternehmensgründungen im MINT-Bereich und hier besonders im Bereich Informatik und Technik. Technikinteressierten Schülerinnen und Schülern soll die Gründung eines eigenen technologieorientierten Unternehmens nahe gebracht werden, damit sie diese Perspektive von vornherein in ihrer Berufsorientierungsphase berücksichtigen können.

Die im Projekt ego.tech-on zu entwickelnden Module und Konzepte finden Anwendung in Entrepreneur Workshops, Technologie Camps und einem projektbegleitenden Internet-Portal. Mit diesem Qualifizierungsprogramm, einer kontinuierlichen Beratung und Wettbewerbsteilnahmen sollen die Teilnehmer an ego.tech-on nachhaltig für eine zukünftige unternehmerische Tätigkeit in Sachsen-Anhalt gewonnen werden.



Am Lehrstuhl EuK gibt es stets interessante Themen für Softwareprojekte und Bachelorarbeiten. Die Mitarbeit als wissenschaftliche Hilfskraft im Projekt ego.tech-on bietet Spaß, Kontakte und eine Erhöhung der eigenen Sozialkompetenz.

ego.tech-on wird an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg durchgeführt und im Rahmen der ego.-Existenzgründungsoffensive des Landes Sachsen-Anhalt aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft und der Europäischen Union (Europäischer Sozialfonds) finanziert.



Europäische Kommission
Europäischer Sozialfonds
INVESTITION IN IHRE ZUKUNFT

Ansprechpartner:

Prof. Dr. rer. nat. Edgar Nett
Institut für Verteilte Systeme
Edgar.Nett@ovgu.de





Frau Jutta Warnecke-Timme



Frau Mirella Schlächter

Was ist das Prüfungsamt?

Das Prüfungsamt kümmert sich, wie der Name nahelegt, um alles was mit Prüfungen zu tun hat. Das umfasst neben der Beratung der Studierenden in Angelegenheiten zum Studienablauf auch folgende Aufgaben:

- das Kontrollieren der Zulassungsvoraussetzungen zu Prüfungen
- das Ansetzen von Prüfungsterminen und deren Abstimmung mit Prüfenden und Studierenden
- das Ausstellen von Bestätigungen (fast) aller Art und Leistungsbescheinigungen

Außerdem erhält jeder Student nach der Immatrikulation eine Akte, in der fortan alle Leistungsnachweise, Anträge und andere Formalien gesammelt werden.

Kontaktdaten

E-Mail: pa@cs.uni-magdeburg.de

Telefon: 0391 67 18662

Ort: Gebäude 29, Raum 101 / 102

Öffnungszeiten:

Montag 9 - 12 und 13 - 15 Uhr

Dienstag 13 - 15 Uhr

Mittwoch 9 - 12 Uhr

Warum muss man als Student dort hingehen?

Zunächst mal stehen euch Frau Warnecke-Timme und Frau Schlächter für Fragen jeder Art zur Verfügung (z.B. welche Leistungen euch noch fehlen) und kurieren auch schon mal die eine oder andere Prüfungsangst mit einem Pfefferminztee. Seid ihr für eine Prüfung angemeldet und werdet krank, müsst ihr im Prüfungsamt euren Krankenschein abgeben. Der Großteil der Prüfungsanmeldung erfolgt zwar mittlerweile online, doch für einzelne Prüfungen gibt es Anmelde Listen im Prüfungsamt. Auch wenn ihr Fragen habt, ob ihr ein Fach belegen dürft, kann das hier Klärung finden. Das Wichtigste daran: Im Prüfungsamt erhaltet ihr immer eine offizielle Antwort, wohingegen Studenten euch nur Erfahrungen und Tipps weitergeben können.

Was mache ich, wenn die Tür zu ist?

Für Studenten ist das Prüfungsamt nur während der Sprechzeiten geöffnet, damit die beiden Damen sich noch um ihre vielfältigen anderen Aufgaben kümmern können. Auch am Donnerstag und Freitag steht das Prüfungsamt also nicht leer. In der studentenfremden Ruhe kümmern sie sich dann darum, dass deine Scheine ordnungsgemäß in deiner Akte landen, dass das HISQIS deine Leistungen korrekt listet und Prüfungen in passenden Räumen und zu passenden Zeiten stattfinden – bei den vielen Überschneidungen mit anderen Fakultäten gar keine so leichte Aufgabe. Halte dich also bitte an die Öffnungszeiten – und wenn du doch ein ganz dringendes Problem hast, schreibst du am besten eine Mail und fragst, ob du einen kurzfristigen Termin bekommen kannst.



FaRaFIN

Der Fachschaftsrat der Fakultät für Informatik, kurz FaRaFIN, ist offiziell eure gewählte Vertretung der Fakultät für Informatik. Unabhängig von den Wahlen sind wir aber ein bunt zusammengewürfelter Haufen aus - meistens - allen Studienrichtungen. Gemeinsam haben wir den Wunsch, etwas für die Studierenden unserer Fakultät zu tun.

Was tun wir also für euch? Das Offensichtliche ist natürlich die Organisation von Veranstaltungen. Besondere Tradition haben dabei die Einführungswoche und die Weihnachtsfeier. Auch andere Klassiker wie FIN the Mood oder die Videoexposition werden von uns unterstützt. Informationen über diese Veranstaltungen und andere wichtige Ereignisse findet ihr auf unserer Webseite und im Schaukasten im Foyer.

Natürlich stehen wir euch auch mit Rat und Tat zur Seite. Neben den offiziellen Öffnungszeiten, die wir im neuen Semester festlegen, ist das Büro innerhalb der Woche fast immer besetzt, so dass ihr mit Fragen und Problemen jederzeit zu uns kommen könnt.

Nicht zuletzt nehmen wir auch die klassischen Pflichten eines demokratisch gewählten Gremiums wahr. Dabei

Kontaktdaten

E-Mail: post@farafin.de

Telefon: 0391 67 11377

Ort: Gebäude 29, Raum 103

Sitzungen

Alle zwei Wochen setzen wir uns zusammen, um über aktuelle Projekte und Probleme zu reden. Ihr seid herzlich eingeladen: Alle Sitzungen sind öffentlich. Den nächsten Termin erfahrt ihr auf unserer Webseite: www.farafin.de.

vertreten wir eure Interessen in der Fakultät, genauer im Fakultätsrat, der Studienkommission und dem Prüfungsausschuss. Wenn wir gerade nicht selbst studieren, suchen wir nach neuen Ideen, was wir an der Fakultät besser machen können.

Wenn ihr also Lust habt, euch neben dem Studium zu engagieren, nette Leute kennenzulernen oder einfach mal in die Organisationsstruktur der Uni reinschnuppern wollt, seid ihr herzlich eingeladen mitzumachen und ebenfalls für die FIN-Studenten da zu sein.



Veranstaltungen

Über das Studienjahr verteilt organisiert der FaRaFIN eine ganze Reihe an Veranstaltungen. Da wir uns über einen kleinen Anteil eures Semesterbeitrags finanzieren, sind die meisten dieser Veranstaltungen kostenlos; oft können wir euch auch die Verpflegung sponsern. Wir hoffen also, dass wir dir mit den traditionellen Grillwürsten zu den Gremienwahlen oder dem legendären Glühwein der Weihnachtsfeier das studentische Leben so angenehm wie möglich machen! Und wo wir nun schon so viele Veranstaltungen erwähnt haben, möchten wir euch gleich zeigen, was euch dort alles so erwartet – denn wie ihr gleich sehen werdet, können die Informatiker einen Heidenspaß haben. Also, auf geht's!

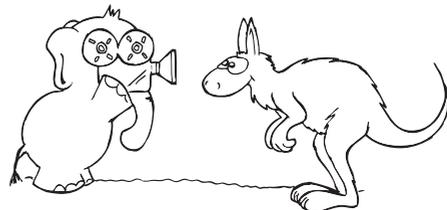
Einführungswoche

In der Einführungswoche lernt ihr die Uni, Magdeburg, eure Mentoren und besonders eure Kommilitonen in ungezwungener Atmosphäre kennen. Ihr werdet an der Uni herzlich willkommen geheißen und feierlich immatrikuliert. Eure Studienfachberater geben euch eine Einführung in eure Studiengänge und wichtige Informationen, was zu beachten ist. Der Fachschaftsrat sorgt dafür, dass ihr euch auf dem Uni-Campus nicht mehr verläuft und etwas vom kulturellen und vom Nachtleben in Magdeburg erfahrt.



Videoexposition (VideoExpo)

Bei diesem Filmfestival werden die selbstgedrehten Kurzfilme unserer CVler und der Medienbildner (FGSE) gezeigt und das Goldene Känguru sowie der Publikumspreis vergeben. Diese spektakuläre Veranstaltung wird am 06. Dezember im Opernhaus Magdeburg stattfinden.





Weihnachtsfeier

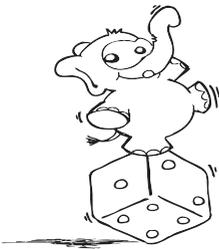
Die ersten Uni-Wochen sind überstanden, die Weihnachtsferien stehen wie der Weihnachtsmann vor der Tür und damit ist es Zeit für die traditionelle Weihnachtsfeier des FaRaFIN – inkl. Weihnachtsmann, Freiglühwein und eimerweise selbstgemachten Waffeln. Für alle Weihnachtsengel und Weihnachtsmänner gibt's freien Eintritt.

Spieleabend

Seit einigen Jahren veranstalten wir einmal im Monat einen Spieleabend, bei dem euch mal abseits vom Computer die Gelegenheit geboten wird, eure spielerische Ader auszuüben. Abgesehen vom Spaß, den die Gesellschaftsspiele und Singstar bringen, ist der Abend eine hervorragende Möglichkeit, neue Kontakte zu anderen Kommilitonen zu knüpfen oder bestehende zu vertiefen.

Drachenbootrennen

Dieser Wettkampf findet während der jährlich im Juni stattfindenden Studententage statt. Es wird vom SPOZ organisiert und lockt viele Teilnehmer und Schaulustige an den Salbker See II. Das FaRaFIN-Team verteidigte über Jahre seinen stolzen vorletzten Platz. Beim letzten Mal haben wir einen grandiosen 14. Platz gemacht. Aber das geht noch besser, also komm und unterstütz uns!





FIN the Mood

Zwei Mal im Jahr zeigt sich die FIN von ihrer musikalischen Seite. Wenn sich FIN the Mood ankündigt, dann treten neben dem gleichnamigen Chor noch Studenten, Mitarbeiter und Professoren solo oder in einer Gruppe auf. Es ertönen neben Klavierklängen auch Streicher oder Bläser. In der Konzertpause gibt es Kaffee und Kuchen. Die Einnahmen werden für gute Zwecke gespendet.



Doch das ist längst nicht alles!

Vor Beginn des Wintersemesters organisieren wir mit der FIN die Vorkurse für die Erstis. Zum Tag der offenen Tür (auch bekannt als Campus Days) und der „Langen Nacht der Wissenschaft“ unterstützen wir die FIN, indem wir den Besuchern z.B. unsere Studiengänge vorstellen oder Essen verkaufen. Auch bei der Ausrichtung der Absolventenfeier sind wir fleißig am Helfen. Und dann gibt es noch die Fachschaftszeitung (FIN.log), die einmal im Monat erscheint.



Sommerfest

Als Nachfolger des früher traditionellen Frühlingfestes wurde in diesem Jahr erstmals das Sommerfest durchgeführt. Bei strahlendem Sonnenschein traten Teams in Disziplinen wie Eierwerfen, Tastaturpuzzeln, Sortieralgorithmen und Maus-Hammerwurf gegeneinander an. Hinterher wurden beim Grillen die Sieger gekürt, und es wurde bis spät in die Nacht gefeiert.



UniMentor - leichter ans Ziel kommen



UniMentor ist ein Verein, der es sich zum Ziel gesetzt hat, Studenten zu unterstützen. Wir bieten euch als Studienanfängern einen einfacheren Start ins Studium, machen euch durch Vernetzung erfolgreicher und geben älteren Semestern die Möglichkeit, ihre Soft-Skills zu erweitern.

Wir geben euch einen erfahrenen Studenten an die Hand. Bei Fragen zur Uni, der Organisation, dem Studium und dem Leben in Magdeburg, kann dieser euch durch seine Erfahrung Auskunft geben. So erleichtern wir euch an unserer Hochschule den Start ins Studium. Ihr bekommt zeitig Kontakt zu vielen anderen Studenten.

So könnt ihr gegenseitig von eurem Wissen und euren Fähigkeiten profitieren. Da UniMentor hochschulweit aufgestellt ist, haben wir einen besonders großen und bunten Blumenstrauß für euch. Mit den Kontakten innerhalb eurer Fakultät könnt ihr Lerngruppen vor den Klausuren und Übungsgruppen finden und euch für Teamprojekte verbinden. Zudem sind Menschen in Gruppen erfolgreicher als alleine: Da sie von einander lernen, sich zu höheren Leistungen motivieren und sich gegenseitig inspirieren können. Im höheren



Semester könnt ihr das nicht nur von euren Mitstudenten, sondern auch mit einem Mentor aus unserem Professorenpool realisieren. Somit kommt ihr leichter an Praktika, Abschlussarbeiten, Arbeitsstellen und Stellen in Lehre und Forschung.

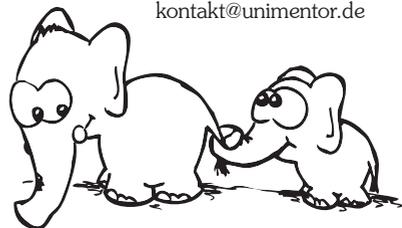
Zu guter Letzt habt ihr bei UniMentor in höheren Semestern die Möglichkeit, euch sozial zu engagieren und uns im Orga-Team zu unterstützen: Wir planen Schulungen, soziale Events, kümmern uns um die Technik, etc. Euer soziales Engagement bei uns ist vor allem in Bewerbungen für Jobs, Praktika und Stipendien gern gesehen und somit auch sehr förderlich.

Aus diesen drei Gründen ist UniMentor der perfekte Verein für euch. Engagiert euch und macht die Universität zu einem besseren Ort.

Wir freuen uns auf euch!

www.unimmentor.de

kontakt@unimmentor.de





Du interessierst dich für Videospiele und deren Entwicklung? Dann bist du hier genau richtig!

Acagamics ist der studentische Spiele-Entwicklerclub an der OvGU, der 2005 von ehemaligen und derzeitigen Studenten der OvGU und der Hochschule Magdeburg/Stendal gegründet wurde. Acagamics ist ein Club für alle, die sich für Spiele und deren Entwicklung interessieren. Hier kann man sich nicht nur über Spiele austauschen, sondern auch eigene Konzepte entwickeln und zusammen mit Gleichgesinnten umsetzen.

Unsere wichtigsten Ziele sind:

- eine Plattform für interessierte Studenten zu bilden
- interessante Vorträge, Lehrveranstaltungen und Spiele-Projekte zu organisieren
- anderen Studenten zu helfen, gemeinsam Spielkonzepte auszuarbeiten und umzusetzen

In diesem Zuge sind schon zahlreiche Spiele entstanden, z.B. KungJumPing, Tankdogs, GoodToBe und GraviFlow. Außerdem bieten wir verschiedene Lehrveranstaltungen an. Schau dich im neuen Semester einfach mal nach unseren Aushängen und im UnivIS um.

Hier vergangene Projekte und Seminare:

Introduction to 2D Game Development: Hier wird Erstsemestern ein schneller Einstieg in die 2D-Spieleentwicklung geboten. In einem Semester entstehen viele 2D-Spiele-Prototypen unter Anwendung von Rapid-Prototyping. Die Teilnehmer können

dabei ihre Programmierkenntnisse ausbauen und Projektmanagererfahrung sammeln.

Hot Topics in Entertainment Software Development (HTiESD): In diesem Seminar werden wöchentlich Vorträge über spannende Themen aus der Videospieleentwicklung und -industrie gehalten, die mit einer gemütlichen Diskussion ausklingen können.

Game Development Workshop: In dieser Veranstaltung wird an einem komplexen Spielkonzept gearbeitet, welches mithilfe entsprechender Engines umgesetzt wird. Angefangen mit der Konzepterstellung bis hin zur fertig spielbaren Version findet die gesamte Entwicklung innerhalb von zwei Semestern statt.

Advanced Game Development: In dem wissenschaftlichen Teamprojekt für Masterstudenten bieten wir die Möglichkeit die aktuellen Grenzen des Mediums Videospiele zu durchbrechen und bisher unbeantwortete oder gescheute Fragestellungen zu entdecken und selbst zu beantworten.

Unter www.acagamics.de findest du Informationen über unsere Veranstaltungen, die Termine unserer Club-Treffen und den Newsletter, der dich immer auf dem Laufenden hält. Wir sind natürlich ständig dabei neue Veranstaltungen zu planen. Falls du mitmachen willst oder einen guten Vorschlag hast, dann schau doch mal bei uns vorbei. Hoffentlich sehen wir uns bald mal!



Programmierwettbewerbe

Bereits seit 14 Jahren findet im Rahmen der Lehrveranstaltung Algorithmen und Datenstrukturen der Programmierwettbewerb statt. Dabei stehen die Studenten im zweiten Semester vor einem kniffligen Problem: Ob Hamster, Schafe, Ameisen, Schlangen oder Fußballer – immer galt es, einem Programm genügend „Intelligenz“ einzuhauchen um eine bestimmte Aufgabe selbstständig zu lösen. Der Programmierwettbewerb ist damit das erste größere Softwareprojekt, das die Studenten an der FIN erstellen und lockt am Ende mit Preisen für die beste Lösung. Damit du siehst, womit wir uns die letzten Jahre unser Gehirn zermartert haben (und spekulieren kannst, was wohl auf dich zukommt...), wollen wir dir einige der Projekte vorstellen.

Einen herzlichen Dank an alle Organisatoren, die jedes Jahr mit ihren tollen Ideen den Programmierwettbewerb erst möglich machen und darin eine Menge Zeit investieren!

2008 – Fleißige Waldbewohner

Dieses Jahr sorgten die Vorjahres-Gewinner dafür, dass kleine Ameisen die Hauptakteure beim Programmierwettbewerb waren. Aufgabe war es, die Ameisen mit pfiffigen Strategien - in Java geschrieben - gegen andere Ameisenkolonien ums beste Futter antreten und siegen zu lassen. Hatten die fleißigen Tierchen 100 Futtereinheiten gesammelt, wurde zusätzlich eine neue Ameise geboren und die eigene „Armee“ verstärkt. Die fleißigen Waldbewohner erlegten Blattläuse, Spinnen und Raupen. Allerdings musste man auf der Hut sein, da die Spinnen auch angreifen konnten.

2009 – Apo-Soccer



Angelehnt an die Idee des RoboCup, war das Ziel dieses Programmierwettbewerbs, eine KI für eine Fußballmannschaft zu schreiben. Mit dem Wissen, wie Spieler angesprochen und bewegt werden, entwickelten die Teilnehmer von „Apo-Soccer“ ihre eigene Fußballmannschaft. Dabei mussten Dinge wie Distanzberechnung, Ball in eigener Hälfte, Führung? und Schusskraft berücksichtigt werden.

Die Regeln: In dem Fußballspiel stehen sich zwei Teams mit jeweils vier Spielern gegenüber und versuchen, in das gegnerische Tor zu schießen. Dabei teilt sich das Team in einen Stürmer, einen Torwart und zwei Verteidiger auf. Um das Spiel interessanter für die Teilnehmer zu gestalten, gelten gewisse Einschränkungen: Der Torwart darf sich nur im 16-Meterraum und der Stürmer nur in der gegnerischen Hälfte bewegen.

Der Programmierwettbewerb wurde in zwei Wettbewerbe unterteilt: Im ersten Wettbewerb traten Studenten im Rahmen einer Klausurzulassung an. Deren KI musste in Java geschrieben sein und die BeatMe-KI, vom Organisator des Wettbewerbes, Dirk Aporius, schlagen. Der zweite Wettbewerb war für Externe - alle Menschen weltweit.



Insgesamt wurden 21 Anmeldungen zum ersten Wettbewerb registriert. Die jeweils besten fünf Teams kamen eine Runde weiter. Die Finalrunde, bestehend aus 200 Saisons, wurde während der Vorlesung präsentiert. Die Plätze eins bis drei belegten dabei die Teams: „Shooters“, „KI“ und „FantasticFour“.

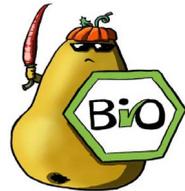
2011 – Viele kleine Marios im Computer

Im diesjährigen Programmierwettbewerb der FIN (<http://apo-games.de/apoMario/>) durfte fleißig gesprungen und gelaufen werden. Über 110 studentische Programmierer waren aufgerufen einem kleinen Apo(Fat) Mario-Bot in ihren Computern Leben einzuhauchen. Viele pfiffige Strategien, wie der Bot am Schnellsten ins Ziel kommt, sind dabei mit Hilfe der Programmiersprache JAVA entstanden. Es galt nicht nur auf Gegner zu achten, auch viele Abgründe, Sackgassen und Sprungpassagen erschwerten den Weg ins Ziel. Eine Besonderheit bestand da drin, dass auch mehrere Bots in einem Level gegeneinander antreten und sich so Bot gegen Bot im Wettstreit messen konnten. Angelehnt war der Wettbewerb an das bekannte Jump'n'Run „Super Mario Bros“, welches Dirk Aporius umgestaltet hatte. Durch die Leitung mehrerer vorheriger Wettbewerbe konnte er auf viel Erfahrung zurückgreifen.



Die weit über 100 Java-Programme zwischen 150 und mehr als 4000 Zeilen Code bedeuteten viel Arbeit bei der Auswertung. Um diese fair zu gestalten, gab es 3 Runden. Die jeweils besten der Runden kamen in die nächste. So dass in der finalen Runde sich nur noch die 15 besten KI's gegenüberstanden. Am Ende wurden über 600000 Spiele mit einer Gesamtrechnenzeit von über 50 Tagen simuliert, bevor die Sieger feststanden. Am 27.06.2011 wurden diese im Rahmen der Vorlesung ausgezeichnet.

Mit dem „Icarus“-Bot hatte der Wettbewerb auch eine KI, die das ganze System auseinandergenommen hat und einfach durch das Level geflogen ist. Er



hat also sprichwörtlich „gecheat“. Das war natürlich für die Auswertung der einzelnen Ligen nicht gestattet, aber so eine kreative Leistung musste natürlich gewürdigt werden. Aus diesem Grund bekam Mirko H. den Preis für die originellste KI. Arthur H. wurde mit seiner minimalistischen KI mit nur 150 Zeilen Code respektabler Dritter. Der Bot „SuperMartino“ von Martin G. erreichte mit Hilfe des A*-Algorithmus einen tollen zweiten Platz und der eindeutige Sieger des Wettbewerbes war „JumpingJackSB“ von Sebastian B., der seinem Namen alle Ehre machte und leichtfüßig wie ein Hase durch die Level gesprungen ist.

Studium an der FH oder Uni?

Wenn du dich für eine Studienrichtung entschieden hast, stehst du als Studienanfänger oft vor der Frage, ob du diese nun an einer Fachhochschule oder an der Universität

besuchen möchtest. Obwohl sich beide Hochschuleinrichtungen in den letzten Jahren immer ähnlicher geworden sind, gibt es dennoch Unterschiede.

Wer die Wahl hat...

...Universität:

Die Vermittlung von theoretischen Grundlagen steht hierbei im Vordergrund. Das Studium an der Uni ist somit vor allem auf Wissenschaft und Forschung ausgerichtet. Aufbauend auf bereits bekannte Methoden, sollte es dein Ziel sein, neue Ansätze zu benutzen oder bestenfalls eigene Methoden zu entwickeln, um Probleme zu lösen. Selbstständiges Lernen und Erarbeiten stehen hier im Vordergrund. Niemand wird sich darum kümmern, ob du dich auf Vorlesungen gut vorbereitet hast, somit sind viel Engagement, Selbstmotivation und Selbstdisziplin gefragt.

Der Stundenplan kann frei gestaltet und nach individuellen Schwerpunkten ausgerichtet werden, da es nur wenig Vorgaben gibt, das bedeutet zum einen viel Freiraum und Flexibilität, verlangt zum anderen jedoch auch nach Selbstorganisation.

Als Abschluss sind sowohl Bachelor als auch Master erreichbar. Das Promotionsrecht ist nach wie vor den Universitäten vorbehalten. Ist es dein Ziel, von Anfang an eine leitende Position anzustreben bzw. in Wissenschaft und Forschung tätig zu sein, so ist das Studium an der Universität für dich wahrscheinlich das Richtige.

...Fachhochschule:

Das Studium an einer Fachhochschule weist einen größeren Bezug zur Praxis auf. Hier wird dir Basiswissen mit Anwendungsbezug vermittelt und in kompakter Form ein Überblick über das Fachgebiet verschafft. Du orientierst dich vor allem an bereits bewährten Methoden um Probleme zu lösen und erlernst die konkrete Anwendung bestimmter Werkzeuge wie zum Beispiel Software anhand typischer Aufgaben des Fachgebiets.

Die FH bietet dir eine geregelte Zeiteinteilung und durchorganisierte Stundenpläne. Im Vergleich zur Uni hast du dadurch jedoch weniger Möglichkeiten, Fächer nach eigenen Interessen auszuwählen. Gelehrt wird zumeist in kleineren, persönlicheren Gruppen.

Die FH ermöglicht den Abschluss als Bachelor und Master.





Studiengebühren, Miete, Bücher, Versicherungen und Fahrtkosten – so ein Studium ist nicht billig. Unterstützung bei der Studienfinanzierung bietet dir jedoch das BAföG. Das ist ein Darlehen zur Finanzierung des Studiums, auf das allerdings nicht jeder Student Anspruch hat.

BAföG bekommt nur, wer würdig ist!

Damit ist natürlich die sogenannte „**Förderungswürdigkeit**“ gemeint, die durch Faktoren wie Einkommen der Eltern, deinen Wohnsitz (zu Hause oder eigene Wohnung) usw. bestimmt werden. Nur wenn du diese nachweisen kannst, wirst du BAföG erhalten.

Als Student an einer Hochschule erhältst du BAföG meist nur für die Dauer der Regelstudienzeit. Solltest du in der vorgegebenen Zeit nicht rechtzeitig fertig werden, gibt es noch die sogenannte Studienabschlusshilfe, die jedoch vollständig zurückgezahlt werden muss.

Der Antrag auf BAföG

Um BAföG zu erhalten, musst du einen schriftlichen Antrag stellen, d.h. du bzw. deine Eltern müssen einige vorgedruckte Formulare ausfüllen.

Die notwendigen Formblätter für den Antrag erhältst du entweder in unserem BAföG-Amt, auf den Internetseiten des Studentenwerks Magdeburg: www.studentenwerk-magdeburg.de oder an den Infopoints in der Mensa UniCampus bzw. in der Mensa Herrenkrug. An den Infopoints kannst du die Anträge auch wieder abgeben. **Bearbeitungszeit: Oft über vier Wochen!**

Hast du alle Unterlagen beisammen, musst du den Antrag nur noch einreichen. Das kann postalisch geschehen oder persönlich durch Abgabe beim BAföG-Amt. Letzteres empfiehlt sich vor allem bei einem Erstantrag, da dieser dann gleich auf Fehler überprüft werden kann. Die Antragstellung auf BAföG solltest du **gleich nach der Immatrikulation** in Angriff nehmen! Den Antrag kannst du natürlich auch noch bis zu drei Monaten nach Studienbeginn stellen. Das Geld, das du in diesen drei Monaten erhalten hättest, bekommst du selbstverständlich rückwirkend, nachdem dein Antrag bearbeitet und zugelassen wurde.

In der Regel wird BAföG für ein Jahr bewilligt, diese Zeitspanne ist dann der sog. **Bewilligungszeitraum**. Willst du danach weiter gefördert werden, solltest du spätestens zwei Monate vor Ende des jeweiligen Bewilligungszeitraums einen **Antrag auf weitere Förderung** stellen.

Unterlagen

Um unnötiges Nachfordern von Unterlagen zu vermeiden, sind u.a. neben den notwendigen Formblättern folgende Unterlagen bei der Antragsabgabe mit einzureichen:

- Einkommenssteuerbescheid 2009 (für einen Antrag im Jahr 2011)
- Ausbildungsnachweis der Geschwister
- Immatrikulationsbescheinigung
- Mietkostennachweis
- Behinderten- oder Schwerbeschädigtenausweis



Das Studium an der FIN

Die in einer Regelstudienzeit von sieben Semestern angebotenen Bachelorstudiengänge der Fakultät - Ingenieurinformatik, Computervisualistik, Informatik und Wirtschaftsinformatik - bieten den optimalen Weg zu einer großen Vielfalt von Berufsperspektiven. Die Nachfrage nach qualifizierten Informatikern ist sehr hoch; Absolventen der Fakultät arbeiten in den verschiedenen Bereichen der Industrie, z.B. der Computerindustrie, der Automobilindustrie und der Medizintechnik. Sie arbeiten aber auch als Dienstleister, beispielsweise in Versicherungen und Banken sowie in der Beratung und im Consulting. Alle Bachelorstudiengänge können auch nach dem dualen Prinzip studiert werden, bei dem die Studierenden gleichzeitig eine berufliche Ausbildung absolvieren.

In Projektveranstaltungen erwerben Studierende Schlüsselkompetenzen wie Präsentation, Teamarbeit und Problemlösungsfähigkeit. Das fünfmonatige Praktikum ermöglicht einen Auslandsaufenthalt oder Praxiserfahrung in der Industrie.

Alle Bachelorstudiengänge können durch einen entsprechenden oder einen von zwei weiteren Masterstudiengang ergänzt werden.

Unser Motto

Praktisch:

Das Studium an der FIN bereitet optimal auf die Ausübung des Berufes vor:

- Sozial- und Fachkompetenzen werden vermittelt
- ein ins Studium integriertes 20-wöchiges Praktikum in der Industrie oder Forschung
- Lösen praktischer Aufgaben im Rahmen von Lehrveranstaltungen

Persönlich:

Es wird eine individuelle Betreuung und Beratung von der Schulzeit bis zum Universitätsabschluss angeboten:

- Schüler- und Berufspraktika
- Mentorenprogramm
- Studienfachberater
- Schlüko-Coaches

Interdisziplinär:

Unsere Studiengänge vermitteln viel Wissen aus den anderen Fakultäten durch:

- Nebenfächer
- Vertiefungsrichtungen
- vielfältige Kontakte zu Universitäten und Firmen im In- und Ausland



Folgendes solltest du für ein Studium an der FIN mitbringen:

- solide Kenntnisse und Interesse im Bereich der Mathematik
- die Fähigkeit zum strukturierten, abstrakten Denken
- Spaß an Neuem
- die Fähigkeit zu eigenständiger Arbeitsplanung und Selbstdisziplin
- ein hohes Maß an Leistungsbereitschaft und Zielorientierung
- die Fähigkeit, fundiert und umfassend zu arbeiten
- Kommunikations- und Präsentationsfähigkeiten, sowie Teamfähigkeit
- gute Englischkenntnisse
- Bewusstsein und Interesse, den rasanten Entwicklungen der Wissenschaft Informatik im Studium sowie im späteren Berufsleben zu folgen.

Die Studiengänge an der FIN bestehen aus Kern-, Pflicht- und Wahlfächern. In diesem Kapitel beschreiben wir die Kernfächer, die für alle Studiengänge gültig sind, und die einzelnen Studiengänge sowie deren Pflichtfächer. Bitte denke aber daran, dass wir die Studiengänge und Regelstudienpläne nur vereinfacht vorstellen. Bindend sind im Zweifelsfall immer die offiziellen Studiendokumente!

Kurzinfo

- Abschluss: Bachelor of Science
- Studienbeginn: Wintersemester
- Zulassung: Abitur (oder äquivalente Hochschulzugangsberechtigung)
- Regelstudienzeit: 7 Semester
- Für die Erlangung des Bachelors erforderlich: 210 Credit Points

Erfahrungsberichte von Erstis

Erfahrungsbericht (05 / 2011)

von Patrick Trübe, CV



Warum hast du dich für MD entschieden?

Ausschlaggebend war, dass es meinen Wunschstudiengang nur in Magdeburg und in Koblenz gibt. Ich hatte mich nach einem Tag der offenen

Hochschultür an der Otto-von-Guericke Universität ziemlich schnell für die Computervisualistik entschieden und mich dann über beide Unis informiert. Magdeburg hat in verschiedenen Hochschulrankings immer Spitzenplätze belegt und das Angebot zum TdH

hat mich begeistert. Mein Studienfachberater war sehr freundlich und hat letzte Bedenken aus dem Weg geräumt. Außerdem wurde der FaRaFIN zur Zeit meiner Entscheidung als bester Fachschaftsrat Deutschlands prämiert. Mich hat das Gesamtpaket total überzeugt und daran hat sich nichts geändert.

Wie verlief dein Einstieg ins Studium?

Als ich im Oktober angefangen habe, fühlte ich mich für mein Studium gut gerüstet. Das lag zum Großteil an den Vorkursen. Ich hatte neue Freunde kennengelernt, mit denen ich mich super verstand. Außerdem habe ich durch die Abendveranstaltungen Magdeburg ein bisschen kennen gelernt. Langeweile oder Heimweh kam also überhaupt nicht auf. Auch die fachliche Seite hat gestimmt: Durch

die Vorkurse wurde das nötige Handwerkszeug wie Schulmathe aufgefrischt. Außerdem wusste ich durch die Vorkurse, wie man mit Java umgeht. Insgesamt ist der Einstieg sehr gut geglückt. Zusätzlich stand mir eine Mentorin zur Seite, die ich mit meinen Fragen jederzeit löchern konnte.

Was fiel dir leicht und was schwer?

Sehr leicht fielen mir die Programmier-Aufgaben. Ich hatte vor meinem Studium schon programmiert und Java kannte ich auch, deswegen hatte ich da überhaupt keine Probleme. Ich konnte mich auch relativ gut organisieren, deswegen habe ich meine Wochenenden auch öfter genutzt, um Schulfreunde in der Heimat oder an ihren Studienorten zu besuchen. Schwer fiel mir die Mathematik und die damit zusammenhängende Formelsprache. Es kam schon öfter vor, dass sich ein Professor, Übungsleiter oder Student vorn hingestellt hat und einleitete mit „Wie man offensichtlich sieht...“. Ich hab‘ da nie wirklich irgendetwas gesehen – deswegen aber auch alles mitgeschrieben. Der Aha-Effekt kam dann meistens erst beim zweiten oder dritten Anlauf zu Hause. Schwierig war es für mich auch, irgendwelche Sachen stupide auswendig zu lernen. Deswegen habe ich mich immer bemüht, solche Sachen zu hinterfragen, um es später herleiten zu können.

Welche Probleme sind während des ersten Semesters aufgetreten?

Wirklich große Probleme hatte ich überhaupt keine. Ich habe irgendwann mal festgestellt, dass ich sozusagen das (Auswendig-) Lernen nie gelernt hatte. Eine Psychologie-Prüfung stellte mich vor die Aufgabe, das Wissen von 90 Buchseiten in meinen Kopf zu

bekommen – das war schon ein kleines Problem. Meine Mathe-Schwierigkeiten habe ich durch Bücher für Studenten gut in den Griff bekommen. Sobald da die Zusammenhänge klar sind, ist es meistens sehr einfach. Nach einiger Zeit an der Uni habe ich angefangen, für alles, was ich mache, mir den voraussichtlichen Aufwand zu überlegen, bevor ich anfangen.

Wie gefällt dir der Studienalltag und wie kommst du damit klar?

Studieren und der damit verbundene Alltag gefallen mir wirklich super. Es hat mich in der Schule immer genervt, wenn mich jemand an die Hand nehmen wollte. Ich mag es sehr, mir meine Zeit frei einteilen zu können und mich nur an bestimmte Fristen halten zu müssen. Selbstständig arbeiten konnte ich vor dem Studium schon sehr gut und das lässt sich heute super nutzen. Aber als ich zum ersten Mal meinen Stundenplan selbst bauen sollte, hat mich das vollkommen überfordert. Deswegen habe ich mir von Studenten höherer Semester helfen lassen. Hinzu kommen noch die wirklich sehr kurzen Wege hier in Magdeburg

Wie viel Freizeitmöglichkeiten hast du zu Beginn?

Meine Freizeit schwankte von Woche zu Woche immer sehr stark. Manches Mal hatte ich ein ganzes Wochenende, das ich nutzen konnte, wie ich wollte. Es gab aber auch viele Wochen, an denen ich bis sonntagabends gegessen habe, um für Montag eine votierungsfähige Übung zu haben. Das war immer sehr stark davon abhängig, wie gut meine Freunde und ich Sachverhalte schon während der Vorlesung verstanden hatten bzw. wie viel wir nacharbeiten mussten. So ziemlich alles an

der Uni war zu Anfang noch sehr ungewohnt und neu für mich. Mit entsprechender Routine nahm auch meine Freizeit zu. Rückblickend war immer ausreichend Zeit da, um auch mal abschalten zu können und etwas zu unternehmen oder mich in einer studentischen Unternehmensberatung zu engagieren. Ich habe bewusst drauf geachtet, mir bestimmte Pausen einfach zu gönnen um einen Ausgleich zu haben.

Wie bist du mit Übungsaufgaben klargekommen?

Das war wirklich von Veranstaltung zu Veranstaltung sehr unterschiedlich. Programmier-Aufgaben habe ich meistens zwischen Tür und Angel – sprich zwischen zwei Veranstaltungen

oder in Pausen gemacht. Bei anderen Übungen war das nicht so einfach. Ab und an musste ich mir den Hintergrund einer Aufgabenstellung von jemandem erklären lassen und das eigentliche Lösen war dann kein Problem. Mehrheitlich konnte ich die Aufgaben mit Hilfe von Vorlesungsfolien, Mitschriften, Internet und Büchern bearbeiten.

Wie hast du gearbeitet und gelernt?

Gearbeitet habe ich soweit wie möglich mit Freunden zusammen, weil's eine super Atmosphäre war und schneller als alleine ging. Meine Aufgaben habe ich mir immer auf verschiedene Tage verteilt, so dass ich bis Freitag das Meiste fertig hatte. Wenn ich durcharbeiten konnte, habe ich mich meistens etwa 90 Minuten mit einem Thema beschäftigt. Danach habe ich dann eine Pause eingeschoben, um mich abzulenken und anschließend etwas komplett anderes angefangen.



Uni-Aufgaben nach 21 Uhr zu erledigen, war für mich immer ein absolutes Umding. Da habe ich nie etwas Ordentliches zustande bekommen.

Mein Interesse für Zusammenhänge hat mir viel Lernstoff erspart. Auf Klausuren habe ich mich durch selbst erstellte Zusammenfassungen vorbereitet, genau so wie durch (nochmaliges) Lösen von Übungsaufgaben.

Je mehr man während der Vorlesungszeit schon macht, desto weniger muss man

kurz vor der Klausur investieren.

Unmittelbar vor den Klausuren haben wir uns noch einmal in der Übungsgruppe getroffen, alle Inhalte grob durchgesprochen und uns mit unklaren Sachverhalten genauer beschäftigt.

Wie verliefen die Prüfungen?

Meine Prüfungen sind alle gut bis sehr gut gelaufen. Die sehr knapp bemessene Zeit hat mich überrascht. Ich hatte in fast jeder Klausur Zeitprobleme. Mittlerweile löse ich alte Klausuren aus dem Klausurarchiv nur noch zusammen mit einer Stoppuhr.

Hast du einen Tipp für Studienanfänger?

Ich denke, dass eine der wichtigsten Fähigkeiten an der Uni ist, als Team arbeiten zu können. Wenn man Leute findet, mit denen man menschlich und leistungsmäßig auf einer Wellenlänge liegt, hat man sehr viel gewonnen. Viele Aufgaben gehen gemeinsam leichter von der Hand. Wichtig dabei ist, dass das Arbeitsklima stimmt, dann profitieren wirklich alle von solchen Lerngruppen.

Vielen Dank für deine Antworten!

Erfahrungsbericht (05 / 2011)

von Sandra Will, CV



Warum hast du dich für Magdeburg entschieden?

Ich habe im Internet einen Bericht über Computervisualistik gelesen und es hat mir sehr gut gefallen und ich habe mich dementsprechend dafür entschieden. Dann standen Koblenz und Magdeburg zur Auswahl, da Magdeburg aber näher an meiner Heimatstadt liegt und ich die Uni auch einfach interessanter fand, hab ich mich für Magdeburg entschieden.

Wie verlief dein Einstieg ins Studium?

Das Studium ging sofort mit zwei Wochen Vorkursen los, was ich jedem empfehlen würde. Man lernt nicht nur einige Grundlagen fürs Studium, sondern auch schnell viele Leute während der Kurse und des Abendprogramms kennen. So ist es auch mit der Einführungswoche, man bekommt viel organisatorische Hilfe und macht viele Dinge in kleineren Gruppen plus Abendprogramm, so dass man sicher einen sehr guten Einstieg ins Studium hat. Auch das Mentorenprogramm bietet sehr gute Möglichkeiten, Hilfe und Antworten auf viele Fragen zu bekommen.

Was fiel dir schwer bzw. leicht?

Zu Anfang fiel mir selber das Programmieren leichter als anderen, die noch nie programmiert haben, da ich schon viele Grundlagen hatte, aber spätestens gegen Ende des ersten Semesters können alle auf dem gleichen Stand sein. Schwer fiel mir vor allem Mathe,

da es mit dem Schulmathe nur sehr wenig gemeinsam hatte.

Welche Probleme sind während des ersten Semesters aufgetreten?

Eigentlich sind keine großartigen Probleme aufgetaucht. Aber wenn doch welche auftreten sollten, weil das Studium zu Anfang vielleicht etwas zu schwierig ist, nicht den Kopf hängen lassen! Klar gab es viel zu tun und einiges Organisatorisches, was einem nicht auf Anhieb klar war, aber da bekommt man immer Hilfe, wenn man z.B. den Mentor oder im Prüfungsamt oder auch seine Kommilitonen fragt.

Wie gefällt dir der Studienalltag und wie kommst du damit klar?

Ich war überrascht, wie unterschiedlich der Studienalltag vom Schulalltag ist. Man kann seine Zeit relativ gut selber einteilen und gerade in der Computervisualistik die Fächer der Allgemeinen Visualistik selber nach seinen Wünschen wählen. Außerdem ist mein Stundenplan weder im 1. noch im 2. Semester besonders voll gewesen, ich hatte also immer genug Zeit für andere Dinge.

Wie viel Freizeitmöglichkeiten hast du zu Beginn?

Auch wenn der Stundenplan zu Beginn relativ voll scheint, weil man auch mal bis 19 Uhr Uni haben kann, hat man doch genug Freizeit und die kann man hier an der Uni auch gut nutzen. Es gibt viele Sportangebote und da die Kommilitonen sowieso fast alle den gleichen Stundenplan haben, haben alle zur gleichen Zeit frei, so dass es auch nicht schwierig wird, Zeit mit Freunden zu verbringen.

Wie bist du mit den Übungsaufgaben klargekommen, wie hast du gelernt?

Die Übungsaufgaben sind auf jeden Fall machbar, wenn man sich nur etwas anstrengt und die Vorlesungen besucht. Außerdem ist es immer sehr hilfreich, sich zu Übungsgruppen zusammen zu schließen, so kann man sich gegenseitig helfen und es fällt einem viel einfacher. Natürlich gab es auch viele Übungsaufgaben, bei denen ich dachte, das kriege ich nicht hin. Aber dann habe ich mir einfach Gedanken gemacht und andere Studenten um Hilfe gebeten, so dass ich am Ende überall meine Zulassung hatte und sogar etwas dabei gelernt habe :-).

Wie verliefen die Prüfungen?

Die Prüfungen liefen bei mir leider nicht so gut, das lag sicherlich auch daran, dass ich mich nicht genug angestrengt habe und

gedacht habe, irgendwie schaff ich das schon und dann habe ich mir die Klausuren auch einfach leichter vorgestellt. Aber davon darf man sich nicht entmutigen lassen, denn man kann es bei der Nachschreibeklausur besser machen und den Fehler, alles etwas schleifen zu lassen, wird man wohl so nicht noch einmal machen.

Hast du einen Tipp für Erstis?

Ich würde den Erstis auf jeden Fall die Vorkurse, Einführungswoche und alle weiteren organisierten Veranstaltungen empfehlen. Dort findet man sehr schnell Anschluss. Außerdem würde ich empfehlen, selbst wenn einige Fächer schwer sind und man denkt, das schaff ich nie, einfach am Ball zu bleiben und nicht alles nach hinten zu schieben.

Vielen Dank für deine Antworten!

Kernfächer der vier Bachelorstudiengänge

Einführung in die Informatik

Inhalt: Algorithmische Grundkonzepte (Sprachen, Datentypen, Terme), Ausgewählte Algorithmen (Suchen, Sortieren), Objektorientierung

Ziele: Erlernen der Grundkenntnisse über die Konzepte der Informatik, Befähigung zum Lösen von algorithmischen Aufgaben und der Entwicklung von Datenstrukturen.

Algorithmen & Datenstrukturen

Inhalt: Entwurf von Algorithmen, Verteilte Berechnung, Bäume, Hashverfahren, Graphen, Suchen in Texten

Ziele: Vertrautheit mit der informatischen Denkweise beim Problemlösen, Fähigkeit zum strukturierten Programmieren effizienter Algorithmen und Datenstrukturen.

Schlüsselkompetenzen

Inhalt: u.a. Studienplanung, zielorientiertes Handeln, Zeitmanagement, Teamfähigkeit, Gestaltung von wissenschaftlichen Berichten und Präsentationen

Ziele: Vermittlung von Grundkenntnissen über den Aufbau eines Studiums, Teamarbeit, effektive und effiziente Lebensplanung sowie ausgewählte Soft-Skills.

Logik

Inhalt: Ausdrücke, semantische Äquivalenz, Normalformen, Verfahren zur (Semi-) Entscheidbarkeit der Erfüllbarkeitsprobleme in der Aussagen- und Prädikatenlogik

Ziele: Kompetenz zur Auswertung und Umformung logischer Ausdrücke, Beschreibung von Situationen durch logische Ausdrücke.

Modellierung

Inhalt: Erlernen der Grundlagen der Prozessmodellierung mit Anwendung von UML

Ziele: Schaffung eines Grundverständnisses für die Modellierung um realweltliche Problemstellungen in komplexen Softwaresystemen umzusetzen. Dazu werden u.a. objektorientierte Modellierungstechniken auf DV-konzeptueller Ebene erlernt.

Mathe I

Inhalt: Algebra und Geometrie

Ziele: Begriffe und Strukturen aus der linearen Algebra und der Geometrie sollen erlernt, verstanden und in praktischen Aufgaben angewandt werden.

Mathe II

Inhalt: Algebra und Analysis I

Ziele: Algebraische Methoden sowie strukturelles und abstraktes Denken sollen anhand algebraischer Strukturen und ihrer Eigenschaften erlernt werden.

Mathe III

Inhalt: Analysis II, Lineare Optimierung, Stochastik

Ziele: Analytische Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten, Kenntnisse zur Geometrie, Lösen von linearen Optimierungsproblemen, typische stochastische/statische Kenntnisse sollen erworben und in praktischen Aufgaben angewandt werden.

IT-Projektmanagement

Inhalt: Projektvorbereitung, -planung, -steuerung, -abschluss, -unterstützende Maßnahmen, Durchführung eines Softwareentwicklungsprojekts im Team, Präsentation komplexer Sachverhalte in Wort und Text

Ziel: Erlernen von Techniken und

Werkzeugen des Projektmanagements kombiniert mit der Entwicklung einer Softwarelösung im Team. Im Seminar werden Vortragstechniken zur Präsentation komplexer Sachverhalte erlernt.

Software Engineering

Inhalt: Software-Lebenszyklus, Personal, CASE-Tools und Management, Modellierungs- und Entwicklungsmethoden, objektorientierte Analyse, Design und Implementation

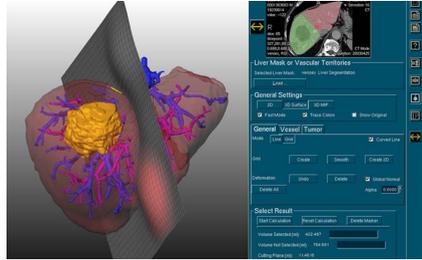
Ziele: Vermittlung von Basiswissen zum Softwareprozess, Fähigkeiten zur Systemmodellierung und Implementierung (UML, Java) sowie Handhabung von Modellierungs-, Test- und Wartungswerkzeugen.

Datenbanken

Inhalt: Datenbanksysteme, -modelle, -architekturen, konzeptioneller Entwurf im ER-Modell, Abbildung ER-Schemata auf Relationen, Datenbanksprachen, formale Entwurfskriterien und Normalisierungstheorie

Ziele: Vermittlung eines Grundverständnisses von Datenbanksystemen, Befähigung zum Entwurf einer relationalen Datenbank, Entwicklung von Datenbankanwendungen.





Im Bachelorstudiengang Computervisualistik stehen Methoden und Werkzeuge der Informatik zur Verarbeitung von Bildern im Vordergrund. Neben den Grundlagen werden vor allem die Gebiete der Informatik behandelt, in denen es um Gewinnung, Speicherung, Analyse und Generierung bildhafter Informationen geht.

Computervisualistik ist zudem sehr interdisziplinär ausgelegt: neben informatiktypischen Vorlesungen enthält das CV-Studium den Bereich der Allgemeinen Visualistik. Hier wählen die Studenten verschiedene Veranstaltungen aus den Bereichen Pädagogik, Psychologie und Design. Außerdem entscheiden sie sich im dritten Semester für eines von fünf Anwendungsfächern.

Das Studium der Computervisualistik an der FIN ist genau dann das Richtige für dich, wenn du folgende Eigenschaften besitzt oder bereit bist, diese zu erlernen:

- räumliches Vorstellungsvermögen
- Verständnis für mathematische und logische Sachverhalte
- Interesse an Themen wie Bildverarbeitung, Bildgewinnung, automatische Bildanalyse

Studienfachberater: Prof. Preim (S.41)

Allgemeine Visualistik

Psychologie: Biologische Psychologie, Allgemeine Psychologie, Pädagogische und Entwicklungspsychologie.

Design: Einführung in die visuelle Gestaltung, Industriedesign und Produkt- und Umweltdesign.

Erziehungswissenschaft: Einführung in Allgemeine Pädagogik, Audiovisuelle Kommunikation, Filmprojekte, Filmgeschichte, etc.

Idea Engineering: Techniken zur systematischen Ideengenerierung.

Mögliche spätere Berufsfelder sind:

- Virtual Reality (z.B. in der Fahrzeugindustrie)
- Simulation (z.B. in der Fahrzeugindustrie)
- Medizintechnik, medizinische Forschung
- Softwareentwicklung
- Forschung und Entwicklung
- Game Development
- Interface-Entwicklung
- Projektmanagement in den Berufsfeldern



Pflichtfächer CV

Computergraphik

Inhalt: Computergraphik-Programmierung, Eingabegeräte und Interaktion, Farbmodelle und Farbräume, Transformationen & Koordinatensysteme, Projektionen und Kameraspezifikationen, Rendering, Rasterisierungsalgorithmen

Ziele: Erlernen von grundlegenden Algorithmen für 2D/3D Computergraphik, Anwendung von OpenGL für Graphik und Interaktion

Grundlagen Bildverarbeitung

Inhalt: digitale Bildverarbeitung als algorithmisches Problem, Verarbeitung von mehrdimensionalen, digitalen Signalen, Methoden der Bildverbesserung und Segmentierung

Ziele: Entwicklung von Methoden zur Lösung eines Bildverarbeitungsproblems, Anwendung einer Rapid-Prototyping-Sprache in Bild- und Signalverarbeitung

Algorithmische Geometrie

Inhalt: verschiedene Entwurfsprinzipien für geometrische Algorithmen, Datenstrukturen für Punktllokalisierung und Bereichsanfragen, einfache geometrische Fragestellungen mit Anwendungen in der Computervisualistik

Ziele: algorithmische Lösung elementarer geometrischer Probleme und deren Bewertung; Beschreibung und Anwendung fundamentaler geometrischer Strukturen zur Problemlösung

Visualisierung

Inhalt: Visualisierungsziele und Qualitätskriterien, Grundlagen der visuellen Wahrnehmung, Datenstrukturen in der Visualisierung, direkte und indirekte Visualisierung von

Volumendaten, Visualisierung von Multiparameterdaten und Strömungsvisualisierung

Ziele: Einschätzung von Visualisierungszielen, Auswahl und Bewertung von Visualisierungstechniken, Nutzung und Anpassung fundamentaler Algorithmen der Visualisierung zur Lösung von Anwendungsproblemen

Theoretische Informatik I

Inhalt: Einführung in formale Sprachen, elementare Automatentheorie, Berechnungsmodelle, Church'sche These, (Semi-)Entscheidbarkeit, NP-Vollständigkeit

Ziele: Erlernen, Probleme hinsichtlich ihrer Berechenbarkeit und Komplexität beurteilen und klassifizieren zu können

Anwendungsfächer

Bildinformationstechnik: Gerätetechnik zur Bildaufnahme und -wiedergabe, signalorientierter Bildverarbeitung und Kommunikationstechnik.

Biologie: Biochemie, Mikrobiologie, Molekulare Zellbiologie, Bioinformatik.

Konstruktion & Design: Überblick in Konstruktionselementen und CAD / CAM-Grundlagen, Produktdesign sowie Produktmodellierung und -entwicklung.

Werkstoffwissenschaft: Verschiedene Methoden der Bildgewinnung und -verarbeitung zur Entwicklung optimaler Werkstoffe und deren Qualitätssicherung.

Medizin: Grundlagen zur Anatomie, der Cyto- und Molekularbiologie, Diskussion über computerunterstützte Methoden.

Erfahrungsbericht (2009)

von Benjamin Meier, CV



Warum hast du dich für Magdeburg entschieden?

CV kann man lediglich in Koblenz oder Magdeburg studieren, so dass die Auswahl auf diese beiden Städte beschränkt

war. Letzten Endes habe ich mich für Magdeburg entschieden, da ich hier das Gefühl hatte, dass der Studiengang anspruchsvoller und ausgereifter ist. Ich habe gleich einen Termin bekommen und konnte mich mit dem zuständigen Studienfachberater zusammensetzen, der mir dann auch gleich alles gezeigt hat. Auch die Studentenschaft an der FIN ist sehr engagiert und der Umgangston unter den Studenten und Professoren gefiel mir sehr.

Was war deine Hauptmotivation, die dich zur Auswahl dieser Studienrichtung bewegt hat?

Eigentlich die Vielfalt, die man durch dieses Studienfach bekommen kann. Man kann neben der Informatik auch Vorlesungen der Psychologie, Medizin oder in Industriedesign besuchen. Als reiner Informatiker empfand ich die Angst als zu groß, zum Fachidioten zu werden. ;-)

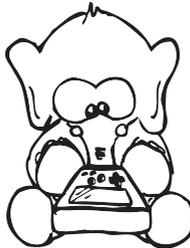
Haben sich deine Erwartungen bezüglich des Studiums erfüllt oder gab es Unvorhergesehenes?

Mich haben die Schwerpunkte, die in den Fächern gesetzt sind und die Intensität von

Mathematik etwas überrascht. Im ersten Semester hatten wir zum Beispiel rein gar nichts mit Bildverarbeitung oder Graphik zu tun, sondern beschäftigten uns erst einmal mit der grundlegenden und theoretischen Informatik. Auch die allgemeinen Visualistikfächer haben fürs Erste nichts mit dem CV-Studium zu tun und man sucht hier eher vergeblich nach Bildern.

Welche Eigenschaften braucht man für die Bewältigung dieses Studiums?

Man braucht den Willen und den Ehrgeiz, sich durch Dinge durchzubeißen und eine gewisse Freude am Knobeln (vor allem in AuD), da unser Studium größtenteils aus dem Lösen von Problemstellungen besteht. Selbstmanagement steht ebenfalls an oberster Stelle. Gerade am Anfang steht man vor einem riesigen Berg von Skripten, die durchgearbeitet werden müssen. Außerdem darf man nicht gleich die Flinte ins Korn werfen, wenn man durch eine Prüfung durchfällt. So etwas passiert jedem einmal, wichtig ist es nur, wieder aufstehen zu können.



Wie viel Zeit nimmst du dir fürs Studium?

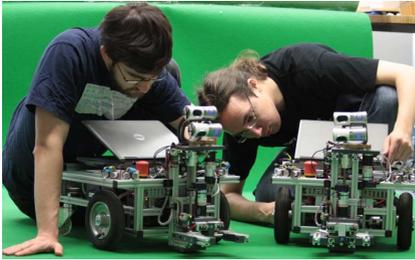
Ich komme mittlerweile nicht mehr dazu, mich einfach vor den Fernseher zu setzen und rumzugammeln, wie zu Schulzeiten. Für die Freizeit bleibt jedoch noch genügend Zeit, wenn man sich gut organisiert.

Hast du einen Tipp an Studienanfänger?

Du solltest möglichst schnell realisieren, dass ein neuer Lebensabschnitt begonnen hat und dies einige Umstellungen bedeutet.

Vielen Dank für deine Antworten.

Informatik (INF)



Das Bachelorstudium der Informatik legt die Grundlagen zur Konzipierung und Realisierung softwareintensiver Produkte und Systeme. Es konzentriert sich auf die Kerninformatik, d.h. theoretische und technische Informatik werden ebenso stark wie praktische und angewandte Informatik behandelt. Es werden Methoden zur Modellierung und Formalisierung von Problemen, Konzepte für automatisierbare Verfahren zur Lösung dieser Probleme und die Techniken zur Umsetzung in ein funktionsfähiges reales System gelehrt.

Informatikstudenten wählen zudem ein informatikfremdes Nebenfach wie zum Beispiel Logistik, Chemie, Pädagogik, Wirtschaftswissenschaften, Anglistik, Mathe, Physik oder Elektrotechnik.

Ein Informatik Studium an der FIN ist genau dann das Richtige für dich, wenn du folgende Eigenschaften besitzt oder bereit bist, diese zu erlernen:

- Freude am Knobeln, sowie an der Analyse komplexer Sachverhalte,
- bewusste Handhabung der Gesetze der Logik,
- Interesse an praktischen Dingen wie z.B. Maschinen, Computerprogrammen oder Kommunikationsnetzen.

Studienfachberater: Prof. Rösner (S.63)

Nebenfächer

Mathematik: zusätzlich zur Vertiefung der Kernfach-Vorlesungen Mathematik: Vorlesungen zu Analysis, Lineare Algebra & Analytische Geometrie, Stochastik und Numerik aus dem Lehrangebot der Fakultät für Mathematik.

Psychologie: Allgemeine Psychologie, Entwicklungspsychologie, pädagogische und biologische Psychologie.

Maschinenbau: Festkörpermechanik, Logistik, Werkstofftechnik, Mechatronik

Geisteswissenschaften: Anglistik/Slavistik, Philosophie, Berufs- und Betriebspädagogik.

...sowie weitere Nebenfächer.

Mögliche spätere Berufsfeder sind:

- Konzipierung/Realisierung technischer Systeme der Datenverarbeitungsindustrie
- Konzeption und Entwicklung neuartiger Systeme aus Anwendungsbereichen wie z.B. Automobilindustrie & Maschinenbau

Pflichtfächer INF

Grundlagen der technischen Informatik

Inhalt: Boolesche Schaltalgebra, Kombinatorische Schaltnetze, Sequentielle Schaltwerke, Computerarithmetik, Codes

Ziele: Vermittlung der Fähigkeit, den prinzipiellen Aufbau von Rechnern zu verstehen und beschreiben zu können. Zudem sollen Komponenten der digitalen Logikebene eigenständig entworfen werden.

Theoretische Informatik I

Inhalt: Einführung in formale Sprachen, elementare Automatentheorie, Berechnungsmodelle, Church'sche These, (Semi-)Entscheidbarkeit, NP-Vollständigkeit

Informatikvertiefungen

Interaktive Systeme: Kommunikation zwischen Mensch und Computer, im Mittelpunkt stehen verschiedene Interaktionstechniken (z.B. Touch-Screen, Sprachsteuerung) und psychologische Aspekte.

Machine Learning: Einführung in die Prinzipien, Techniken und Anwendungen der künstlichen Generierung von Wissen aus Erfahrungen.

Introduction to Simulation: Basiswissen über Simulation, Einstieg in Simulationssoftware zur Lösung von Problemen.

...sowie weitere Fächer aus dem Lehrangebot der FIN

Ziele: Erlernen, Probleme hinsichtlich ihrer Berechenbarkeit und Komplexität beurteilen und klassifizieren zu können

Theoretische Informatik II

Inhalt: Weiterführendes zu formalen Sprachen und Automaten, Äquivalenz verschiedener Berechnungsmodelle und weitere unentscheidbare und NP-vollständige Probleme

Ziele: Anwendung der vertiefenden Automatentheorie und formaler Sprachen zur Problemlösung

Programmierparadigmen

Inhalt: Programmierungstechniken, funktionale und logische Programmierung

Ziele: Grundverständnis für Programmierparadigmen, Kenntnisse in zwei weiteren Paradigmen und die Fertigkeit im Umgang mit deklarativen Programmierungsumgebungen

Betriebssysteme

Inhalt: Modelle und Abstraktionsebenen, Aktivitätsstrukturen, Speicherverwaltung, Dateisysteme, Zugriffsschutz und Sicherheit, Verteilte Interprozesskommunikation

Ziele: einordnen und bewerten von Konzepten, Komponenten, Architekturen aktueller und zukünftiger Betriebssysteme, anwenden von konzeptionellen Komponenten und Strukturen auf einer hardwarenahen System-schicht

Intelligente Systeme

Inhalt: Eigenschaften intelligenter Systeme, Heuristische Suchverfahren, Lernende Systeme, Wissensrevision und Ontologien

Ziele: modellieren und erstellen wissensintensiver Anwendungen, anwenden heuristischer Suchverfahren und lernender Systeme zur Bewältigung großer Datenmengen.

Sichere Systeme

Inhalt: IT-Sicherheitsaspekte und -bedrohungen, Designprinzipien sicherer IT-Systeme und Sicherheitsrichtlinien

Ziele: Einschätzung der Verlässlichkeit von IT-Sicherheit, Erstellung von IT-Sicherheitskonzepten

Kommunikation und Netze

Inhalt: TCP/IP-Architektur, Fehlerbehandlung in unterschiedlichen Schichten, Mediumzugriffsprotokolle, Nachrichtenübertragung und Kommunikationssicherheit

Ziele: Prinzipien der Computervernetzung,

sowie grundlegende Schichtenarchitektur verstehen, Anwendung wesentlicher Protokolle des Internets

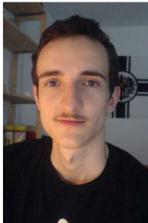
Rechnersysteme

Inhalt: Adressierung und Befehlsfolgen, Struktur der CPU, RISC-Architekturen, Speicherorganisation, Architekturunterstützung von Speicherhierarchien

Ziele: Vermittlung eines Grundverständnisses für Daten- und Kontrollstrukturen der Hardware eines digitalen Rechners, Einführung in die Programmierung in Maschinensprache

Erfahrungsbericht (2009)

von Martin Rödel, INF



Warum hast du dich für Magdeburg entschieden?

Zur „Langen Nacht der Wissenschaft“ habe ich mich hier an der Uni über das Informatikstudium informiert. Ich hatte mich

mit Studenten der FIN ausgetauscht, die mich überzeugt haben, an dieser Uni zu studieren. Sie erwähnten u.a. die tolle Ausstattung, die das FIN-Gebäude bietet, den engagierten FaRaFIN und die optimale Studiumgebung. Meine Eindrücke, die ich bis jetzt sammeln konnte, haben diese Aussagen vollkommen bestätigt. Ich bin froh, mich für ein Studium an der OvGU entschieden zu haben.

Was war deine Hauptmotivation, die dich zur Informatik bewegt hat?

Irgendwann legte ich mir einen Rechner zu, testete die Möglichkeiten, die dieser mir bot

und begann, mir eine Programmiersprache anzueignen. Motiviert hat mich mein Wunsch, ein Spiel zu programmieren. Es macht mir total viel Spaß, dem Computer zu sagen, was er zu tun hat. Daraus entstand die feste Zielsetzung, nach dem Abitur Informatik zu studieren. Die „reine“ Informatik wurde es dann, weil sie mir die meisten Spezialisierungsmöglichkeiten offen hielt.

Welche Eigenschaft braucht man für die Bewältigung dieses Studiums?

Du solltest Spaß an den Themen haben, die in den Vorlesungen vorgestellt werden. Im Gegensatz zur Schule, sollte dich der freie Wille dazu treiben, dich in den Stoff hinein zu knien. Du solltest nicht nur lernen, das etwas funktioniert, sondern auch das „Wie?“ hinterfragen. Grundlegende Kenntnisse über die Funktionsweise eines Rechners solltest du ebenfalls besitzen. Dich sollte die Neugier gepackt haben, wie beispielsweise Speichermedien, Computer, Internet... funktionieren.

Vielen Dank für deine Antworten.



Der Bachelorstudiengang Ingenieurinformatik ist ein anwendungsorientiertes Studium. Es sieht neben den Grundlagen der Mathematik und der Informatik weitere Informatik-vertiefungen vor. Mit der Wahl eines Anwendungsfaches entscheidet man sich, welche ingenieurtechnische Richtung man einschlagen möchte. Es stehen dabei die Fachbereiche Elektrotechnik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik zur Auswahl. Die Studenten wählen hierbei entsprechende Fächer aus dem Lehrangebot der jeweiligen Fakultät und vertiefen diese im Verlauf des Studiums.

Vor allem in den ersten Semestern liegt der Schwerpunkt in der Informatik; der Anteil von ingenieurtechnischen Lehrveranstaltungen gegenüber denen aus der Informatik ist anfangs noch gering.

Das Studium der Ingenieurinformatik an der FIN ist genau dann das Richtige für dich, wenn du folgende Eigenschaften besitzt oder bereit bist, diese zu erlernen:

- Interesse an ingenieurtechnischen Themen (Maschinenbau, Elektrotechnik oder Chemie),
- Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Zusammenhängen und an der Funktion technischer Systeme

Studienfachberater: Prof. Saake (S.45)

Ingenieurbereich

Maschinenbau: Produktion (z.B. Fertigungstechnik, Qualitätsmanagement), Konstruktion (z.B. Technische Mechanik, Produktmodellierung) und Logistik (z.B. Technische Logistik, Materialflusslehre)

Elektrotechnik: z.B. Allgemeine Elektrotechnik, Messtechnik, Regelungstechnik und Einführung in die Kommunikationstechnik

Verfahrenstechnik: z.B. Strömungsmechanik, Technische Thermodynamik, Konstruktionselemente

Mögliche spätere Berufsfelder sind:

- Einsatz in allen Bereichen der Anwendung der Informationstechnik, hauptsächlich in der produzierenden Industrie
- Softwareentwickler für Unterstützungssysteme für die Industrie
- Entwicklung von Softwarelösungen, die ingenieurtechnische Prozesse effektiver und sicherer ablaufen lassen
- Einführung, Wartung und Nutzung von Unterstützungssystemen in der Industrie



Pflichtfächer

Grundlagen der technischen Informatik

Inhalt: Boolesche Schaltalgebra, Kombinatorische Schaltnetze, Sequentielle Schaltwerke, Computerarithmetik, Codes

Ziele: Vermittlung der Fähigkeit, den prinzipiellen Aufbau von Rechnern zu verstehen und beschreiben zu können. Zudem sollen Komponenten der digitalen Logikebene eigenständig entworfen werden.

Theoretische Informatik I

Inhalt: Einführung in formale Sprachen, elementare Automatentheorie, Berechnungsmodelle, Church'sche These, (Semi-)Entscheidbarkeit, NP-Vollständigkeit

Ziele: Erlernen, Probleme hinsichtlich ihrer Berechenbarkeit und Komplexität beurteilen und klassifizieren zu können

Betriebssysteme

Inhalt: Modelle und Abstraktionsebenen, Aktivitätsstrukturen, Speicherverwaltung, Dateisysteme, Zugriffsschutz und Sicherheit, Verteilte Interprozesskommunikation

Ziele: einordnen und bewerten von Konzepten, Komponenten, Architekturen aktueller und zukünftiger Betriebssysteme, anwenden von konzeptionellen Komponenten und Strukturen auf einer hardwarenahen System-schicht

Sichere Systeme

Inhalt: IT-Sicherheitsaspekte und -bedrohungen, Designprinzipien sicherer IT-Systeme und Sicherheitsrichtlinien

Ziele: Einschätzung der Verlässlichkeit von IT-Sicherheit, Erstellung von IT-Sicherheitskonzepten

Introduction to Simulation

Inhalt: Ereignisorientierte Simulation, Zufallsvariablen, Statische Datenanalyse, gewöhnliche Differentialgleichungen, numerische Integration, SIMPLEX, Simulationssystem, stochastische Petri-Netze

Ziele: Fähigkeit zur Durchführung eines semesterlangen Projektes unter Anwendung von Grundlagen der Simulation, ereignisorientierter Programmierung und Modellierung, Anwendungen der Informatik in anderen Fachbereichen, besseres Verständnis der englischen Sprache

Spezifikationstechnik

Inhalt: Formale und Informale Spezifikation, Validierung, Verifikation, Generierung, konkrete Spezifikationssprachen, Werkzeuge und Spezifikation abstrakter Datentypen, zeitliche Abläufe und Prozesse

Ziele: Erlernen und Einschätzen von Potentialen und Grenzen formaler Methoden

Wahlpflichtbereich

Auswahl aus den Fächerkatalogen:

Informatik-Systeme: Beschäftigung mit Systemen und darauf basierenden Techniken aus dem Informatikbereich; z.B. Grundlagen Verteilter Systeme, Neuronale Netze

Informatik-Techniken: Methoden und Techniken im Softwarebereich; z.B. Computergraphik, Mesh Processing

Anwendungssysteme: beziehen sich auf reine Anwendung; z.B. Integrierte Produktentwicklung, CAD-Anlagenplanung/Digitale Fabrik

Rechnersysteme

Inhalt: Adressierung und Befehlsfolgen, Struktur der CPU, RISC-Architekturen, Speicherorganisation, Architekturunterstützung von Speicherhierarchien

Ziele: Vermittlung eines Grundverständnisses über Daten- und Kontrollstrukturen der Hardware eines digitalen Rechners, Einführung in die Programmierung in Maschinensprache

Erfahrungsbericht (07 / 2011)

von **Andreas Schuster, IngINF**



Warum hast du dich für Magdeburg entschieden?

Da ich mich für das Studium der Ingenieurinformatik entschieden hatte, waren die Möglichkeiten begrenzt, wo ich studieren konnte. Hinzu kommt aber nicht nur,

dass ich gebürtiger Sachsen-Anhaltiner bin (Ballenstedt in der Nähe von Quedlinburg, um genau zu sein ;-)) und somit die Nähe zu meinem Heimatort ein Grund war. Vielmehr waren es auch die guten Bedingungen durch gute und günstige Wohnmöglichkeiten und keine Studiengebühren, die letzten Endes den Ausschlag gegeben haben

Was war deine Hauptmotivation, die dich zur Ingenieurinformatik bewegt hat?

Ich hatte schon früh gemerkt, dass für mich Computer mehr als nur Geräte zum Spielen und Surfen waren. Ich hatte mich auch schon vorher ein wenig mit der Programmierung von kleinen Programmen versucht. Hinzu

kam, dass ich trotzdem allgemeines Interesse an physikalischen und technischen Phänomenen hatte und auch in der Schule Physik als Leistungskurs hatte. Somit konnte ich mit dem Studium beides verbinden

Welche Eigenschaft braucht man für die Bewältigung dieses Studiums?

Zunächst einmal natürlich allgemeine Dinge wie Ehrgeiz und Ausdauer, die man für jedes Studium braucht. Darüber hinaus sollte man natürlich mit Mathematik nicht unbedingt auf Kriegsfuß stehen, da man nicht nur Software programmiert, sondern auch mathematische Aufgaben und Gleichungen lösen muss. Da man sich schon früh auf ein technisches Anwendungsfach festlegt, sollte man ein wenig wissen, in welche Richtung man sich damit entwickeln und vertiefen möchte und wo die Verbindungsmöglichkeiten aus Informatik und bspw. Maschinenbau oder Elektrotechnik liegen.

Haben sich deine Erwartungen bezüglich des Studiums erfüllt oder gab es Unvorhergesehenes?

Da ich nur grob von Freunden den Uni-Alltag erzählt bekommen hatte, wusste ich nur wenig, was mich erwartete. Von der fachlichen Seite haben sich meine Erwartungen aber auf jeden Fall erfüllt. Allerdings war der Eingewöhnungsaufwand im ersten Semester größer als gedacht. Unvorhergesehen waren nur die Möglichkeiten, die sich mir neben dem eigenen Studium ergeben haben und die mir den Uni-Stress ertragbarer machen. Deshalb arbeite ich z. B. als Redakteur bei der Fachschaftszeitung mit und gebe als Mentor meine Erfahrungen an Neulinge weiter.

Vielen Dank für deine Antworten.

Wirtschaftsinformatik (WIF)



Magdeburg ist eine der wenigen deutschen Universitäten, die dieses Studienfach an der Informatik-Fakultät anbietet.

Wirtschaftsinformatiker kennen auf der einen Seite die Möglichkeiten und Problemlösungstechniken der Informatik, auf der anderen Seite verfügen sie über Kenntnisse von Funktionen und Prozesse in Unternehmen und Verwaltungen. Inhalte, die im Bachelorstudium der Wirtschaftsinformatik im Vordergrund stehen, sind die Entwicklung und Anwendung von Theorien, Konzepten, Modellen, Methoden und Werkzeugen für die Analyse, Gestaltung und Nutzung von Informationssystemen.

Vor allem in den ersten Semestern liegt der Schwerpunkt in der Informatik; der Anteil von wirtschaftlichen Lehrveranstaltungen gegenüber denen aus der Informatik ist anfangs noch gering.

Das Studium der Wirtschaftsinformatik an der FIN ist genau dann das Richtige für dich, wenn du folgende Eigenschaften besitzt oder bereit bist, diese zu erlernen:

- Interesse an wirtschaftlichen Themen (BWL, Aktivitätsanalyse & Kostenbewertung, VWL, Rechnungswesen,...)



Studienfachberater: Prof. Spiliopoulou (S.47)

Wirtschaftsbereich

Bereich „Wertschöpfungskette“:
hier kannst du Fächer wie Investition & Finanzierung, Marketing, Einführung E-Business oder Produktion, Logistik und Operations Research belegen.

Bereich „Querschnittsfunktion“:
du hast die Wahl zwischen Organisation & Personal, Strategisches Management, Risikomanagement & Controlling sowie Rechnungslegung & Publitität.

- Verständnis für ökonomische und gesellschaftliche Sachverhalte

Mögliche spätere Berufsfelder sind:

- leitende Funktion bei Konzeption, Entwicklung, Einführung, Wartung und Nutzung von rechnergestützten Anwendungssystemen in fast allen IT-Bereichen
- selbstständige Tätigkeit als Berater

Pflichtfächer

Einführung in die Wirtschaftsinformatik

Inhalt: Definition, Grundbegriffe und Einordnung der Wirtschaftsinformatik, Grundzüge des Informations- und WM, Klassifikation von Informationssystemen

Ziele: Grundverständnis für die Wirtschaftsinformatik aneignen, Erlernen von Grundbegriffen der Wirtschaftsinformatik

(Wirtschafts-)Informatik

Data Mining: systematische Anwendung von Methoden auf große Datenbestände mit dem Ziel der Mustererkennung

Idea Engineering: wissenschaftlicher Ansatz zur systematischen Gestaltung von Innovations- und Ideenfindungsprozessen

Web Engineering: Entwicklung von Webanwendungen, sowie Fortentwicklung & Erweiterung von vormalig erstellten Websites, wie beispielsweise Portal-systemen & Shopping-Seiten

Information Retrieval: Methoden inhaltsorientierten Suchens

Spezifikationstechnik: Erlernen und Einschätzen der Potentiale und Grenzen formaler Methoden, insbesondere konkrete Beschreibungssprachen, sowie geeignete Validierungen, Generierungen und hilfreiche Werkzeuge

...und viele weitere.

Wissensmanagement

Inhalt: WM - Grundlagen, konzipieren und realisieren von WM-Lösungen, Werkzeuge, Methoden zur Informationsakquise und -extraktion

Ziele: souveräner Umgang mit Modellierungswerkzeugen und deutsch- und englischsprachiger Literatur zum Fachgebiet

Managementinformationssysteme

Inhalt: Grundlagen zu MIS, Informationssysteme für MIS, Methoden zur Konzipierung und Realisierung und Metainformation in MIS

Ziele: Konzept der MIS für Organisationen und MIS als informationstechnische Entscheidungen von MS verstehen, methodische Herangehensweise zur Entwicklung von MIS

Informationstechnologie in Organisationen

Inhalte: Strategisches Management und IT-Strategie, Geschäftsmodelle, Grundlagen der integrierten Informationsverarbeitung

Ziele: Verständnis der Rolle der Informationstechnologie und Grundlagen der integrierten Informationsverarbeitung in Organisationen, souveräner Umgang mit deutsch- und englischsprachiger Literatur zum Fachgebiet.

Anwendungssysteme

Inhalte: Grundlagen der Wertschöpfungskette, Prozesse der betriebl. Informationsverarbeitung, Fallstudien zu komplexen Geschäftsprozessen

Ziele: Grundverständnis für Funktionen und Zusammenhänge in betriebl. Anwendungssystemen entlang der Wertschöpfungskette schaffen

Intelligente Systeme

Inhalte: Intelligente Systeme, heuristische Suchverfahren, lernende Systeme

Ziele: Modellieren und Erstellen wissensintensiver Anwendungen, Anwenden heuristischer Suchverfahren

Sichere Systeme

Inhalt: IT-Sicherheitsaspekte und -bedrohungen, Designprinzipien sicherer IT-Systeme und Sicherheitsrichtlinien

Ziele: Einschätzung der Verlässlichkeit von IT-Sicherheit, IT-Sicherheitskonzepte

Zusätzlich sind alle Fächer im Bereich Wirtschaftswissenschaften verpflichtend. Für Beschreibungen siehe Modulhandbuch.

Erfahrungsbericht (2009)

von Markus Wirth, WIF



Was war deine Hauptmotivation, die dich zur Auswahl dieser Studienrichtung bewegt hat?

Ich habe nach einer Kombinationsmöglichkeit in Verbindung mit

Informatik gesucht und bin so auf Wirtschaftsinformatik gestoßen. Die Zukunftschancen sowie die Arbeitsmarktsituation und die Aufstiegsmöglichkeiten, die dieses Studium in Aussicht stellen, entsprachen genau meinen Vorstellungen. Außerdem interessiere ich mich für Unternehmensstrukturen und -abläufe und das Agieren von Betrieben untereinander. Dieses Wissen wird mir später sicher bei einem erfolgreichen Handeln in einem Unternehmen weiterhelfen.

Warum hast du dich für Magdeburg entschieden?

Da es in den neuen Bundesländern kaum Studiengebühren gibt, fiel die Entscheidung generell auf diesen Raum Deutschlands. Die für mich schnelle und kostengünstige Zugverbindung sowie die Mietpreise haben ebenfalls eine Rolle gespielt. Magdeburg ist es nun letzten Endes geworden, da die Uni u.a. beim CHE-Ranking sehr gut abgeschnitten hat. Außerdem ist hier ein SAP University Compence Center angesiedelt. Gerade in mittleren bis großen Unternehmen ist SAP das Produkt Nummer eins, das eingesetzt wird. Daher kann es nicht schaden, wenn ich schon während meines Studiums erlerne, wie dies funktioniert.

Haben sich deine Erwartungen bezüglich des Studiums erfüllt oder gab es Unvorhergesehenes?

Da ich mir im Vorhinein schon das Modulhandbuch durchgelesen hatte, wusste ich bereits grob über die Themen Bescheid, mit denen wir konfrontiert wurden. Überraschend für mich war das hohe Prüfungsniveau in BWL. Im Gegensatz zu den BWL'lern hatten wir im ersten Semester nur eine Lehrveranstaltung im Bereich Wirtschaft, somit fehlen uns manche Zusammenhänge.

Wie könnte man diese Fehler demnächst vermeiden?

Ich würde mich bei BWL das nächste Mal intensiver vorbereiten. Da habe ich mich zu sehr auf den Crashkurs verlassen. Ansonsten bin ich, sobald Probleme aufgetaucht sind, auf Professoren oder das Prüfungsamt zugegangen und habe versucht, alles zu klären.

Vielen Dank für deine Antworten.

Regelstudienpläne

- Kernpflichtfach
- Pflichtfach Studiengang
- Wahlpflichtfach (WPF)
- SMK = Schlüssel- und Methodenkompetenzen
- IT-PM = IT-Projektmanagement
- GTI = Grundlagen der Technischen Informatik
- TI = Technische Informatik

CV	1	2	3	4	5	6	7
Informatik 1	Einführung in die Informatik	Algorithmen & Datenstrukturen		Software-Engineering	Datenbanken		Berufspraktikum & Bachelorarbeit
		Modellierung					
Informatik Wahlpflicht				WPF INF / Mathe	WPF INF	WPF INF	
						WPF INF	
Computervisualistik		Computergraphik	Grundlagen Bildverarbeitung	Algorithmische Geometrie	Visualisierung	WPF CV	
					WPF CV	WPF CV	
Informatik 2 / Mathe	Logik		Theoretische Informatik				
	Mathe I	Mathe II	Mathe III				
Anwendungsfach			Anwendungsfach	Anwendungsfach	Anwendungsfach	Anwendungsfach	
Allgemeine Visualistik	Allgemeine Visualistik 1	Allgemeine Visualistik 2	Allgemeine Visualistik 3	Allgemeine Visualistik 4			
Schlüssel- & Methodenkompetenz	Schlüsselkompetenzen		IT- PM	Softwareprojekt		FIN-SMK	
			Proseminar		wissenschaftl. Seminar		
CP Summe	28	31	32	31	28	30	
	Noten-Gewichtung: 50 % ◀ ▶		Noten-Gewichtung: 100 %				

INF	1	2	3	4	5	6	7
Informatik 1	Einführung in die Informatik	Algorithmen & Datenstrukturen	Datenbanken	Software-Engineering	Intelligente Systeme	Sichere Systeme	Berufspraktikum & Bachelorarbeit
		Modellierung		Vertiefung A1 / Mathe	Vertiefung A2	Vertiefung A3	
		Programmierparadigmen			Vertiefung B1	Vertiefung B2	
Informatik 2	GTI	Rechnersysteme	Betriebssysteme		Kommunikation & Netze		
			WPF TI	Vertiefung C1		Vertiefung C2	
Informatik 3 / Mathe	Logik		Theoretische Informatik 1	Theoretische Informatik 2			
	Mathe I	Mathe II	Mathe III				
Nebenfach				Nebenfach 1	Nebenfach 2	Nebenfach 3	
Schlüssel- & Methodenkompetenz	Schlüsselkompetenzen		IT- PM	Softwareprojekt		FIN-SMK	
			Proseminar		wissenschaftl. Seminar		
CP Summe	27	31	32	31	28	30	
	Noten-Gewichtung: 50 % ◀ ▶		Noten-Gewichtung: 100 %				

- Kernpflichtfach
- Pflichtfach Studiengang
- Wahlpflichtfach (WPF)

- SMK = Schlüssel- und Methodenkompetenzen
- IT-PM = IT-Projektmanagement
- GTI = Grundlagen der Technischen Informatik
- InfSys = Informatik-Systeme

- InfTech = Informatik-Techniken
- InfAS = Informatik Anwendungssysteme
- A & K = Aktivitätsanalyse & Kostenbewertung
- ITO = Informationstechnologie in Organisationen

Ing INF	1	2	3	4	5	6	7
Informatik 1	Einführung in die Informatik	Algorithmen & Datenstrukturen	Datenbanken	Software-Engineering			Berufspraktikum & Bachelorarbeit
		Modellierung					
Informatik 2				Spezifikations-techniken	Introduction to Simulation	Sichere Systeme	
Technische Informatik / INF Wahlfächer	GTI	Rechnersysteme	Betriebssysteme	WPF InfAS 1		WPF InfAS 2	
					WPF Technische Informatik		
Informatik Wahlfächer					WPF InfSys 1	WPF InfSys 2	
					WPF InfTech / Mathe	WPF InfTech 2	
Informatik 3 / Mathe	Logik		Theoretische Informatik				
	Mathe I	Mathe II	Mathe III				
Ingenieurbereich	Grundlagen 1	Grundlagen 2	Spezialisierung 1	Spezialisierung 2	Vertiefung 1	Vertiefung 2	
Schlüssel- & Methodenkompetenz	Schlüsselkompetenzen		IT- PM	Softwareprojekt		FIN-SMK	
				Proseminar	wissenschaftl. Seminar		
CP Summe	33	31	29	29	28	30	30
	Noten-Gewichtung: 50 % ◀▶		Noten-Gewichtung: 100 %				

WIF	1	2	3	4	5	6	7
Informatik	Einführung in die Informatik	Algorithmen & Datenstrukturen	Datenbanken	Software-Engineering			Berufspraktikum & Bachelorarbeit
		Modellierung					
Wirtschaftsinformatik		Einführung WIF	Wissensmanagement	Anwendungssysteme	Managementinformationssys.		
			ITO				
WIF Wahlfächer					WPF WIF 1	WPF WIF 2	
						WPF INF	
Wirtschaftswissenschaften	Einführung VWL	Bürgerliches Recht	Betriebliches Rechnungsw.	A & K	Wertschöpfungskette	Querschnittsfunktion	
	Einführung BWL						
Informatik / Mathe	Logik				TheoInf/ WPF Mathe	Sichere Systeme	
	Mathe I	Mathe II	Mathe III		Intelligente Systeme		
Schlüssel- & Methodenkompetenz	Schlüsselkompetenzen		IT- PM	Softwareprojekt		FIN-SMK	
				Proseminar	wissenschaftl. Seminar		
CP Summe	33	32	28	31	28	30	30
	Noten-Gewichtung: 50 % ◀▶		Noten-Gewichtung: 100 % (Abweichungen siehe Prüfungsordnung §21/2)				



Für dich beginnt jetzt ein neuer Lebensabschnitt, das werden dir sicher schon viele gesagt haben. Glauben wirst du es aber wahrscheinlich erst, wenn du das erste Mal mit knurrendem Magen in deinen leeren Kühlschrank geschaut hast oder dich alleine motivieren musst, mit schwerem Kopf um 6.30 Uhr aufzustehen, um total verkatert, ohne Hausaufgaben gemacht zu haben, den Uni-Tag anzufangen.



Dass das nicht immer einfach ist, weiß jeder, denn im Gegensatz zur Schule musst du dich nun selbst motivieren, etwas zu tun. Es hat keine unmittelbaren Folgen, wenn du nicht zu deinen Vorlesungen oder Übungen gehst, aber die nächste Prüfung kommt bestimmt und nur wenn du schon während des Semesters mitgearbeitet hast, kannst du den Aufwand der Klausurvorbereitung gut schaffen. Deshalb haben die meisten Fächer Zulassungsvoraussetzungen für ihre Klausuren, die aus regelmäßig gelösten Übungsaufgaben bestehen. Denn du machst damit nicht deinem Übungsleiter eine Freude, sondern dir selbst: Das, was du kontinuierlich an Energie in die Fächer steckst, sparst du dir in der Prüfungsvorbereitung.



Nun sollst du aber nicht den ganzen Tag schuften. Körper, Geist und Seele brauchen einen Ausgleich! Such dir ein Hobby, treibe Sport, singe oder mach irgendetwas, was nicht mit deinem Uni-Alltag zu tun hat.

Dieses Gleichgewicht zu bewahren, ist oft eine Herausforderung. Wir alle kennen Phasen, in denen wir uns nicht um unsere Schule oder Uni gekümmert haben, und Zeiten, in denen unsere Lebensqualität gelitten hat, weil es nichts anderes gab. Um dir ein wenig zu helfen, haben wir auf den nächsten Seiten alles Wichtige zu Prüfungen zusammengetragen – damit es für dich keine bösen Überraschungen gibt. Außerdem geben wir dir ein paar Tipps, wie du rechtzeitig herausfindest, was für dich wichtig ist und wie du deine Zeit auf deine verschiedenen Aufgaben verteilen kannst, so dass am Ende nichts zu kurz kommt.

Das Eisenhower-Prinzip

Das Eisenhower-Prinzip ist ein einfaches Schema, um die eigenen Aufgaben und Tätigkeiten zu analysieren und soll dir helfen, rechtzeitig die richtigen Maßnahmen zu ergreifen. Grundlage des Schemas ist die Einteilung von Aufgaben. Daraus ergeben sich die folgenden vier Quadranten mit den entsprechenden Maßnahmen und Beispielen.

		Die vier Quadranten	
		Dringend	Nicht Dringend
Wichtig	Erledigen! Notfälle, wichtige Deadlines, akute Probleme	Einplanen! ToDos, Bildung, Erholung, Beziehungen	
	Unwichtig	Reduzieren! Überarbeitung und Stress	Abschaffen! Faulenzen und Zeit verträdeln



Alles rund um Prüfungen

Wie melde ich mich für eine Prüfung an?

Beachte die vorgegeben **Anmeldezeiträume!** Erfahren kannst du sie für schriftliche Prüfungen auf den Internetseiten und im Schaukasten des Prüfungsamtes. Der FaRaFIN weist auf seiner Webseite auch darauf hin. Sollte die Anmeldung nicht geklappt haben, melde dich schleunigst im Prüfungsamt (vor Ort, Telefon oder E-Mail). Manchmal lässt sich dann noch etwas retten. In der Regel meldest du dich in dem uniweiten **Portal HisQis** an.

Für **mündliche Prüfungen** gelten andere Anmeldezeiträume. Eine mündliche Prüfung musst du bis spätestens zwei Wochen vor dem Termin anmelden. Dafür musst du entweder ins Prüfungsamt und dich dort in eine Liste eintragen oder du sprichst mit dem Prüfer einen Termin ab und meldest diese dann über ein Formular (zu finden auf www.cs.uni-magdeburg.de) im Prüfungsamt an.

Was ist ein „Schein“?

Als Bachelor-Student an der FIN muss man nicht mehr jedes Fach mit einer Note abschließen, sondern kann einen unbenoteten Leistungsnachweis erwerben. Die Bedingungen dafür sind von Fach zu Fach unterschiedlich. Ob man eine Note oder „nur“ einen Schein bekommen möchte, muss man spätestens bei der Prüfungsanmeldung angeben.

Wann sollte ich mich für eine Prüfung anmelden?

Melde dich für eine Prüfung an, wenn du dir sicher bist, dass du den Stoff bis zum Prüfungstermin bewältigt bekommst.

Das A und O in Kürze

- Prüfe schon Zuhause, ob Du deinen Studentenausweis bei dir hast. Lege ihn zur Prüfung mit auf den Tisch.
- Bereite dich sorgfältig auf deine Prüfungen vor. Verliere nicht den Überblick und konzentriere dich nicht nur auf Details.
- Vergewissere dich spätestens einen Tag vor der Prüfung noch einmal, wann und wo die Prüfung stattfindet!
- Stehe am Prüfungstag pünktlich auf, frühstücke in Ruhe und wiederhole das Wichtigste noch einmal. Fahre rechtzeitig zum Prüfungsort, ruhig etwas eher, damit du nicht unvershuldet zu spät ankommst.
- Nimm etwas zu Trinken und eventuell Traubenzucker mit.
- Wenn du die Prüfungsbögen erhältst, lies dir in Ruhe alle Fragen durch. Schau, ob auf den Rückseiten Fragen stehen. Löse dann eine Aufgabe nach der anderen. Wenn du an einer Stelle nicht weiterkommst, nimm dir die Nächste vor und halte dich nicht zu lange an Aufgaben auf, bei denen du nur wenig Punkte bekommen kannst.

Wie kann ich mich von einer Prüfung abmelden?

Wenn du vor dem ersten Versuch merkst, dass du den Prüfungsstoff nicht schaffst, kannst du dich bis **14 Tage vor deiner Prüfung abmelden**. Kurzfristiger kannst du dich nur mit einem Krankenschein für den Tag abmelden. Bedenke aber, mit jeder

verschobenen Prüfung hast du im nächsten Semester eine Prüfung mehr. Wenn du einmal durch eine Prüfung durchfällst, bist du automatisch zum nächsten Termin dieser Prüfung angemeldet!

Wie muss ich mich auf eine schriftliche Prüfung vorbereiten?

Am besten ist eine kontinuierliche Vorbereitung: mache alle Übungsaufgaben selbst und nimm an der Vorlesung aktiv teil. Wenn nur die Vorbereitung unmittelbar vor der Prüfung bleibt, fange nicht zu spät an! Wiederhole die Aufgaben und arbeite die vom Prüfer genannten Schwerpunkte durch. Sammle deine eigenen Fragen und wende dich an Kommilitonen oder Studenten höherer Semester. Verinnerliche Fachbegriffe und grundlegende Definitionen. Im **Klausurenarchiv** des Fachschaftsrates (www.farafin.de) kannst du nach alten Klausuren stöbern. Versuche nicht jeden Spezialfall bis ins Detail auswendig zu lernen! Wenn du Zusammenhänge verstanden hast, kannst du dir vieles erschließen.

Was muss ich bei mündlichen Prüfungen beachten?

Arbeite aktiv mit, damit dich der Prüfer nicht in negativer Erinnerung hat, weil du viel gequatscht oder dich hinter deinem Notebook versteckt hast. Schleime aber nicht! Lass in der Prüfung den Prüfer ausreden. Wenn du eine Frage nicht genau verstehst, frage nach! Falle bei der Beantwortung der Fragen nicht mit der Tür ins Haus - ein einleitender Satz kommt meist sehr gut an. Denk dran, auch Prüfungen, besonders mündliche, sollen dich auf das spätere Berufsleben vorbereiten. Schließlich musst du, wenn du später deinem Vorgesetzten etwas erklären möchtest auch vorher sagen, worum es eigentlich geht.

Erfahrungsberichte

Wie hast du dich auf die Prüfungen vorbereitet?

Optimal ist meist eine Woche Vorbereitung, aber das klappt nicht immer. Man sollte nebenbei mehrere Wochen vorher Vorlesungen durcharbeiten und vor allem die **Übungen** anschauen, um die notwendige Praxis zu erlernen. Reines Auswendiglernen bringt nichts. Ich habe mich mit meiner **Lerngruppe** zusammengesetzt und wir sind die Übungsblätter durchgegangen. So konnte ich noch einmal nachfragen, wenn ich etwas nicht verstanden hatte. Wichtig bei Lerngruppen: die Gruppe darf nicht zu groß sein und alle Mitglieder sollten etwa auf dem gleichen Wissensstand sein, sonst geht es nicht voran. Sich **alte Prüfungen** anzugucken ist immer gut.

Was würdest du das nächste Mal besser machen?

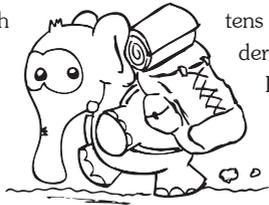
Besser planen und die Zeit einteilen, nicht erst kurz vor den Prüfungen anfangen zu lernen. Im besten Fall beginnt die Prüfungsvorbereitung mit der ersten Vorlesung.

Welche Probleme siehst du bei Wiederholungsprüfungen?

Normale Prüfungen füllen den Zeitplan oft schon stark, kommen noch Wiederholungsprüfungen dazu, kann man manchmal fast garantieren, dass man wieder eine Prüfung nicht besteht. Wiederholungsprüfungen kann man nicht verschieben, sondern muss sie zum gesetzten Termin nachholen, was den Druck erhöht. Außerdem vergisst man über das Jahr hinweg einiges und muss sich selbst dazu motivieren, was zu machen. Auch hier gilt: je eher man anfängt, desto besser!

Praktikum und Auslandssemester

Der Regelstudienplan sieht für die FIN-Studenten ein 20-wöchiges Berufspraktikum im siebten Semester vor, dem das Anfertigen einer Bachelorarbeit folgt. Dieses Praktikum kann natürlich nicht nur in einer Firma in deinem Heimatland erfolgen, sondern auch im Ausland. Einige Studenten der FIN absolvierten erfolgreich ein Auslandspraktikum mit prägenden Erfahrungen. Auf den folgenden Seiten findest du Praktikumsberichte, in denen Studenten ihre Erlebnisse im Ausland ausführlich darlegen sowie Informationen dazu, wie du dich am besten auf deinen Auslandsaufenthalt vorbereitest.



Finanzierung

Am unbürokratischsten, aber natürlich auch teuersten für dich oder deine Familie ist die **Eigenfinanzierung**. Wichtig hierbei ist eine gute Vorausplanung deiner Lebensunterhaltskosten im Zielland. Darüber hinaus willst du deine Zeit sicherlich auch nutzen, um das Land zu sehen. Vergiss also nicht, Reisekosten vor Ort zu berücksichtigen.

Wenn du ein Praktikum absolvierst, erhältst du in manchen Fällen eine **Praktikumsvergütung**. Diese wird aber bestenfalls deine Lebensunterhaltskosten decken, so dass du dich zum Beispiel für die Anreise ins Zielland nach anderen Geldquellen umschauchen musst.

Wer einen BAföG-Anspruch im Inland hat, kann in der Regel auch im Ausland gefördert werden. Selbst wenn du zu Hause kein

BAföG bekommst, kannst du eventuell zum Bezug von **Auslands-BAföG** berechtigt sein, das solltest du prüfen. Die Förderung kann außerhalb der EU und der Schweiz im Regelfall für maximal ein Jahr erfolgen unter der Bedingung, dass der Auslandsaufenthalt deiner „eigentlichen“ Ausbildung förderlich ist. Der Inlands-Bedarf wird im Ausland um zusätzliche Beträge aufgestockt, zum Beispiel gibt es Zuschläge zu notwendigen Studiengebühren und Reisekosten. Auch ein mindestens 12-wöchiges Pflichtpraktikum kann in der Regel gefördert werden. Ob ihr das Praktikum innerhalb oder außerhalb Europas machen wollt, spielt keine Rolle. Der Antrag auf Auslands-BAföG sollte sechs Monate vor Beginn der Auslandszeit bei dem zuständigen BAföG-Amt gestellt werden.

Verschiedene Stiftungen und Einrichtungen bieten **Stipendien** an. Diese sind oft an bestimmte Studienrichtungen oder andere Bedingungen geknüpft und werden nach einem Auswahlverfahren an geeignete Bewerber vergeben. Hier gilt: Sehr früh erkundigen! Bewerbungsfristen enden oftmals ein Jahr vor Förderungsbeginn. Eine Übersicht über Stipendien findest du auf den Seiten des DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst).

Über das **Erasmus-Programm** kannst du an einer der europäischen Partnerhochschulen studieren und bekommst eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 130-250 Euro. Außerdem werden dir die Studiengebühren erlassen und du erhältst einen kostenlosen Sprachkurs sowie Betreuung vor Ort.

Wichtige Anlaufstellen

- Akademisches Auslandsamt (AKAA), Geb. 18, Raum 146
- Studentenwerk
- Studienfachberater
- Deutscher Akademischer Austauschdienst
- Studierende mit Auslandserfahrung
- Informationstage ausländischer Universitäten auf unserem Campus
- Vermittlungsorganisationen, wie z.B. iec online (für ein Studium in den USA, Neuseeland oder Australien)
- Internet: Webseite der Zieluni, Erfahrungsberichte (z.B. Blogs), Hilfeforen, Seite des Ziellandes (für Visafragen, etc.)

Checkliste für Praktikum und Auslandssemester

- mindestens ein Jahr vor dem Auslandssemester mit der Planung beginnen
- Informationen sammeln (Informationsveranstaltungen besuchen, Infomaterial im Fachbereich sowie im Akademischen Auslandsamt besorgen, Universitätsseiten direkt ansurfen,...)
- Ziel festlegen
- Finanzierung klären
- in persönlichen Kontakt mit den ausgewählten Universitäten treten (hinterlässt einen guten Eindruck)
- überprüfe, welche Unterlagen du für deine Bewerbung benötigst (Übersicht der Studienleistungen, Lebenslauf, Motivationsschreiben, Empfehlungsschreiben von Professoren, Nachweis von Sprachkenntnissen,...)
- Sprachkenntnisse checken und wenn nötig verbessern
- Praktikumsantrag/Auslandssemester an deiner Uni beantragen
- Bewerbung an Gastuniversität oder Praktikumsbetrieb schicken
- Fächerwahl an der Gastuniversität festlegen (diese unbedingt rechtzeitig mit deinem Studienfachberater und eventuell den Fachprofessoren klären)
- Einschreibefristen deiner Kurse erfahren
- Notwendigkeit eines Visums prüfen und gegebenenfalls beantragen (Bearbeitungszeitraum dauert je nach Land mehrere Monate)
- Gültigkeit von Reisepass und Personalausweis prüfen (müssen auch dann noch gültig sein, wenn du wiederkommst)
- Arbeitserlaubnis für Praktikum oder Nebenjob besorgen (gilt insbesondere für Länder außerhalb der EU, aber auch für Schweden, Schweiz,...)
- um ausreichende Versicherung kümmern (Krankenversicherung, Unfallversicherung, Reisehaftpflichtversicherung)
- notwendige Impfungen vornehmen
- Wohnung suchen
- Möglichkeit eines Kontos vor Ort prüfen. Auslandsüberweisungen sind allerdings teuer!
- Kreditkarte beantragen (zum Abheben vom deutschen Konto, je nach Bank mit oder ohne Gebühren)
- Lebensunterhaltskosten überschlagen
- trotz Auslandssemester für das kommende Semester zurückmelden
- Anreise klären (bedenke Gepäckbegrenzung, Kosten und Flexibilität bei Bahn, Auto und Flugzeug)
- Tickets kaufen (2 bis 3 Monate vorher)

Praktikum in den USA

Thomas Thüm, INF - 2007/08



Wo und wann warst du im Ausland?

Ich habe 2008 mein siebtes Semester an der University of Texas in Austin verbracht.

Welche Schwierigkeiten haben sich dir in deinem studentischen bzw. normalen Alltag in den Weg gestellt?

Da muss ich sofort an die Frage denken: „Paper or plastic?“. Diese kurze und immer genuschelte Frage hat mich die ersten Wochen im Supermarkt jedes Mal aus der Bahn geworfen. Irgendwann war mir bereits klar, was sie fragen, aber dadurch, dass alltägliche Dinge eben gern undeutlich ausgesprochen werden, bekamen die Verkäufer fast immer ein ungläubiges Gesicht von mir zu sehen. ;o)

Was hast du aus heutiger Sicht für dich persönlich mitgenommen?

Die englische Sprache. Ein Stück Selbstständigkeit. Viel internationales Verständnis. Die Staaten sind ein Tummelplatz für Studenten und Wissenschaftler aus der ganzen Welt. Man lernt ständig Menschen aus anderen Kulturen kennen und fängt an, sich für diese Länder zu interessieren.

Was hat dich an „deinem“ Land am meisten gereizt?

Die riesigen Pickups und Trucks in Texas, die warmen Temperaturen im Winter, das vielfältige, multikulturelle Restaurant- und Imbissangebot (selbst auf dem Campus), „The American Dream“ und, dass Eishockey viel beliebter ist als in Deutschland.

Welche Hinweise möchtest du interessierten Studenten mitgeben?

Mit eurem Praktikumssemester entscheidet ihr sehr viel für eure Zukunft.

Wer jetzt schon weiß, dass er eine wissenschaftliche Laufbahn anstrebt, sollte auf eine Praktikumsvergütung verzichten und an eine Universität gehen. Das gibt euch gute Kontakte und eine Basis für weitere wissenschaftliche Arbeit.

Praktikum in Kanada

Nadine Kempe, CV - 2007/08



Wo und wann warst du im Ausland?

Im 7. Semester (10/2007 bis 2/2008) war ich als Praktikant bei der Medical Imaging Research Group in Vancouver, Kanada.

Wie bist du auf das Land und die Möglichkeit gekommen?

Ich wollte gern ein Praktikum im Bereich Bildverarbeitung machen und habe deshalb Prof. Tönnies, Leiter der Arbeitsgruppe Bildverarbeitung und Bildverstehen, gefragt. Er hat mir von einer Kooperation mit der Medical Imaging Research Group in Vancouver, Kanada und der Möglichkeit erzählt, dort ein Praktikum zu absolvieren.

Welche Schwierigkeiten haben sich dir in deinem studentischen bzw. normalen Alltag in den Weg gestellt?

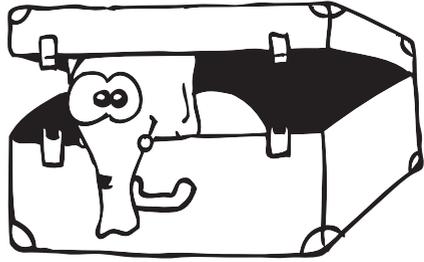
Die Mitarbeiter der Forschungsgruppe haben fast alle einen kein informatischen Hintergrund, d.h. sie sind Mathematiker oder Physiker. Das und die Sprachschwierigkeiten zu Beginn machte die Kommunikation teilweise schwierig. So habe ich aber auch gelernt, auf Vertreter anderer Fachrichtungen einzugehen und ihnen die Sachen, die ich mache, so zu erklären, dass sie es verstehen.

Was hast du dort gemacht und was war deine Aufgabe?

Ich habe dort ein Praktikum absolviert. Die Aufgabe war dabei, ein Modell zur Analyse des linken Herzventrikels in medizinischen 3D Daten in ein bereits vorhandenes Programm einzubauen. Das Ziel war dabei, am Ende zu erfahren wie groß das Herz und wie dick die Herzwand ist und ob Defekte im Herzen vorhanden sind.

Was hat dich an „deinem“ Land am meisten gereizt?

Kanada ist ein riesiges Land – die Dimensionen sind mit Europa überhaupt nicht vergleichbar. Das und die Tatsache, dass Vancouver eine typische Einwandererstadt vor



allem für Asiaten ist, macht für mich den Reiz aus. Es entsteht eine offene, multikulturelle Atmosphäre, in der man sich schnell dazugehörig fühlt.

Was hast du aus heutiger Sicht für dich persönlich mitgenommen?

Es war für mich unglaublich wertvoll mal ein halbes Jahr wirklich auf mich allein gestellt zu sein, ohne die Möglichkeit, am Wochenende zu den Eltern zu fahren und ohne die vertrauten Freunde um mich herum. Ich habe mich selbst besser kennengelernt und gemerkt, was ich alles schaffen kann.

Was gibt es bei der Vorbereitung im Speziellen zu beachten?

Es ist wichtig, den Flug so früh wie möglich zu buchen, weil es sonst teuer wird. Außerdem mussten die Formalien mit IASTE, einem speziellen Austauschprogramm für Praktikanten, geregelt werden. Das Programm hat mir auch dabei geholfen, die letztendliche Arbeitserlaubnis zu bekommen.

Welche Hinweise möchtest du interessierten Studenten mit geben?

TU ES!!! Ein Auslandsaufenthalt ist unglaublich wertvoll und auch wenn es am Anfang schwierig ist und man vielleicht Bedenken hat, lohnt es sich am Ende und man ist danach um so vieles reicher.

Praktikum in Australien

Juliane Dinse, CV - 2008



Wo und wann warst du im Ausland?

Ich habe 2008 mein 8. Semester in Perth, Australien, verbracht.

Wie bist du auf das Land und die Möglichkeit gekommen?

Ich wollte nicht in Europa bleiben, jedoch auch nicht in die USA. Lange habe ich mit dem Gedanken gespielt, nach Südamerika oder Südafrika zu gehen. Die politische sowie jobtechnische Lage war jedoch in beiden Ländern derzeit kritisch, somit kam ich auf die Idee, auf der Südhalbkugel noch etwas „sonnenwärts“ zu fliegen.

Was hast du dort gemacht und was war deine Aufgabe?

Ich habe ein Praktikum in einem Biomedical Engineering Lab (OBEL) an der dortigen Universität (University of Western Australia) gemacht. Das Projekt untersuchte Störungen der Luftwege bei Menschen mit Atemsstörungen. Dazu wurde ein System entwickelt, das basierend auf Lichtwellen, die Atemwege nahezu in Echtzeit untersuchen kann. Meine Aufgabe war es nun, die Atemwege aus diesen Daten zu segmentieren und als 3D-Geometrie abzuspeichern.

Welche Schwierigkeiten haben sich dir in deinem studentischen bzw. normalen Alltag in den Weg gestellt?

Schwierigkeiten gibt es überall. Die Probleme, die sich bei mir zeigten, haben weniger etwas mit einer speziellen Kultur, sondern eher mit gesellschaftlichen Ansichten zu tun. Mein australischer Betreuer hat lange Zeit in namhaften, erfolgreichen Unternehmen gearbeitet und war daher einen Universitätsalltag und den Umgang mit Studenten nicht gewohnt – daher war eine synergetische Betreuung schwer zu erreichen. Die wohl größte Herausforderung war, ihn zu überzeugen, dass Frauen, die programmieren können, keine Hexen sind (auch wenn das für ihn schwer war! :)). Aber mit Ansichten wie diesen kann man auch noch in Deutschland überrascht werden. Eine zweite Schwierigkeit, die sich zu dem Zeitpunkt schon in Perth (einer NICHT-Work-and-Travel-Kommerzstadt) abzeichnete, war eine geeignete Bleibe zu finden. Die Miet- und Lebenskosten schießen gegenwärtig in Australien in die Höhe, angekurbelt durch zu viele Touristen und die Krise.

Was hat dich an dem Land gereizt?

Ich mag den Englischen Humor sehr, wollte aber statt Regen Sonne haben. Statt normalen Boden, roten Sand (der übrigens nicht mehr raus gewaschen werden kann!). Ich wollte am Strand wohnen (es waren letztlich 6 km zum Strand), wollte einfach eine andere Kultur kennenlernen. Die Entscheidung nach Perth zu gehen, habe ich nie bereut, auch wenn die Stadt als „Country Town“ bezeichnet wird, hat sie wesentlich mehr australischen Charme und relaxten Lifestyle in sich, als Sydney, Brisbane oder Cairns es je haben werden.

Was hast du aus heutiger Sicht für dich persönlich mitgenommen?

Es kommt nicht darauf an, wo man ist, sondern ob man sich wohl fühlt. Ich habe ganz besonders von der australischen Hilfsbereitschaft profitiert. Nicht immer ist es einfach, aber wenn man sich auf eine neue Kultur einlässt, wird man gleichzeitig offener von sich aus für neues und fremdes. Ein Aufenthalt fern ab von der Familie, Freunden, ... ist auch schön, da man die Chance nutzen kann und neue andere Seiten an sich entdecken kann.

Wie lange im Voraus musstest du anfangen, deinen Auslandsaufenthalt zu organisieren?

Ich habe ein Jahr vorher angefangen.

Was gab es speziell zu beachten?

Ich war so „ehrgeizig“ (Freunde bezeichneten es als „verrückt“), alles allein machen zu wollen. Habe demnach von Praktikumsplatz, über Visum, Flug und Versicherungen alles alleine organisiert. Das raubt enorm viel Zeit und Nerven. Ich würde jedem empfehlen, sich vorher ausgiebig zu informieren, welche Organisationen es gibt, die einem helfen, denn allein den Bürokratiekrieg zu führen, macht nicht nur „kirre“, sondern kann phasenweise auch sehr entmutigend wirken. Wer ins Ausland möchte, sollte vielleicht folgende Sachen verinnerlichen:

- sich früh genug erkundigen: oft bieten Professoren interessante Angebote an oder unterhalten sehr gute Kontakte ins Ausland. Es gibt auch viele Tauschbörsen, Vermittlungsagenturen, etc an der Uni oder im Netz.
- Ganz wichtig: Immer freundlich sein, damit erreicht man in Büros und auf Ämtern sehr sehr viel! :)

Welche Hinweise möchtest du interessierten Studenten mitgeben?

Wer die Möglichkeit hat, ins Ausland zu gehen, sollte diese nutzen. Für mich hat es alles verändert und ich werde nach meinem Abschluss auch noch mal länger weggehen.

In verschiedenen Ländern

Christoph Milde, WIF - 2007/10



Wo und wann warst du im Ausland?

- 02.2007 – 07.2007 (6. Semester):
Deakin University, Melbourne, Australien
- 10.2007 – 04.2008 (7. Semester):
Niigata University, Niigata, Japan
- 10.2008 – 12.2008 (8. Semester):
Microsoft Corporation, Redmond, USA
- 01.2009 – 06.2009 (9. Semester):
Uppsala University, Uppsala, Schweden
- 09.2009 – 02.2010 (10. Semester):
Asia Pacific University, Beppu, Japan

Wie bist du auf die Länder und die Möglichkeit gekommen?

Sämtliche Universitäten, die ich besucht habe, sind Partneruniversitäten der OvGU. Unsere Uni unterhält eine Vielzahl von Austauschbeziehungen mit Universitäten in der ganzen Welt. Auskunft und Beratung hierzu erteilt das Akademische Auslandsamt. Der Vorteil hierbei ist, dass einem viel Mühe bei

der Bewerbung erspart bleibt, zuallererst keine Studiengebühren anfallen und man zum Teil in den Genuss diverser Vorzüge kommt (garantierter Wohnheimplatz, Stipendium u.Ä.). Auf die Möglichkeit eines Praktikums bin ich bei der Internetrecherche auf der Konzernwebseite gekommen.

Was hast du dort gemacht?

In Melbourne, Uppsala und Beppu habe ich regulär studiert, Vorlesungen besucht und Prüfungen geschrieben (bzw. werde es tun). In Niigata habe ich ein Laborpraktikum absolviert und darüber meine Bachelorarbeit geschrieben. In Redmond habe ich bei Microsoft ein Praktikum absolviert und war im Bereich der Softwareentwicklung mit der Spezifikation eines Produktfeatures sowie im Projektmanagement tätig.

Welche Schwierigkeiten haben sich dir in deinem studentischen bzw. normalen Alltag in den Weg gestellt?

Generell ist natürlich die Sprache des jeweiligen Landes eine mehr oder weniger große Hürde. Andererseits ist eben die Verbesserung der eigenen Fremdsprachenkenntnisse ein wesentliches Ziel vieler Austauschstudenten. Zwar sind die Universitäten und

Studiensysteme in jedem Land verschieden – die meisten Hindernisse muss man jedoch im Alltagsleben bewältigen: Wohnungssuche, Eröffnen eines Bankkontos, Behördengänge usw. Vor allem aber bereitet die andere Kultur des Gastlandes immer wieder überraschende und teils frustrierende Momente, sei es wegen der Mentalität, Pünktlichkeit, Bürokratie, Hierarchie, Gruppendynamik oder einfach wegen des Essens. Bisweilen bereitet auch das Wetter Schwierigkeiten. Beispielsweise habe ich bei meiner Abreise nach Melbourne meine Eltern noch bei kühlen -5 Grad Celsius verabschiedet und durfte dann nach zwei anstrengenden Reisetagen den australischen Sommer bei 40 Grad Celsius begrüßen...

Was hat dich an „deinem“ Land am meisten gereizt?

Generell reizt mich bei jedem Auslandsaufenthalt die Möglichkeit, Land, Leute und Kultur hautnah kennenzulernen, interessante Leute und Freunde zu treffen und viele neue Erfahrungen zu sammeln. Bei Australien, Japan und den USA reizt allein schon die schiere Entfernung, bei Japan zudem die fremdartige Kultur und bei Australien die Strände und die Weite des Kontinents.



Was hast du aus heutiger Sicht für dich persönlich mitgenommen?

Neben vielen lebhaften Erinnerungen an Land und Leute sowie anhaltenden Freundschaften in aller Welt, habe ich vor allem meine Heimat besser kennengelernt: Was bei uns in Deutschland besser funktioniert als in anderen Ländern, was Nachholbedarf hat und was wirklich „typisch deutsch“ ist. Zudem verbesserte ich meine Sprachkenntnisse und interkulturelle Kompetenz und gewann ein besseres Verständnis für die Kultur anderer Länder.

Wie lange im Voraus musstest du anfangen, deinen Auslandsaufenthalt zu organisieren?

Zwar sind die Vorbereitungszeiten je nach Vorhaben verschieden, jedoch sollte man spätestens ein halbes Jahr vor dem Auslandsaufenthalt das Bewerbungsverfahren ins Rollen bringen. Möchte man sich beim Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) für ein Stipendium bewerben, liegt die Bewerbungsfrist sogar ein Jahr vor dem eigentlichen Aufenthalt! Zudem braucht man natürlich noch Zeit für die Auswahl einer geeigneten Hochschule, die Erstellung aller benötigten Bewerbungsunterlagen und die Besorgung notwendiger Dokumente.

Welche Hinweise möchtest du interessierten Studenten mitgeben?

Ich kann wirklich jedem, der mit dem Gedanken spielt, einen Teil seines Studiums im Ausland zu verbringen, wärmstens empfehlen, diesen Schritt auch zu gehen. Er verstüßt nicht nur den eigenen Lebenslauf, es beschert einem auch eine Fülle neuer Eindrücke und Erinnerungen. Die Mühen der Vorbereitung machen sich in jedem Fall bezahlt.

Studium in Neuseeland

Louise Beilfuß, CV - 2009/10



Wo und wann warst du im Ausland?

Ich war von Februar 2009 bis Februar 2010 an der Auckland University of Technology in Neuseeland.

Wie bist du auf das Land und die Möglichkeit gekommen?

Ich wollte in ein englischsprachiges Land. England selbst war mir aber zu nah und an Kanada und Amerika hatte ich kein so großes Interesse. Auf Neuseeland kam ich auch wegen der Herr-der-Ringe-Filme. Dass es da am anderen Ende der Welt eine Landschaft gibt, die einerseits wie ein unberührtes Europa aussieht und andererseits für uns völlig fremde Tiere und Pflanzen beherbergt, hat mich fasziniert. Und: weiter weg geht nicht! ;)

Was hast du dort gemacht und was war deine Aufgabe?

Ich habe dort zwei Semester Graphic Design studiert. Ich wollte schon lange einen größeren Design-Anteil in meinem Studium haben und mich auch visuell-kreativ weiterbilden. Das habe ich mit meinem Wunsch, nochmal ins Ausland zu gehen, kombiniert.

Welche Schwierigkeiten haben sich dir in deinem studentischen bzw. normalen Alltag in den Weg gestellt?

Generell sind die Neuseeländer sehr hilfreich und haben so eine angenehme, unkomplizierte „Can-Do“-Mentalität. Deshalb konnte ich an der Uni alle organisatorischen Schwierigkeiten schnell regeln.

Was mich allerdings kalt erwischt hat war, was es letztendlich bedeutet, im Ausland zu sein. Nachdem die Euphorie der ersten Wochen abgefallen war, hat sich für eine Weile ein Gefühl der Fremdheit eingestellt. Auch wenn die Menschen sehr freundlich sind, sind es eben nicht gleich Freunde, wie man das von Zuhause gewohnt ist. Und auch wenn mein Englisch schon vorher sehr gut war, gab es am Anfang in Bezug auf Humor und Sprichwörter, etc. immer noch eine gewisse Sprachbarriere, so dass ich manchmal in Gesprächen außen vor war.

Das alles hat sich aber schließlich gegeben und die zweite Hälfte meines Aufenthalts war schlichtweg großartig!

Was hat dich an „deinem“ Land am meisten gereizt?

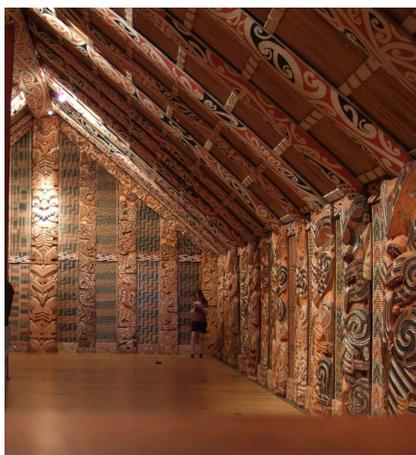
Als ich mich über Land und Leute schlau gemacht habe, habe ich viel über die

Geschichte der Maori in Neuseeland gelesen. Im Vergleich zu vielen anderen kolonialisierten Ländern wie den USA oder Kanada hat sich die Kultur der Maori stärker erhalten und in die heutige Mischung Neuseelands eingegliedert. Ich wollte diese Kultur vor Ort kennen lernen und bin sehr sehr dankbar dafür, dass ich dazu so viel Gelegenheit hatte. Die Wärme und Herzlichkeit mit der wir internationalen Studenten von den an der Uni arbeitenden Maori aufgenommen wurden, hat uns alle beeindruckt und unser Einleben in Auckland sehr viel angenehmer gemacht.

Was hast du aus heutiger Sicht für dich persönlich mitgenommen?

Eine Liebe zu diesem Land und der englischen Sprache. Außerdem bin ich wesentlich entspannter und flexibler geworden, was das Planen angeht. Im Sommer bin ich mit neuen Freunden in einem Campervan durch das ganze Land getourt. Wenn man fünf Wochen in einem Auto lebt, macht man sich irgendwie frei vom (doch eher deutschen) Drang alles durchzuorganisieren und wird genügsam. Wir sind einfach von heute auf morgen an den nächsten Ort gefahren – oder auch nicht. Diese Zuversicht und Gelassenheit, dass schon alles irgendwie gut wird, haben wir alle versucht mit nach Hause zu nehmen.





Was gibt es bei der Vorbereitung im Speziellen zu beachten?

Wenn man sich an mehreren Universitäten in Neuseeland oder auch Australien bewerben möchte, hat man einigen Aufwand, all seine beglaubigten Kopien per Post hin und her zu schicken. Ich würde daher jedem empfehlen, die Dienste einer Vermittlungsagentur wie zum Beispiel [iee](#) online in Anspruch zu nehmen. Man reicht dort einmal alle Unterlagen ein und die Agentur sendet dann digitale Versionen an die gewünschten Partnerunis. So geht das wesentlich schneller und unkomplizierter. Außerdem haben die Mitarbeiter selbst Erfahrungen im Zielland, stehen einem jederzeit bei und bieten regelmäßig Infoseminare an – und für uns ist das alles kostenlos.

Welche Hinweise möchtest du interessierten Studenten mitgeben?

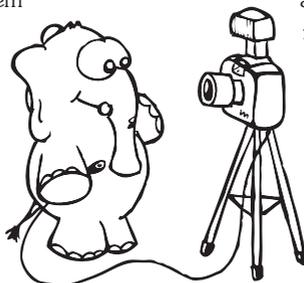
Ein Auslandssemester ist eine einmalige Sache. Die Erfahrung, das alles zu organisieren, sich in einem fremden Land und einer

fremden Kultur einzuleben, bringt einen großen Schub persönliche Reife mit sich.

Seid euch vor allem bewusst, dass es kaum jemals wieder eine so günstige Gelegenheit gibt wie während des Studiums! Nutzt sie also, und wenn dann auch richtig: Wenn ihr es euch leisten könnt, dann geht für ein Jahr, denn die Eingewöhnungsphase kann gut drei Monate dauern! Viele Studenten fahren nach einem Semester wieder heim, gerade als man sich richtig kennen gelernt hatte.

Selbst noch bleiben und die Freundschaften vertiefen zu können, war großartig!

Rechnet auch damit, dass ihr, wenn ihr wieder kommt, eine Phase habt, in der ihr euch erstmal „zurück-eingewöhnen“ müsst. Ein bisschen Fernweh nach „eurem“ Land ist dann völlig normal – bis zum nächsten Besuch, denn der kommt bestimmt!



Praktikum in Spanien

Christian Braune, INF - 2010



Wo und wann warst du im Ausland?

Ich war von August bis Dezember 2010 in Spanien, Oviedo (Asturias).

Wie bist du auf das Land und die Möglichkeit gekommen?

Ich bekam von Dr. Borgelt, ein Privatdozent an der FIN für die Blockveranstaltung Frequent Pattern Mining, das Angebot für ein Thema einer Bachelorarbeit. Da das zugehörige Forschungscenter in Spanien seinen Sitz hat, lies der Gedanke das Ganze miteinander zu verbinden nicht lange auf sich warten.

Was hast du dort gemacht und was war deine Aufgabe?

Im Wesentlichen habe ich dort geforscht. Im Genaueren über das Verhalten von Verteilungsfunktionen statistischer Tests bei



niedrigen Wahrscheinlichkeiten, um Gruppen von synchron feuernenden Neuronen in massiven, parallelen Spike Trains zu finden.

Was hat dich an „deinem“ Land am meisten gereizt?

Das Wetter in Asturien ist in der Regel eher verregnet und kühl. Das hat mir zugesagt. Mal im Ernst, Spanien ist nicht so uninteressant, so verregnet war es nun wirklich nicht, aber im Vergleich zu Südspanien ist das Klima sehr gemäßigt.

Welche Schwierigkeiten haben sich dir in deinem beruflichen bzw. normalen Alltag in den Weg gestellt?

Besonders schwierig war dabei, dass die Spanier kein Deutsch und kein Englisch können. Der durchschnittliche Spanier spricht - wie auch hier in Magdeburg - einfach nur seine Muttersprache. Das war für mich sehr verwirrend. Ich selber hatte offenbar bis dahin mehr Sprachen gelernt, als der durchschnittliche Spanier - nur leider noch kein Spanisch.

Was hast du aus heutiger Sicht für dich persönlich mitgenommen?

Spanien ist ein schönes Land und Asturien eine schöne Region. Ich habe ein bisschen Spanisch gelernt und die Erkenntnis gewonnen, dass der Aufenthalt in einem westeuropäischen Land sich nicht wirklich wie ein Auslandssemester anfühlt, da die kulturellen Unterschiede nicht so groß sind. Natürlich heißen die Lebensmittel anders, die Mittagspause in Spanien dauert länger (besonders im Sommer, da geht sie von Ende Juli bis Mitte September...), aber im Großen und Ganzen ist der Unterscheid zu Deutschland nicht überwältigend groß.

Wie lange im Voraus musstest du anfangen, deinen Auslandsaufenthalt zu organisieren?

Die Praktikumszusage habe ich Anfang Mai bekommen. In den drei Monaten habe ich dann versucht mir selbst Spanisch beizubringen. Drei Wochen vor Start habe ich dann auch endlich den Flug gebucht. Eine Unterkunft habe ich mir erst vor Ort gesucht.

Was gab es speziell zu beachten?

Die Wohnungen werden dort hauptsächlich durch Makler vermietet. Daher wurden direkt zu Beginn der Mietzeit die erste Monatsmiete fällig, die Kaution für die Wohnung und die Provision für den Makler (auch eine Monatsmiete, allerdings zzgl. Mehrwertsteuer!). Deshalb würde ich für einen weiteren Aufenthalt versuchen von vornherein ein Zimmer in einer WG zu finden, wo diese ganzen Kosten nicht mehr anfallen würden.

Welche Hinweise möchtest du interessierten Studenten mitgeben?

Sprecht mich an :)



Studium in Schweden

Matthias Graf, INF - 2010/11



Wo und wann warst du im Ausland?

Ich war von August 2010 bis Januar 2011 an der Uppsala University in Schweden.

Was war der Auslöser für deinen Auslandsaufenthalt?

Das wage Ziel, mal in meinem Studium ein Auslandssemester zu machen, hatte ich bereits relativ lange. Auslöser für meinen Schwedenaufenthalt war dann aber erst die Idee meiner Freundin für ein Semester ins Ausland zu gehen. Nachdem ich mich dann selbst über einige Austauschmöglichkeiten informiert hatte, kam mir dann der Gedanken: Warum nicht zusammen mit deiner Freundin nach Schweden gehen?

Und wieso gerade nach Uppsala?

Für meine Freundin stand relativ fest, dass sie nach Schweden geht, weil dort eine passende Hochschulkooperation zwischen den Fakultäten existierte (eine solche ist oft notwendig für den Austausch von Studenten zwischen den Universitäten). Sie ist nach Linköping gegangen. Leider bot die Fakultät für Informatik keine solche nach Skandinavien oder Großbritannien an, was meine Favoriten waren, weil die Lehrsprache dort eben Englisch ist. Die anderen Optionen haben mich wenig



überzeugt und so habe ich zunächst erwogen, mich unabhängig von einer solchen Kooperation anzumelden. Allerdings wäre das für die meisten schwedischen Universitäten, wie auch Uppsala, ausgeschlossen gewesen, weil diese keine sogenannten "Free Mover" (ohne formale Hochschulkooperation Studierende) akzeptieren. Nach einem Gespräch mit der Auslandskoordinatoren der Uni, Frau Zabel, die mir zunächst die bestehenden Partnerschaften nach Osteuropa empfahl, informierte ich mich über die Möglichkeit die Partnerschaft eines Professors der Mathematik, Prof. Werner, zur Uppsala Universität zu nutzen, was letztendlich auch funktioniert hat. Aufgrund der fachlichen Nähe, so war die Überlegung, könnte ich als Informatikstudent auf einen der vier bestehenden Plätze rutschen. Nach einer entsprechenden Rücksprache mit Prof. Werner und Prof. Röner, meinem Studienfachberater, rückte diese Möglichkeit immer mehr in den Fokus meiner Bemühungen. Im Nachhinein war interessant zu erfahren, dass die Hochschulkooperation tatsächlich auch für Informatikstudenten gilt, was in Magdeburg nur nirgends ausgeschrieben und/oder bekannt ist.

Was gibt es bei der Vorbereitung zu beachten?

Bevor man sich im Ausland bewerben kann, muss man von der eigenen Universität als Austauschstudent akzeptiert werden, was durch Platzkontingente nicht immer einfach ist. Mehr als ein komplettes Semester, bevor es los gehen sollte, muss man sich mit allen nötigen Unterlagen beworben haben. So musste ich noch unter Zeitnot mein Englisch-Sprachzertifikat, den TOEFL, ablegen. Außerdem musste ich mich über zu belegende Kurse, den Ort und Schweden informieren. Und natürlich noch ein Bewerbungsschreiben in Deutsch und Englisch sowie einen Lebenslauf schreiben. Dabei macht man mit verschiedensten Auslandsstipendien Bekanntschaft. Für mich relevant ist das Europäische Förderprogramm ERASMUS. Neben finanzieller Unterstützung sorgt es auch für einen gesicherten Wohnplatz, was in Schweden unglaublich wichtig ist, denn der Wohnungsmarkt gerade in Universitätsstädten ist äußerst knapp. Nach der Nominierung in Magdeburg habe ich mich in Uppsala beworben. Allerdings ist das dann reine Formalität. Die Bewerbung schloss vor allem die Angabe von zu belegenden Kursen mit ein. Letztlich habe ich einen nicht unerheblichen Teil meiner Zeit während des Sommersemesters vor dem Austausch mit Planung verbracht.



Welche Fächer hast du dort besucht?

Belegt habe ich Large Scale Programming, Finite Element Methods, Scientific Visualisation und Artificial Intelligence, sowie natürlich den Schwedischkurs, der für mich aber nicht anrechenbar ist. Die Fakultät für Informationsverarbeitung ist sehr gut ausgestattet und gelegen. Der Unterricht ist durchgehend sehr gut.

Wie lief es mit der Sprache?

In Schweden können sehr viele Menschen gut Englisch sprechen, weit mehr als in Deutschland. Außerdem werden die allermeisten Kurse in Englisch gehalten. Englischkenntnisse sind ein absolutes Muss. Deshalb haben wir zur Vorbereitung auch Englisch gesprochen. Ansonsten haben wir hier für ein Semester einen Anfängerkurs in Schwedisch belegt. Dadurch hatte man auch schon eine Vorstellung über schwedische Eigenheiten und Charakterzüge. Ich habe dann außerdem in Schweden einen weiteren Schwedischkurs belegt, auf der nächst höheren Stufe. Dadurch habe ich dort auch viele neue Leute kennenlernen können. Außerdem ist eine Sprach-Tandem-Partnerschaft sehr zu empfehlen. Damit lernt man nicht nur die

Sprache schneller, sondern hat auch direkten Kontakt zu einem Schweden, was durchaus Gold wert sein kann. Wichtig ist, dass man trotz der vielen Deutschen dort, nicht Deutsch spricht, sonst grenzt man sich bewusst aus.

Wie sah es denn so finanziell aus?

Für ein einfaches Zimmer habe ich insgesamt 320 EUR bezahlt. Im Supermarkt habe ich pro Monat etwa so viel Geld gelassen, wie ich Miete bezahlt habe. Da sind aber nicht nur Verpflegung, sondern auch alle möglichen Haushaltsmittel mit eingeschlossen. Schweden ist ein vergleichsweise teures Land zum Studieren, auch wenn es keine Studiengebühren gibt. Wer bei den Finanzen etwas schwach auf der Brust ist, sollte sich genau überlegen, ob er nach Schweden möchte. Für den Geldtransfer nach Schweden braucht man nicht zwangsläufig ein schwedisches Konto, solange man zumindest eine Kreditkarte hat, mit der man in Schweden kostenlos Bargeld abheben kann.

Was für ein Fazit ziehst du aus dem Aufenthalt in Schweden?

Die Entscheidung ein Auslandssemester anzutreten war die Beste, die ich machen konnte. Ich würde es jedem ohne Zweifel weiterempfehlen. Uppsala ist ein wunderschöner Studienort und Schweden hat meine Erwartungen voll und ganz erfüllt. Ich habe vor allem nicht nur akademisch sehr viel gelernt. Zu den besten Erfahrungen zähle ich das Kennenlernen der schwedischen Mentalität und die Möglichkeiten, die einem die Nationen (Studentenvereinigungen) bieten. Unangenehm war zum Winter hin nur die Dunkelheit und Kälte in Schweden, was aber ohne Zweifel wieder durch den Sommer und dessen Mitsommerfest kompensiert wird.



Überblick über die Masterstudiengänge der FIN

Der Masterstudiengang stellt die Fortsetzung des Bachelorstudiengangs dar, mit dem Ziel eine Weiterqualifikation mit einer forschungsorientierten Ausrichtung anzubieten. Mit dem Abschluss wird die Anzahl der Credit Points auf 300 angehoben, welche die Voraussetzung für eine Promotion darstellen.

Die Zulassung zu einem Masterstudium erfordert den Nachweis eines Bachelorabschlusses oder eines Hochschuldiploms. Bei den Masterstudiengängen Computervisualistik, Informatik, Ingenieurinformatik und Wirtschaftsinformatik gilt des Weiteren die Voraussetzung, dass der berufsqualifizierende Abschluss mindestens mit guten Leistungen erfolgte oder dass eure Aufnahme in das Masterstudium durch einen Hochschullehrer bzw. einen Privatdozenten der Fakultät für Informatik empfohlen wird. Die genauen Zulassungsvoraussetzungen sind in der Prüfungsordnung §4 nachlesbar.

Die Fakultät bietet sechs Masterstudienprogramme an. Dies sind zum Einen vier konsekutiven Masterstudiengänge mit einer Regelstudienzeit von 3 Semestern, als Fortführung der FIN-Bachelorstudiengänge.

Die konsekutiven Masterstudiengänge haben alle einen gemeinsamen Aufbau. Das dritte Semester ist für die Erarbeitung der Masterarbeit vorgesehen. Die beiden anderen Semester bestehen aus drei Schwerpunkten sowie dem Bereich Schlüssel- und Methodenkompetenz.

Schwerpunkte werden jeweils über zwei Semester gerechnet. Ein Schwerpunkt kann dabei 12 CP oder 18 CP umfassen und wird entsprechend als kleiner oder großer Schwerpunkt bezeichnet. Ein einzelnes Fach umfasst in der Regel 6 CP. Insgesamt besteht das Masterstudium aus vier Schwerpunkten, zwei großen und zwei kleinen. Der zweite kleine Schwerpunkt besteht aus dem Block Schlüssel- und Methodenkompetenz, die drei anderen werden durch den Studenten gewählt.

Zum Anderen gibt es mit den Masterstudiengängen **Data and Knowledge Engineering** und **Digital Engineering**, die eine Regelstudienzeit von 4 Semestern haben, weitere Angebote an der Fakultät. Diese beiden Masterstudiengänge DKE und DigiEng haben jeweils eher spezielle Regelstudienpläne, die du in der Studienordnung findest.

	1. Semester	2. Semester	3. Semester
Schwerpunkt 1	6 CP	12 CP	Masterarbeit (30 CP)
Schwerpunkt 2	12 CP	6 CP	
Schwerpunkt 3	6 CP	6 CP	
Schlüssel- und Methodenkompetenz (SMK)	WPF SMK (6 CP)	Wissenschaftliches Team-Projekt (6 CP)	
Summe Credit Points (CP)	30 CP	30 CP	30 CP

allgemeiner Regelstudienplan für Informatik, Computervisualistik, Ingenieurinformatik und Wirtschaftsinformatik



Absolventen der Computervisualistik verfügen über die Kompetenz, ihre vertieften Kenntnisse der Computervisualistik zum Lösen komplexer Probleme des Fachgebiets einzusetzen. Sie sind insbesondere instande, verantwortungsbewusst als Fach- und Führungskräfte eine Computerunterstützung auf Basis von visuellen Informationen zu entwerfen, zu realisieren, zu erproben und in Betrieb zu nehmen und dabei Führungsaufgaben zu übernehmen.

Die beiden großen Schwerpunkte werden aus den beiden Bereichen Informatik und Computervisualistik gewählt.

Der verbleibende kleine Schwerpunkt entfällt auf den Bereich Anwendungen/geisteswissenschaftliche Grundlagen.

Der Bereich **Informatik** umfasst:

- Databases and Information Systems
- Informatiknahe Anwendungen

- Software and Algorithm Engineering
- Methods of Data and Knowledge Engineering
- Applications of Data and Knowledge Engineering
- Technische Informatik

Der Bereich **Computervisualistik** umfasst:

- Anwendungen der Computervisualistik
- Methoden der Computervisualistik

Für den Bereich **Anwendungen / geisteswissenschaftliche Grundlagen** gibt es folgende Vertiefungsschwerpunkte:

- Technische Anwendungen
- Produktentwicklung
- Design
- Medizinische CV - Bildgebung/Signalverarbeitung
- Medizinische CV - Bildanalyse/Visualisierung
- Medienbildung

Informatik



Absolventen der Informatik verfügen über die Kompetenz, verantwortungsbewusst als Fach- und Führungskräfte Informatik-Systeme zu entwerfen und zu gestalten sowie Informatik-Systeme über den gesamten Lebenszyklus zu begleiten und dabei Führungsaufgaben zu übernehmen. Alle Schwerpunkte werden aus dem sogenannten **Informatikbereich** gewählt. Dieser umfasst:

- Algorithmen und Komplexität
- Angewandte Informatik
- Bilder und Medien
- Computational Intelligence
- Datenintensive Systeme
- Network Computing
- Sicherheit und Kryptologie
- Softwaresystemkonzepte und -paradigmen
- Wirtschaftsinformatik



Ingenieurinformatik

Absolventen der Ingenieurinformatik verfolgen den strukturellen Ansatz weiter, wobei sie nach dieser Studienphase insbesondere über Kenntnisse zu wissenschaftlichen Arbeitsmethoden verfügen. Mit der abschließenden Masterarbeit weisen die Studierenden nach, dass sie in der Lage sind, wissenschaftlich anspruchsvolle Themen kreativ zu erschließen und einer tiefgründigen Lösung zuzuführen.

Die Schwerpunkte werden aus den Bereichen Informatik, Ingenieurinformatik und Ingenieurfach gewählt, einer der beiden großen Schwerpunkte liegt dabei in der Informatik.

Der Bereich **Informatik** umfasst:

- Software and Algorithm Engineering
- Methods of Data and Knowledge Engineering
- Technische Informatik

- Applications of Data and Knowledge Engineering
- Angewandte Informatik
- Datenintensive Systeme
- Sicherheit und Kryptologie

Für den Bereich **Ingenieurinformatik** gibt es folgende Vertiefungsschwerpunkte:

- Rechnergestützter Entwurf
- Robotik und Computersehen
- Informatik für Automotive

Für die Kategorie **Ingenieurbereich** gibt es folgende Vertiefungsschwerpunkte:

- Maschinenbau/Konstruktion
- Maschinenbau/Produktion
- Maschinenbau/Logistik
- Elektrotechnik
- Verfahrenstechnik

Wirtschaftsinformatik

Absolventen der Wirtschaftsinformatik sind insbesondere in Ständen, verantwortungsbewusst als Fach- und Führungskräfte Informations- und Kommunikationssysteme zu entwerfen und zu gestalten, sie über den gesamten Lebenszyklus zu begleiten und dabei Führungsaufgaben zu übernehmen.

Die drei Schwerpunkte werden aus den Bereichen Informatik, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftswissenschaften belegt.

Die Wahlmöglichkeiten im Bereich **Informatik** entsprechen denen des Masterstudienganges Informatik.

Der Bereich der **Wirtschaftswissenschaften** beinhaltet eine Vielzahl an Fächern aus dem Lehrangebot der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft. Genauere Informationen über bestehende Auswahlbeschränkungen und das aktuelle Lehrangebot findest du in der Prüfungs- und Studienordnung sowie im Modulhandbuch.

Der Bereich **Wirtschaftsinformatik** umfasst die folgenden Schwerpunkte:

- Very Large Business Applications
- Business Intelligence
- Informationssysteme im Management

Data and Knowledge Engineering

Im Masterstudiengang Data and Knowledge Engineering bieten wir begabten Studierenden solide Fachkenntnisse zu den theoretischen Aspekten und den Anwendungsgebieten der Wissensentdeckung, des maschinellen Lernens, des Data Mining und Warehousing, der unterstützenden Datenbanktechnologie und der Sprachen und Modelle für die Repräsentation von Daten, Information und Wissen an.

Durch Praxisbezug, interdisziplinäre Veranstaltungen und Projektarbeiten lernen unsere Studenten die Herausforderungen von Anwendungen aus Wirtschaft, Naturwissenschaften, Biotechnologie, Sicherheit, industrieller Fertigung sowie Kontrolle und erwerben die Fertigkeiten zur Gestaltung von

innovativen Lösungen in selbstständiger sowie in Gruppenarbeit.

Für diesen Studiengang sind Veranstaltungen aus den drei Bereichen **Grundlagen der theoretischen und praktischen Informatik**, **Anwendungen in der angewandten Informatik / Wirtschaftsinformatik** und der **Ingenieurinformatik** zu belegen. Ein viertes Fach im Umfang von 6 CP wird frei gewählt. Die konkreten Themen in den einzelnen Bereichen findest du in deinem Modulhandbuch.

Digital Engineering

Der Studiengang Digital Engineering hat das Ziel, wichtige und praxisrelevante Kompetenzen zur Durchführung akademischer Forschung und industrieller Vorausentwicklung zu vermitteln. Erreicht wird dies durch eine Kombination aus Methoden der Informatik, Ingenieurwissenschaften und Anwendungsfeldern.

Die Ausbildung befähigt die Studierenden zu anspruchsvollen Tätigkeiten und Leitungsfunktionen bei der Planung und Durchführung von Projekten zum Einsatz von modernen IT-Lösungen in Anwendungsbereichen der Ingenieurwissenschaften sowie im Bereich der industriellen, industrienahen und akademischen Forschung.

Neben den fachlichen Inhalten zu aktuellen Technologien für die Entwicklung und den Betrieb von Ingenieurlösungen liegt ein wesentlicher Schwerpunkt auf der Vermittlung von Methodenwissen, welches eine notwendige Voraussetzung für deren erfolgreichen Einsatz ist.

Die im Studium vermittelten Schlüsselkompetenzen haben einen Fokus auf interdisziplinäre Kommunikation und Projektarbeit.

Ausgewählte Inhalte des Studiums werden in Abstimmung und in Zusammenarbeit mit Partnern der industrienahen Forschung angeboten.

Erfahrungsberichte von Alumnis der FIN

Erfahrungsbericht (07 / 2011)

von Dipl.-Inform. Robert Buchholz



Wann und was hast du an der FIN studiert?

Ich habe ab Oktober 2003 an der FIN Informatik studiert und bin seit Oktober 2008 fertiger Diplominformatiker.

Zwischendurch habe ich 2006/2007 für ein Jahr an unserer Partneruniversität in Stevens Point (Wisconsin, USA) Computer Information Systems studiert und dort auch einen Bachelor of Science erhalten.

Wo arbeitest du jetzt und was machst du da?

Seit dem Sommer 2009 bin ich Doktorand am Lehrstuhl für Simulation an der FIN. Ich bin allerdings kein Mitarbeiter der FIN, sondern erhalte vom Land Sachsen-Anhalt ein Stipendium für mein Promotionsthema „Analyse Diskreter Stochastischer Partiiell-Beobachtbarer Modelle“. Meine Forschungsarbeit besteht dabei aus der Entwicklung und Evaluierung neuer Algorithmen zur Rekonstruktion von unbeobachtetem Verhalten von stochastischen Systemen. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse veröffentliche ich dann und halte darüber Vorträge auf internationalen Konferenzen. Im Juni war ich zum Beispiel für eine Woche auf einer Simulationskonferenz in Venedig.

Nebenbei arbeite ich als Tutor und leite Übungen zu Vorlesungen an unserem Lehrstuhl.

Wie bist du dazu gekommen?

Ich habe in meinem zweiten Studienjahr die englischsprachige Vorlesung „Introduction to Simulation“ besucht und interessiere mich seitdem für das Verhalten diskreter stochastischer Systeme. Später habe ich dann auf diesem Gebiet am Lehrstuhl für Simulation meine Diplomarbeit geschrieben. Leider gab es danach keine freien Mitarbeiterstellen auf diesem Gebiet, aber Professor Horton hat meine Bewerbung um ein Landesstipendium unterstützt, und dieses habe ich dann zum Sommer 2009 auch erhalten.

Hat dir das Studium für deine jetzige Arbeit etwas gebracht?

Auf jeden Fall! Zum einen benötige ich in meinem Job natürlich die fachliche Qualifikation, die ich an der FIN erworben habe. Da Wissenschaft immer auf vorhandenem Wissen aufbaut, muss ich mich natürlich mit den existierenden Verfahren der Simulation auskennen. Um dort neue Algorithmen zu entwickeln, helfen mir aber z.B. auch die Inhalte aus den Vorlesungen der Mathematik, Theoretischen Informatik und Algorithmen und Datenstrukturen. Meine Diplomarbeit habe ich auf dem Gebiet der Simulation geschrieben, aber die Grundidee für mein neues Verfahren stammte aus der Vorlesung „Betriebsysteme“.

Mindestens ebenso wichtig für meine Promotion sind aber die während des Studiums erworbenen Schlüsselkompetenzen. Durch das Studium habe ich zum Beispiel Selbstdisziplin, Zeitmanagement, Beharrlichkeit, wissenschaftliches Arbeiten und gutes Präsentieren gelernt. Bis zum Dokortitel arbeitet man ca. 3-5 Jahre lang selbstständig an einem

eigenen Projekt, ohne dass man von Anderen Zwischenziele oder Deadlines vorgegeben bekommt. Ohne diese Schlüsselkompetenzen kann eine Promotion deshalb schnell im Sande verlaufen.

Und schließlich haben mir die englischen Vorlesungen und mein Auslandsstudium sehr geholfen, mich im internationalen Wissenschaftssystem zurechtzufinden. Wissenschaftliche Veröffentlichungen werden heute fast ausschließlich auf Englisch verfasst. Und auf internationalen Tagungen wird auch fast ausschließlich Englisch gesprochen. Ohne sehr gute Englischkenntnisse würde ich zum Lesen und Schreiben von Veröffentlichungen viel länger brauchen, und hätte auf Konferenzen große Probleme, mich mit anderen Wissenschaftlern auszutauschen.

Was kannst du Studieninteressenten empfehlen?

Vor allem würde ich Studieninteressenten raten, zu studieren, um Wissen und Fähigkeiten zu erwerben, statt nur für den Titel „Bachelor“. Viel zu viele Studenten lernen nur, um Prüfungen zu bestehen, und haben einige Tage nach der Prüfung schon alles wieder vergessen. Dadurch haben sie nach sieben Semestern Studium zwar eine Urkunde mit dem Wort „Bachelor“ in der Hand, aber eigentlich nichts gelernt. Nur: ein zukünftiger Arbeitgeber bezahlt euch für die Fähigkeiten, die ihr im Studium erworben habt und die ihr nun in seiner Firma einsetzt, und nicht für die Urkunden an eurer Wand!

Außerdem würde ich Studenten raten, ihr Wissen wirklich realistisch – oder besser noch pessimistisch – einzuschätzen. Bei vielen Studenten lautet ihre Selbsteinschätzung zu: „Bin ich gut für die Prüfung im Fach X vorbereitet?“ nicht etwa „Ja, denn ich habe die

wichtigen Punkte verstanden, ihre Konsequenzen durchdacht, die Probeklausuren durchgerechnet und die Ergebnisse mit anderen Studenten verglichen“, sondern sie lautet eher „Ja, denn das



auf den Folien macht schon irgendwie Sinn, und die Probeklausuraufgaben sehen aus als müsste ich sie irgendwie schaffen können, und außerdem hab ich gerade keinen Bock zu lernen“. Oft stellt sich das dann als Trugschluss heraus und diejenigen fallen durch die Prüfung.

Und schließlich würde ich allen Studieninteressenten empfehlen, ausnahmslos zu allen ihren Vorlesungen zu gehen und dort auch wirklich immer zuzuhören. Natürlich gibt es gute und weniger gute Vorlesungen. Aber auch bei letzteren versteht man vor Ort immer noch mehr, als wenn man gar nicht hingehht. Und die Studenten, die nicht die Selbstdisziplin haben, zu ihren Vorlesungen zu gehen, haben erst recht nicht die Selbstdisziplin, den verpassten Stoff selbstständig in ihrer Freizeit nachzuarbeiten. Zum Zuhören in Vorlesungen gehört es auch, den Laptop zu Hause zu lassen. Mit Laptop im Hörsaal lernt man gar nichts, weil man die ganze Zeit entweder ganz andere Dinge tut (Facebook, YouTube, Nachrichten lesen, Instant Messaging, ...), oder überlegt, was man mit dem Laptop jetzt Spannendes tun könnte.

Vielen Dank für deine Antworten.

Erfahrungsbericht (10 / 2010)

von Dipl.-Inform. Christof Schulze



Wann und was hast du an der FIN studiert?

Ich habe von Oktober 2004 bis Juni 2010 an der FIN Informatik studiert.

In welcher Firma arbeitest du?

Deutsche Bank AG

Was machst du dort?

Ich bin Trainee in der Group Technology & Operations. Dort hatte ich bisher mit der Systemarchitektur der größten (uns bekannten) Citrix Installation Europas zu tun. Gegenwärtig arbeite ich mich in Projektmanagement sowie Deutsche-Bank spezifische Entwicklungsmethoden und -metriken ein.

Warum hast du dich für diese Arbeitsstelle entschieden?

Ich habe mich für ein großes Unternehmen entschieden, um verschiedene Teilaufgaben in großer Tiefe kennenzulernen und viele Entwicklungsmöglichkeiten zu haben. Ich habe erwartet, im Rahmen des Traineeprogramms in verschiedene Bereiche der IT einer Bank einen Einblick zu erhalten. Ob sich diese Erwartungen in dieser Form erfüllen werden, kann ich nach so kurzer Zeit noch nicht sagen. Was ich sagen kann ist, dass kein Tag vergeht, ohne dass ich etwas oftmals Unerwartetes lerne und dass die Welt viel viel größer ist, als man sich das gelegentlich während des Informatikstudiums so vorstellen kann.

Nachtrag vom 08.06.2011: Würdest du nach einem Jahr sagen, dass sich deine Erwartungen erfüllt haben?

Meine Erwartungen wurden vollständig erfüllt. Im Traineeprogramm habe ich drei Abteilungen kennen gelernt, konnte das Programm selbst ausgestalten, war im Ausland und habe viele Kontakte geknüpft. Mittlerweile trage ich, gemeinsam mit einigen Kollegen, die Verantwortung für den Betrieb und die Weiterentwicklung einer Software mit direktem Bank-Kundenkontakt. Die Unterstützung und Qualifikationsprogramme stehen mir auch nach dem Traineeprogramm offen und ich freue mich über meinen gelungenen Start in die Wirtschaft.

Welche Kompetenzen und Qualifikationen waren für diesen Weg deiner Meinung nach wichtig?

Gezielt zuhören, effektiv präsentieren und kommunizieren sowie Offenheit sind wohl die wichtigsten Punkte. Ohne diese Fähigkeiten nutzt kein technisches Verständnis, auch wenn es noch so fundiert ist. Notwendige technische Qualifikationen lassen sich für meine Tätigkeit schwer benennen. Gegenwärtig nutze ich ein breites technisches Verständnis, Erfahrungen aus meinem Job aus der Studienzeit, bei dem ich Kundenkontakt hatte, und Wissen aus der IT-Sicherheit und Softwaretechnik.

Wenn du heute auf dein Studium zurückblickst, was für eine Bilanz ziehst du?

Es war eine tolle Zeit - und das Erste, was ich nach dem Studium gelernt habe, ist, dass ich hin und wieder den Wert einer Lehrveranstaltung anders eingeschätzt habe, als ich ihn jetzt einschätze.

Was möchtest du Studieninteressenten der Informatik mit auf den Weg geben?

Informatik zu studieren, ist toll. Man kann unglaublich viel ausprobieren und man hat die Möglichkeit, sehr viel mitzunehmen. In vielen Fällen kann man sein eigenes Interesse ausleben. Die Betreuung ist einmalig und aus den Teamprojekten lernt man viel mehr, als am Ende auf dem Papier steht. Letztlich hat man aber mit einem Studium „nur“ nachgewiesen, dass man denken kann. Wie beim Abitur ist ein Diplom damit nur die Eintrittskarte in eine neue zunächst noch unbekannte Welt.

Vielen Dank für deine Antworten.

Erfahrungsbericht (07 / 2011)

von Pascal Held, M.Sc.



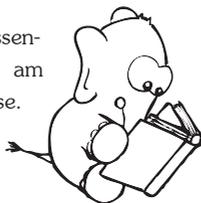
Wann und was hast du an der FIN studiert?

Ich habe von Oktober 2006 bis November 2009 meinen Bachelor in Informatik gemacht und anschließend von

Oktober 2009 bis März 2011 meine Ausbildung durch den Master in Informatik ergänzt.

Wo arbeitest du jetzt und was machst du da?

ggg Ich arbeite als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl von Prof. Kruse. Dort gebe ich Lehrveranstaltungen und arbeite an meiner Dissertation.



Wie bist du dazu gekommen?

Ich habe bei Prof. Kruse meine Abschlussarbeit geschrieben. Da Matthias Steinbrecher gleichzeitig mit mir fertig geworden ist (also ich M.Sc. und er mit seiner Stelle hier) war bei ihm eine Stelle frei. Und da hab ich mich beworben und wurde genommen.

Warum hast du dich für eine Promotionsstelle an der Uni entschieden?

Ich hatte ein Gespräch mit meinem Chef bei VW und er meinte, dass Menschen meistens versuchen, an ihre Grenzen zu kommen. Ich habe dann festgestellt, dass mich das Masterstudium nicht an meine Grenzen gebracht hat, was dann ein ausschlaggebender Punkt war, mich für eine Promotion zu entscheiden. Ich hatte zwar schon mit dem Gedanken gespielt, aber das war an sich der ausschlaggebende Punkt. Nun blieb nur die Frage, wo - an der Uni oder in der Wirtschaft. Ich entschied mich für die Uni. Prof. Kruse hat recht viele Kontakte zur Wirtschaft und viele Projekte werden in Kooperation mit Firmen durchgeführt. Für die Uni sprach auch, dass es mit einem Uni-Doktor leicht möglich ist, in die Wirtschaft zu gehen. Möchte man aber an der Uni bleiben, ist es einfacher, wenn man den Doktor im Umfeld der Uni gemacht hat und nicht aus der Wirtschaft zurückkommt.

Was kannst du Studieninteressenten empfehlen?

Sie sollten sich überlegen in welchen Bereichen ihre größten Interessen liegen. Wenn sie das wissen, können sie ihr Studium daran ausrichten. Häufig gibt es dann auch die Möglichkeit, irgendwo in dem Bereich an der Uni mitzuarbeiten.

Vielen Dank für deine Antworten!

Sprüche aus dem Hörsaal

Prof. Jürgen Dassow

„Die einzigen Dinge, die wir [Logiker] brauchen sind nicht und und oder oder!“

„Das ist kein senkrechter Strich mit einem Halbkreis dran! Das ist ein P!“

„Wenn ich sage, ich mache aus einer Funktion eine Menge, so würden ihre Mathematiker, die sie in den vorigen Semestern gehabt haben, aus dem Anzug springen!“

Er liest sich sein Skript durch: „Warum denn das? Na gut, ich schreib's mal einfach an!“

Dr. Volkmar Hinz

„Bill-Gates-Memorial-Taste“

„Wenn sie Speicher [in PCs] einsetzen, sollten sie statische Aufladungen vermeiden! Sie sollten also nicht mit Plasteschlappen übert Teppich schlürfen!“

„Wie bezeichnet man einen Zustand, wo der Vorlesende am PC tippt und sich gleichzeitig stets zur Tafel drehen muss?“ Antwort: „Ergonomisch abenteuerlich!“

Zu Spam: „Warum soll ich am Tag 10-mal Viagra kaufen?! [...] Ich bin sonst eigentlich ganz zufrieden!“

Prof. Jana Dittmann

„Die Bedrohungslage im Internet hängt direkt von der Anzahl arbeitsloser Informatiker ab.“

Prof. Reiner Dumke

„Wenn einer dreimal über rot gefahren ist, dann nehm ich ihm den 4. und 5. Gang weg!“

Prof. Rudolf Kruse

„Die Überschrift heute ist allgemeines Rumgeblubber.“

Prof. Andreas Nürnberger

Es geht um Interface-Tests: „Da machen natürlich nicht nur Informatiker mit. Man will natürlich auch normale Menschen daran beteiligen!“ (Was soll das denn bitte heißen?)

Prof. Jörg Kaiser

„Das sind die elementaren Fragen: Was ist das Leben? Was ist Freundschaft? Was ist ein Betriebssystem?“

Dr. Christian Borgelt

GUI: „Das ist ein Programm mit MUFF: Maus-und-Fenster-Firlefnaz.“

Prof. Raimund Dachzelt

„Es ist auch vollkommen egal, was man bei der Google-Bildersuche eingibt, spätestens auf der dritten Seite kommt ein Pornobild oder ein Fahrrad.“

Dipl.-Wirtsch.-Inf. Thomas Leich

GUI: „Klicki-Bunti-Tool“

„Der BWLer soll das [DB-Schema] ja nicht modellieren. Das soll einer mit Verstand...“
„Wir machen das noch mal mit dem Gehirn abschalten!“

Student: „Muss man als WIF nicht Datenmanagement besuchen?“ - „Nein. Man kann wählen zwischen DB I... für Männer oder... Datenmanagement für Weicheier!“

Dr. Eike Schallehn

(Über DigiDak, einem Teamprojekt an der FIN) „It's like CSI Magdeburg“

Prof. Graham Horton

„...the three colours of the traffic lights: red, green, blue...“

Prof. Winfried Marotzki

„Okay, lass uns unsere Biografien synchronisieren...“ (Hier ist der Bund der Ehe gemeint)

„Jeder, der nicht 40 Sendungen mit der Maus gesehen hat, wird auf der Stelle zwangsexmatrikuliert!“

„Wir lieben alle Morpheus (aus Matrix), weil er ein Hobbypädagoge ist!“

Dr. Bernd Reichel

Sein Stift, mit dem er schreibt, wird alle: „Ach, die Stifte! Wird Zeit, dass Weihnachten wird!“

Frage an die Studenten: „Was ist ein Problem? Sagen sie jetzt nicht, das, was ein Student in einer Klausur mal geschrieben hat: Das, was ich jetzt habe!“

Zeitgleich zur Übung findet die Wahlparty der FIN statt. Er sieht durchs Fenster leicht wehmütig auf das Geschehen: „Kann man sich gar nicht konzentrieren, wenn man weiß, dass die da draußen Bier trinken!“

Er mäkelte, wenn wir das, was er an die Tafel schreibt, mitschreiben: „Schreiben sie nicht mit! Deswegen schreibe ich so, dass sie es grundsätzlich nicht lesen können.“

Herr Prof. Henk:

„Das Problem ist, es sind ja nicht mehr so viele bei der Vorlesung. Kann ich verstehen, ich kenn den Stoff auch schon. Ich würde auch nicht mehr kommen!“

Nachdem er vom Schaltpult aus per Knopf das Rollo heruntergelassen hat: „Aha Sonnenschutz... Gibt es eigentlich auch einen Knopf für Fluten?“

„Sie kennen doch Professor Willems, das ist der Herr der Ringe (der Polynomringe).“

Prof. Klaus Tönnies

„Jetzt komme ich zu meiner finalen Folie mit meinem finalen Fehler!“

„Er hat auch keine Fehler gemacht. Also wie er das hingekriegt hat, weiß ich nicht.“
(Er meinte einen anderen Dozenten)

Definition der Bildererkennung:

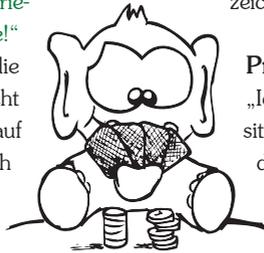
„Salamischeiben auf Pizzas finden“

„Also, nen achtdimensionalen Raum, den kann sich nicht mal Superman vorstellen!“

„Warte mal... Wie funktioniert denn das?“
(bei Betrachtung des eigenen Algorithmus)

„Na siehste! Ohne Fehler geht das bei mir nicht!“ (wieder ein Bug im Quelltext)

„Hast du von Ahnung keine Spur, dann zeichne eine Hilfsfigur!“



Prof. Gunther Saake

„Ich weigere mich, in deiner universitären Ausbildung etwas Auswendiggelerntes abzufragen, wir sind doch keine Mediziner.“

„Dieses Element würde nicht in die grüne Menge gehören... wenn ich sie denn grün gemalt hätte.“

Prof. Stefan Schirra

„Dieser Algorithmus findet nur heraus, ob eine Zahl eine Primzahl ist, nicht jedoch die Faktoren dieser Primzahl.“

Prof. Dietmar Rösner

An dieser Stelle gibt es immer zwei Reaktionen: „Brauch ich das?“ oder „War doch eh klar!“

„Syntaktischer Zucker“

„Das ist, glaube ich, alles ziemlich kanonisch!“ (Professordeutsch für babyleicht)

„Ich danke für ihre Aufmerksamkeit...“ Er schaut einen Studenten an „...soweit sie gegeben war!“

Glossar

Account

... ist ein Nutzerkonto für IT-Systeme.

Akkreditierung

... ist ein Verfahren zur Qualitätssicherung der Studiengänge.

Alumni

... sind Ausgebildete einer (Hoch-) Schule, ehemalige Studierende und Mitarbeiter.

Arbeitsgruppe

Jeder Professor leitet entsprechend seinem Forschungsgebiet eine Arbeitsgruppe. In dieser wird geforscht und gelehrt.

Bachelor

... ist der erste akademische Abschluss und in der gesamten EU vollständig anerkannt.

BAföG

Das Bundesausbildungsförderungsgesetz regelt die staatliche Unterstützung für Studenten und Schüler. Durch einen Antrag wird die Höhe des zu bekommenden Geldes ermittelt.

Campus

... ist die Gesamtanlage unserer Universität.

Campus Service Center - CSC

...zentrale Servicestelle für Fragen rund ums Studium.

Credit Point - CP

... werden in Veranstaltungen durch Leistungen erworben.

A**c.t. - cum tempore**

9 Uhr c.t. bedeutet 9.15 Uhr, also inklusive akademischem Viertel.

CV

Abkürzung des Studiengangs Computervisualistik.

Dekan

... ist der Chef einer Fakultät. Er wird für zwei Jahre vom Fakultätsrat gewählt. Unter anderem unterschreibt und verleiht er feierlich Habilitations- und Promotionsurkunden.

Diplom

... ist der Abschluss eines Studiums. Die meisten Diplomstudiengänge wurden durch das Bachelor-Master-System abgelöst.

Dissertation

Zu Deutsch auch Doktorarbeit, dauert in der Regel drei bis fünf Jahre und endet mit dem Nachweis wissenschaftlicher Exzellenz.

Doktor

Wenn man seinen Master oder sein Diplom gemacht hat, kann man noch promovieren. Bei erfolgreichem Abschluss ist man Doktor.

Dozent

... ist eine Person, die in der Lehre tätig ist – an der Uni in Vorlesung und Übung.

Exmatrikulation

... ist die Abmeldung von der Universität - mit oder ohne Abschluss.

B**C****E**

Fachschafftsrat - FaRa

F

... ist die studentische Vertretung einer Fakultät. Er wird für ein Jahr von der gesamten Fachschaft gewählt.

Fachschaff

... alle Studierenden der Fakultät.

Fakultät

... ist eine Gruppierung zusammengehörender Wissenschaften als eine Lehr- und Verwaltungseinheit einer Uni. Sie besteht aus mehreren Instituten.

Fakultätsrat - FakRa

... ist das wichtigste Gremium für die Fakultät. Er setzt sich aus Professoren, wissenschaftlichen Mitarbeitern, Studenten und diversen beratenden Mitgliedern zusammen. Sie diskutieren und beschließen alle allgemeinen Belange der Fakultät.

FIN

... ist die liebevolle Bezeichnung unserer Heimatfakultät.

Gremienwahl

G

Einmal im Jahr wählen die Studenten ihre Vertreter in den Fakultätsrat, den Senat, den Fachschafftsrat und den Studierendenrat.

Habilitation

H

... ist die letzte Prüfung, die man vor einer möglichen Ernennung zum Professor ablegen muss.

HISQIS

... ist ein Onlineportal zur Verwaltung von Prüfungen und Studenten. Ihr selbst habt dort einen Überblick über eure zentralen Daten und Prüfungsleistungen.

HiWi

... ist die Abkürzung für Hilfswissenschaftler. Ein Student kann HiWi werden, um ein wenig Geld zu verdienen. Man bekommt Aufgaben wie programmieren oder Dokumentationen schreiben.

Hörsaal

... ist der Ort, an dem ihr euer Wissen sammeln sollt. Vorne steht ein Mensch, der Ahnung vom Thema haben soll und ihr sollt von ihm lernen.

INF

I

Abkürzung des Studiengangs Informatik.

IngINF

Abkürzung des Studiengangs Ingenieurinformatik.

Immatrikulation

... ist die Einschreibung an der Universität und der Beginn einer stressigen langjährigen Lernzeit, die aber dennoch sehr schön sein kann.

Institut

... umfasst ein Lehrgebiet an einer Fakultät. Es setzt sich aus mehreren Arbeitsgruppen zusammen.

Kernfächer

K

... an der FIN sind die wichtigsten Grundlagenfächer für die vier Bachelorstudiengänge, die belegt werden müssen. Auf diesen Fächern baut alles Weitere auf.

Kolloquium

... ist ein wissenschaftliches Gespräch, z.B. in einer mündlichen Prüfung, auf Fachtagungen oder am Stammtisch ;-).

Master

Das Äquivalent, zum deutschen Diplom, setzt auf ein erfolgreiches Bachelorstudium auf und ist Voraussetzung um zu promovieren.

Matrikelnummer

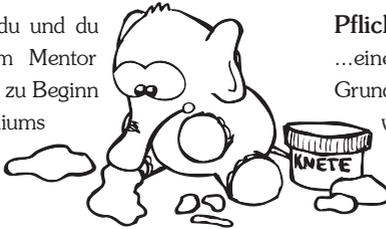
... ist die sechsstellige Identifikationsnummer eines Studenten an der Universität.

Mensa

... ist die Kantine auf dem Campus, in der euch leckere Speisen geboten werden.

Mentee

So einer bist du und du wirst von einem Mentor betreut, der dir zu Beginn deines Studiums zugewiesen wird.



Mentor

Ein Student aus einem höheren Semester steht dir bei Fragen und Problemen mit Rat und Tat zur Seite.

Modul

... ist eine Lehreinheit der Universität, die mit einer Note abgeschlossen wird.

Modulhandbuch

... ist eine Übersicht über alle Module des betreffenden Studiengangs.

Multiple Choice

In Prüfungen stehen zu einer Frage mehrere vorformulierte Antworten zur Auswahl.

MyTT

... ist eine Alternative zur Stundenplanfunktion des UnivIS, die viele Studenten nutzen.

M

Nebenfach - NF

... gewährleistet Vierfältigkeit. Es wird in einem informatikfremden Gebiet, wie Physik, Pädagogik oder vielen weiteren belegt.

N

Numerus Clausus - NC

Zulassungsbeschränkung für Studiengänge mit starker Nachfrage, was zu Wartesemestern führen kann. An der FIN gibt es Keinen.

N.N. - nomen nescio

... ist ein Platzhalter, falls ein Dozent einer Vorlesung noch nicht fest steht.

Pflichtfächer - PF

...eines Studiengangs sind die wichtigsten Grundlagenfächer, die auf jeden Fall belegt werden müssen.

P

Praktikum

Die an der Uni erlernten Fähigkeiten werden praktisch angewendet.

Prodekan

... ist der Stellvertreter des Dekans.

Professor

... ist in der Regel Leiter einer Arbeitsgruppe. Er wird meist nach seiner Habilitation an eine Universität berufen und ist für die Lehre und Forschung in seinem Arbeitsgebiet verantwortlich.

Prüfung

In einer Prüfung wird am Ende einer Veranstaltung das gelernte Wissen in schriftlicher oder mündlicher Form überprüft.

Prüfungsamt

... verwaltet die Daten aller Studenten und beantwortet Fragen rund ums Studium.

Prüfungsaushangsnummer

Zur anonymen Veröffentlichung von Prüfungsergebnissen. Statt eures Namens taucht dann diese Nummer, die nur euch selbst bekannt ist, in Verbindung mit euren Noten auf.

Prüfungsausschuss

Hier werden alle prüfungsrelevanten Entscheidungen getroffen: Prüfungsordnungen, Exmatrikulationen und verschiedenste Anträge werden bearbeitet.

Prüfungsordnung - PO

In ihr sind alle Informationen rund ums Studium und um die Prüfungen festgelegt. Sie ist bindend für dich.

Prüfungszeit

Direkt nach Ende der Vorlesungszeit eines jeden Semesters beginnt die Prüfungszeit. In diesem Zeitraum finden alle schriftlichen Prüfungen zu den Modulen des Semesters statt.

Regelstudienplan

R

Der Regelstudienplan ist Teil des Modulhandbuchs. Er zeigt grafisch den empfohlenen Ablauf des jeweiligen Studiengangs. Du kannst aber in der Aufteilung der Fächer abweichen.

Rektor

... ist das akademische Oberhaupt einer Universität. Die offizielle Anrede lautet: Magnifizenz.

Rückmeldung

... erfolgt ein Mal im Semester, damit ihr weiter stolze Studenten der FIN sein dürft.

S

Schein

... ist ein unbenoteter Leistungsnachweis, der in verschiedenster Form erbracht wird.

Semester

Ein Studienhalbjahr (sechs Monate) an der Uni bestehend aus Vorlesungs- und vorlesungsfreier Zeit mit dem Prüfungszeitraum.

Semesterbeitrag

...muss jeder Student zahlen. Von diesem Geld bekommen Studierenderrat, Fachschaftsrat und Studentenwerk etwas und das Semesterticket der MVB wird davon bezahlt.

Semesterticket

...ist die Freifahrkarte für den Magdeburger Nahverkehr.

Seminar

... besteht meist aus Vorträgen der Studierenden, oft kombiniert mit Hausarbeiten.

Senat

...ist das höchste Gremium an der Universität. Im Senat vertreten vier Studenten die Meinung der Studierendenschaft. In seinem Aufgabenbereich fallen u.a. die Verteilung der Mittel unter den Fakultäten sowie die Ernennung von Hochschuldozenten.

Skript

...ist die schriftliche Form einer Vorlesung, meist die Vortragsfolien als PDF.

Sportzentrum - SPOZ

... ist auf das vielseitige Sporttreiben aller Hochschulangehörigen ausgerichtet.

Sprachenzentrum - SPRZ

... bietet kommunikationspraktische Kurse in Fremdsprachen an.

s.t. - sine tempore

9 Uhr s.t. bedeutet 9.00 Uhr!!!

Studiendekan

...hat die Oberhand über das Lehrangebot an seiner jeweiligen Fakultät.

Studienfachberater

Er ist der verantwortliche Ansprechpartner für Studenten des jeweiligen Studiengangs.

Studienkommission - StuKo

Es ist das Gremium, das sich an jeder Fakultät um das Studium im Allgemeinen kümmert. Zwei studentische Mitglieder sorgen hier für die Vertretung der Studenten.

Studienordnung

... legt die Richtlinien für den generellen Ablauf deines Studiums fest. Anhand dieser wird der Stundenplan erstellt.

Studierendenrat - StuRa

... ist das höchste studentische Gremium. Die Mitglieder repräsentieren politische und nicht-politische Hochschulgruppen und werden von den Studierenden gewählt.

SWS - Semesterwochenstunde

Bei 1 SWS wird die Veranstaltung 45 min pro Woche in einem Semester gelehrt. In der Regel dauern Veranstaltungen 2 SWS.

Technologie-Transfer-Zentrum **T**

Das TTZ bietet den Technologietransfer, die Forschungsförderung und Industriekontakte.

Tutorium

Gelerntes Wissen wird durch praktische Anwendung gefestigt. Leiter ist ein Tutor, in der Regel ein Student eines höheren Semesters.

Übung **U**

... ist der praktische Bezug zu einer Vorlesung.

UnivIS

... ist das Nachschlagewerk für Veranstaltungen, Räume sowie Personen der Universität. Außerdem kann man sich hier seinen Stundenplan für das jeweilige Semester zusammenstellen.

Universitätsrechenzentrum - URZ

... ist zuständig für Planung, Installation und den sicheren Betrieb der Informations- und Kommunikationsinfrastruktur der Universität sowie zentraler Netz-Dienste und -Server.

Vorlesung **V**

...ist eine Unterrichtsstunde und der klassischen Vortrag durch den Professor.

Vorlesungsfreie Zeit

Hier finden keine Vorlesungen statt. Genutzt wird diese für Prüfungen, Praktika, Nacharbeit der Vorlesungszeit, eigene Projekte oder um mal auf der faulen Haut liegen zu können.

Wahlpflichtfächer - WPF **W**

Man darf sich aus einem Katalog von Fächern eine vorgeschriebene Anzahl aussuchen.

WIF

Abkürzung des Studiengangs Wirtschaftsinformatik.

WiMi

... ist die Abkürzung für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter. Dies ist jemand mit einem Abschluss, der an der Universität wissenschaftlich arbeitet aber kein Professor ist.

Zulassung **Z**

Um an einer Prüfung teilnehmen zu dürfen, muss man eine Zulassung erwerben.



Uni und Studium

www.uni-magdeburg.de

www.ovgu.de

Hier findest du alle wichtigen Informationen rund um unsere Universität: Angefangen bei Veranstaltungshinweisen über allgemeine Studieninformationen, Rückmelde- oder Prüfungszeiträume bis hin zu Links zu den Fakultäten, um nur einiges aufzuzählen.

www.ub.ovgu.de

Die Seiten unserer Bibliothek sind sehr gut für Literaturrecherchen geeignet und um die eigenen Ausleihen zu verlängern.

www.urz.ovgu.de

Auf den Seiten unseres Universitätsrechenzentrums findest du die notwendigen Infos, wie du an deine Mails kommst und den dir zur Verfügung stehenden Web-Space nutzen kannst.

www.cs.uni-magdeburg.de

Die FIN-Seite bietet dir alle wichtigen Informationen rund um die Fakultät für Informatik (FIN), wie Veranstaltungen, Studieninformationen, Prüfungs- und Studienordnungen, Links zu den Instituten und deren Arbeitsgruppen, zum Prüfungsamt u.v.m.

hisqis.ovgu.de

Hier findet ihr alle relevanten Daten euer Studium betreffend. Dazu gehören Daten wie zum Beispiel die Matrikelnummer, das Fachsemester, die Studiensemesterbescheinigung, aber auch eine komplette Notenübersicht. Außerdem könnt ihr euch hier für Prüfungen an- und abmelden.

univis.ovgu.de

In diesem Portal könnt ihr euch nicht nur über alle Lehrveranstaltungen der Universität informieren, sondern hier findet ihr auch Lehrpersonal und könnt eure Stundenpläne zusammenstellen.

webmail.ovgu.de

Jeder FIN-Student bekommt sowohl eine Uni-Mailadresse als auch eine FIN-Mailadresse zugewiesen. Hier könnt ihr diese Adressen verwalten und einsehen.

Bei Sorgen und Nöten

www.farafin.de

Dies ist der Web-Auftritt unseres Fachschaftsrates. Hier findest du alle wichtigen Termine im Überblick, außerdem wichtige News (auch vom Prüfungsamt und Dekanat), Veranstaltungsankündigungen, die Fotos vergangener Veranstaltungen sowie ein ständig aktuell gehaltenes Archiv der Klausuren und Prüfungen der letzten Jahre.

www.unimentor.de

Auf den Seiten des UniMentor-Teams kannst du Kontakt mit deinem Mentor aufnehmen, findest Veranstaltungshinweise und die Präsentationen aller vergangenen Veranstaltungen.

www.webuni.de und www.unihelp.de

Dies sind die Magdeburger Studentencommunities. Vorbeischauen lohnt sich! Hier triffst du Studenten, findest Lehrveranstaltungsmitchriften und kannst Fragen zu Veranstaltungen an Studenten, die diese bereits besucht haben, loswerden.

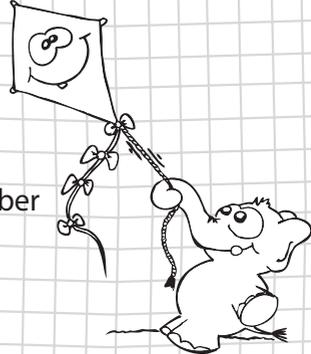


Kalender Wintersemester 2011/2012

2011-2012

Oktober

Beginn Wintersemester: 01.10.11
 Einführungswoche: 04.10.-07.10.11
 Beginn Lehrveranstaltungen: 10.10.11
 Reformationstag: 31.10.11 (frei)



November

Dezember

VideoExposition: 06.12.11
 FIN the Mood Weihnachtskonzert
 Weihnachtsfeier des FaRaFIN
 Beginn Weihnachtspause: 23.12.11

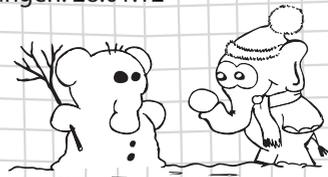
Januar



Heilige Drei Könige: 06.01.12 (frei)
 Ende Weihnachtspause: 07.01.12
 Beginn Rückmeldezeitraum: 16.01.12
 Ende Lehrveranstaltungen: 28.01.12

Februar

Ende Rückmeldezeitraum: 04.02.12



März

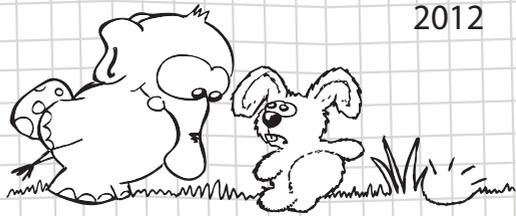


prüfungsfreie Zeit: 05.03. - 24.03.12
 RoboCup German Open: 29.03. - 01.04.12
 Ende Wintersemester: 31.03.12



2012

April



Beginn Sommersemester: 01.04.2012
Karfreitag: 06.04.12 (frei)
Ostermontag: 09.04.12 (frei)
Beginn Lehrveranstaltungen: 10.04.12

Mai



Tag der Arbeit: 01.05.2012 (frei)
Himmelfahrt: 17.05.2012 (frei)
Pfingstmontag: 28.05.2012 (frei)
Tag der offenen Tür

Juni

“Lange Nacht der Wissenschaft”
Hochschulwahlen
Drachenbootrennen
Beginn Rückmeldezeitraum: 25.06.12



Juli

Ende Rückmeldezeitraum: 14.07.12
Ende Lehrveranstaltungen: 14.07.12

August

Beginn prüfungsfreie Zeit: 06.08.12



September

Ende prüfungsfreie Zeit: 14.09.12
Ende Sommersemester: 30.09.12



Unser Team



Stefanie Lehmann

Studiengang: Computervisualistik

Anwendungsfach: Medizin

Herkunft: Sachsen-Anhalt

Hobbys: Tanzen, Puzzeln, Shoppen

Lebensmotto: „Konsequenz heißt auch Holzwege zu Ende zu gehen.“ - Barlow

E-Mail-Adresse:

stefanie.lehmann@farafin.de



Katharina Lehmann

Studiengang: Betriebswirtschaftslehre

Herkunft: Sachsen-Anhalt

Hobbys: Singen, Reisen, Organisieren

Lebensmotto: „Jedes Mal, wenn ein Mensch lacht, fügt er seinem Leben ein paar Tage hinzu.“ Curzio Malaparte

E-Mail-Adresse:

katharina.lehmann@farafin.de

Wir danken...

...Sandra Gerber, Sophie Roscher und Louise Beilfuß für die vielen Vorarbeiten der letzten Jahre.

...unseren vielen Fragen-Stellern, Erfahrungsbotschaftern, Text-Debuggern und Alumni.

...dem Dekanat für die freundliche Zuarbeit.

...und den vielen Anderen, die an den vergangenen Studienführerversionen mitgeholfen haben.

Impressum

Herausgeber:

Fakultät für Informatik der

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Anschrift:

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Fakultät für Informatik

Gebäude 29

Universitätsplatz 2

39106 Magdeburg

Auflage: 6. revidierte Auflage

Auflagenzahl: 300 Stück

Redaktionsschluss:

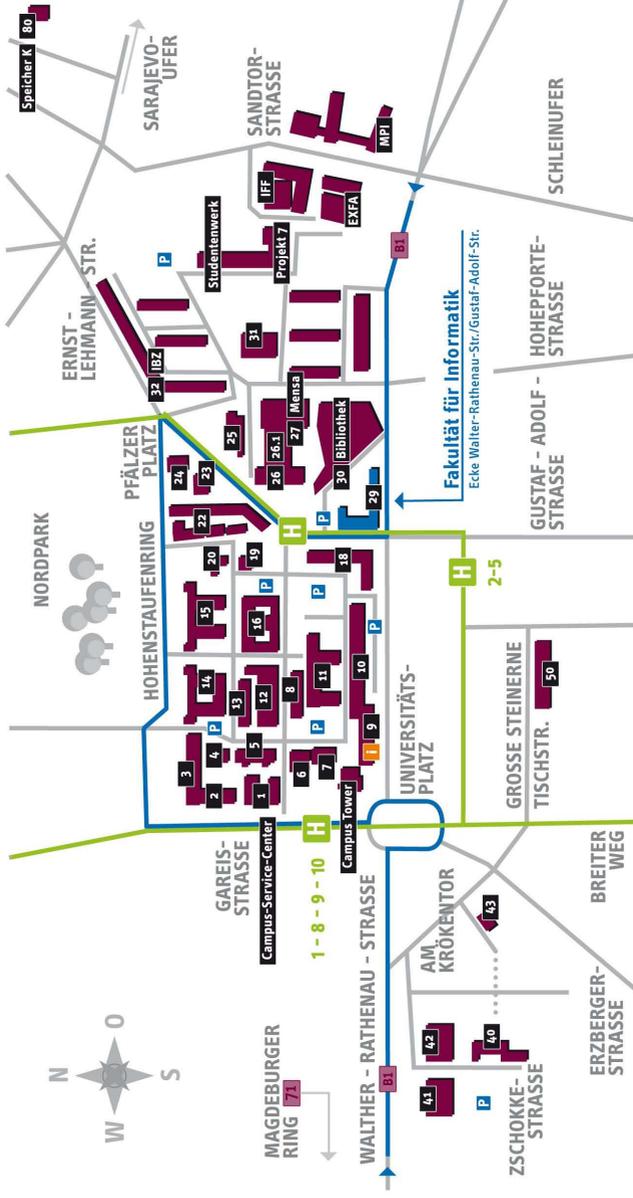
13. September 2011

Druck:

Druckerei Schlüter GmbH,

Schönebeck

Universitäts Campus University Campus



H Straßenbahn

→ Anfahrt und Einfahrt zum Uni-Gelände

📍 Als Ziel für die Otto-von-Guericke-Universität »Falkenbergstraße« eingeben.

P Parkmöglichkeiten

i UNI-Information
bei Parkproblemen
Tel. 0991 67-12214

🏢 Gebäude / Buildings



INF

FAKULTÄT FÜR
INFORMATIK

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Fakultät für Informatik

Gebäude 29
Universitätsplatz 2
39106 Magdeburg

